Techn.
194
-2-

tendit ad aequum
Ad Bibliothecam
Academiæ Scientiarum
Electoralis Boicæ Monachii

<3663652117OO13

<3663652117OO13

Bayer. Staatsbibliothek

Technol. ~~16.~~
194 (2

R.

D. Ambrosius Michael Siefferts,
der Churbayerischen wie auch der Churmaynzischen Akademie der Wissenschaften Mitglied,

Versuche mit einheimischen Farbematerien, zum Nutzen der Färberey.

Zweytes Stück.

Altenburg
in der Richterischen Buchhandlung
1776.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Anmerkung.

Die gegenwärtigen Versuche gehen mit denen, im ersten Stück, in ununterbrochener Zahlenreihe fort, um es desto kürzer anzeigen zu können, wo es nöthig war, jene im ersten Stück wieder anzuführen. Alle Laugen, deren Bereitung in dem nachstehenden Verzeichniß nicht zu finden ist, sind schon im ersten Stück vorgekommen, und da beschrieben worden. Die Farbenbrühen wurden hier eben so,

wie im vorigen Stück, nach einem bestimmten Maaß gleich in so viel verschiedene Gefäße, oder Gläser vertheilt, als verschiedene Zusätze damit vermischt werden sollten; diese wurden aber meistens nicht eher zugesetzt, als bis die zu färbenden Sachen, schon einige Zeit in den Farbebrühen gelegen hatten, wo dieses nicht besonders ausgedrückt wird, ist für alle Versuche von jeder Pflanzenart, die Zeit anzunehmen, so bey dem ersten Mengsel derselben angegeben worden, und wo keiner besondern Vorbereitung der zu färbenden Sachen, es sey wollener Zeug, Seide, Baumwolle, oder Lein gedacht wird, sind sie nur mit siedendem Wasser, auf eben die Art, wie im ersten Stück, vorbereitet.

Ver-

Verzeichniß

derer Gewächse, die in diesem zweyten Stück zum Färben gebraucht worden.

Asche, steht unter der Zahl —	515
Brombeer, gemeine. — —	624
Erle. — — —	755
Espe. — — —	425
Faulbaum. — — —	652
Geißbarth. — —	735
Goldweide. — — —	703
Haselstaude. — —	542
Holunder. — — —	728
Kreutzdorn. — —	451
Nußbaum. — — —	573
Roßkastanienbaum. — —	485
Salbey, wilde. — —	607
Salweide. — — —	358
Ulme. — — —	397
Wolfsmilch. — — —	339

Verzeichniß

einiger Laugen, die außer denen im vorigen Stück schon beschriebenen, noch vorkommen, und hier erst als Zusätze gebraucht worden sind.

Gemischte Eisenlauge. Ihre Bereitung steht unter der Zahl — — 345
Kaustische Bleylauge. — — 341
Reine Eisenvitriol Lauge. — — 344
Schwefel Lauge. — — 393
Vitriolgeist. — — 428
Weinsteinrahmlauge. — — 466
Weinsteinige Zinklauge. — — 346

339.

Euphorbia vmbella multifida: dichotoma involucellis subcordatis, ramis sterilibus, foliis setaceis, caulinis lanceolatis. *Linn.*

Wolfsmilch, Teufelsmilch, Eselsmilch.

Der dicke, milchigte und scharfe Saft, der aus allen Theilen dieser Pflanze häufig herausquillt, sobald sie verletzt werden, und der wegen seiner Schärfe mit dem im großen Schellkraut einige Aehnlichkeit zu haben scheint, gab mir Gelegenheit auch mit diesem Kraut Versuche anzustellen. Ich

hatte daher schon im Weinmonath des vorigen Jahres eine hinlängliche Menge davon, und zwar lauter solche Stäudchen, die viel gelbe Punkte vom Stich der Insekten hatten, und um diese Zeit haufig zu finden sind, zusammen gebracht. Weil es aber damals, ehe das Kraut noch recht trocken ward, schon zu kalt war, blieb es bis zu Ende des folgenden Maymonaths liegen. Nun ward das Kraut mit sammt den Stielen klein geschnitten, mit kaltem Wasser abgespühlt, und nach 24 Stunden mit so viel siedendem Wasser, daß es im Gefäße kaum etwas über das Kraut gieng, ausgezogen. So blieb es stehen, bis das Wasser darüber laulich geworden, hierauf ward die Brühe abgegossen, das Kraut ausgedrückt, die ausgedrückte Brühe zur vorigen gegossen, und nach 12 Stunden, da sich das Schlammigte gesetzt hatte, das Hellere davon, welches aber nicht ganz durchsichtig war, noch einmal abgegossen. Diese Brühe roch eckelhaft, schmeckte seiffigt, färbte Papier gar nicht,

und

und wollener Zeug behielt davon nach dem Waschen, eine gelblichtfahle Farbe.

340.

Acht Theile von der vorhin angeführten Wolfsmilchbrühe, mit einem Theil kaustischer Arsenicklauge vermischt, machte die Farbe der Brühe dunkler, gab bald nach der Vermischung viel grauen Niederschlag, färbte das Papier gelblich, und der wollene Zeug kam auch aus diesem Mengsel gelb, schoß aber im Abtrocknen sehr ab, und blieb nach dem Waschen, wie der vorige Zeug. Vermischt man mehr kaustische Arsenicklauge mit der Brühe, so geht von der Farbe, die dieses Mengsel dem Zeuge giebt, im Waschen noch mehr verlohren.

341.

Man nehme einen Theil Bleyweiß und zwey Theile Weinsteinrahm, z. B. 8 Loth Bleyweiß und ½ Pfund Weinsteinrahm, reibe es unter einander, gieße etwa ½ Pfund

rein Wasser darüber, lasse es in einem hart gebrennten Topf, unter öfterem Umrühren, mit einander kochen, und endlich das Wasser so weit abrauchen, bis nichts mehr über der Oberfläche der Masse zu sehen ist, sondern diese wie ein dünner weiser Brey im Topfe liegt. Hierauf gieße man nach und nach auf diesen noch warmen Brey, so viel von der, im zweyten Versuch beschriebenen kaustischen Lauge, die man vorher schon warm gemacht hat, und lasse es wieder mit einander kochen, bis das mit dem Weinsteinrahm vereinigte Bleyweiß dadurch aufgelöset worden. Diese Auflösung ist nicht ganz durchsichtig, sondern etwas trübe, und sehr schwer. Läßt man diese Auflösung einige Zeit stehen, so setzt sich zwar das Trübe etwas zusammen, allein nicht wie ein Pulver, sondern wie leichter Schleim. Deswegen muß man diese Lauge, die ich künftig **kaustische Bleylauge** nennen werde, wenn sie lange gestanden hat, vorher umschütteln, oder umrühren, ehe man sie braucht.

braucht. Wenn man diese Bleylauge mit der kaustischen Schwefellauge, welche unten vorkommen wird, vermischt, giebt sie bräunlich schwarzen Niederschlag, der aus Bley, so sich mit dem Schwefel, in der Schwefellauge verbunden hat, besteht. Tröpfelt man sie in Vitriolgeist, so merkt man kaum einiges Brausen. Läßt man wollenen Zeug nur eine Stunde in der kaustischen Bleylauge liegen, so ist er schon ziemlich schwarz; Seide, Baumwolle, und Lein aber nicht.

Hat man zu wenig kaustische Lauge, auf das mit Weinsteinrahm vermischte Bleyweiß gegossen, so wird die ganze Masse eine dicke Gallerte. Nimmt man zu viel, so bekommt man zwar eine durchsichtigere Auflösung, allein die Lauge wird alsdenn zu scharf, und greift die Wolle zu sehr an.

Die kaustische Lauge löset zwar schon für sich etwas Bleyweiß auf, doch nicht so viel, als auf die gedachte Art mit zugesetztem Weinsteinrahm, der mit einem Theil der

kaustischer Lauge ein Mittelsalz macht, und dadurch die Auflösung befördert; sie bleibt auch zu scharf, und giebt die schwarzen Farben nicht, wie jene.

Ein Theil von der kaustischen Bleylauge mit acht Theilen, auch mit vier Theilen Brühe vermischt, färbte die Brühe dunkler. Der Zeug kam aus diesem Mengsel stärker, und grünlichgelb gefärbt, verlohr aber beym Abtrocknen das Grünliche, und hielt die Farbe im Waschen besser, als der vorige, ob sie gleich nicht angenehm war.

342.

Ein Theil Alaunlauge mit vier Theilen Brühe vermischt, machte ihre Farbe heller gelb. Papier nahm von diesem Mengsel gar keine Farbe an, der wollene Zeug hingegen ward davon hellgelbe gefärbt, und besser, als von den vorigen Mengseln. Dieses Mengsel ließ erst nach 24 Stunden hellgrauen Niederschlag fallen.

343.

Ein Theil weinsteinigte Grünspanlauge mit vier und fünf Theilen Brühe vermischt gab ein grünes Mengsel, welches bald nach der Vermischung viel grünen Niederschlag absetzte, und den Zeug zwar stark genug, allein nicht angenehm, gelblichgrün färbte.

344.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol (wenn man den gemeinen Vitriol in Wasser auflöset, und in die Auflösung Eisen legt, so setzt sich das im Vitriol etwa versteckte Kupfer, an das Eisen, und wenn man dieses so lange darinnen läßt, bis sich kein Kupfer mehr an das Eisen legt, so hat man die gedachte Lauge, die wenigstens in dieser Absicht, daß sie kein Kupfer hält, die Stelle einer reinen Eisenvitriollauge vertreten kann) mit vier und fünf Theilen Brühe, färbte sie gleich dunkler, und gab bey der Vermischung keinen merklichen Niederschlag. Der damit auf die gewöhnliche Art behandelte Zeug bekam

kam davon eine dunkle Farbe, die keine von denen, im ersten Stück gedachten Pflanzen, noch gegeben hatte, von der im Waschen wenig abgieng, und die man unter das dunkle umbrafarbigte rechnen könnte.

345.

Wenn man englisches Vitriolöhl in 3 mal so schwer reinen Weingeist nach und nach, und von dem Vitriolöhl nicht viel auf einmal (damit das Glas in dem die Vermischung geschiehet, wegen der Erhitzung die dabey vorfällt, nicht zerspringe) schüttet, und dieses Mengsel nachher noch einige Zeit in mäßiger Wärme stehen läßt, so bekommt es einen flüchtigen schwefelichten Geruch. Nun gieße man dieses Mengsel nach und nach in viermal so viel (nach dem Maaß) reines Wasser, und brauche dieses Auflösungsmittel, statt des Wassers zu der Masse, welche die weinsteinigte Eisenlauge giebt, wenn sie mit Wasser ausgezogen wird (N. 16. 1stes Stück) so bekommt man, wenn man nicht zu viel von

dem

dem beschriebenen Auflösungsmittel auf die Masse gegossen, und das Glas damit einige Zeit in ziemlich starker Wärme gehalten hat, eine blaßgelbe Lauge, die nicht sauer, sondern mäßig anziehend schmeckt, und in der das Eisen theils von Weinsteinrahm, theils von der feuerbeständigen, theils auch von der flüchtigen Vitriolsäure aufgelöset ist. Zum Unterscheide der andern will ich sie **gemischte Eisenlauge** nennen.

Das Ueberbleibsel von dem der Hofmannische mineralische schmerzstillende Liquor destilliret worden, und sehr stark nach brennenden Schwefel riecht, ist, mit Wasser vermischt, zu dieser Eisenlauge auch zu brauchen. Die Gläser, die man zu dieser Arbeit braucht, müssen, besonders das zur Vermischung des Vitriolöhls, geräumig, und verstopft seyn, doch so, daß etwas Luft heraus kann.

Ein Theil von dieser gemischten Eisenlauge mit vier und fünf Theilen Brühe, ward nicht so dunkel an Farbe als das vorige Mengsel, und schlug anfänglich nichts aus der

Brühe

Brühe nieder, sondern es fand sich erst nach 24 Stunden aschgrauer Niederschlag in diesem Mengsel. Der darinnen eingeweichte Zeug behielt nach dem Waschen eine fahle Farbe, die von der, welche das vorige Mengsel dem Zeuge gegeben hatte, ganz verschieden war.

346.

Wenn man weisen Vitriol in Wasser auflöset, und diese Auflösung mit Potaschlauge vermischt, so fällt der im weisen Vitriol steckende Zink, als ein weises Pulver nieder. Man gieße in diese Auflösung so lange Potaschlauge, bis nichts mehr niederfällt; seihe es hierauf durch Löschpapier; trockne das im Löschpapier liegende gelblichweise Pulver; süße es mit kochendem Wasser einigemal aus, und trockne es wieder. Ein und ein halber Theil Potasche ist hinreichend, aus einem Theil weisen Vitriol alles niederzuschlagen. Den Vitriol muß man im vielen Wasser auflösen, oder nachher das Mengsel verdünnen,

nen, weil es sonst zu dick wird, und das Niedersinken des Pulvers verhindert. Zur Potasche hingegen braucht man nicht mehr kalt Wasser zu nehmen, als sie wiegt, und wenn es 12 bis 16 Stunden darüber gestanden, und unter der Zeit einigemal wohl umgerührt worden, muß man die helle Lauge entweder sachte abgießen, oder durch Löschpapier seihen, um den Schlamm den das Wasser nicht auflößt, abzusondern. Unter den erhaltenen trockenen Niederschlag reibe man eben so schwer Weinsteinrahm, gieße Wasser darauf und lasse es einige Zeit damit kochen, so löset der Weinsteinrahm einen Theil von dem niedergeschlagenen Zink auf, und macht damit eine gelbliche Lauge, die man noch etwas abdämpfen kann, um sie recht stark zu haben. Statt des Niederschlages aus dem weisen Vitriol kann man auch Zinkblumen nehmen. Von dieser weinsteinigen Zinklauge einen Theil zu vier Theilen der Wolfsmilchbrühe, gab ein dunkelbraunes Mengsel, welches erst nach einigen Stunden bräun-

lichen Niederschlag bekam. Der Zeug erhielt von diesem Mengsel eine graue Farbe, die etwas ins Bräunliche fiel, und im Waschen wenig verlohr.

347.

Ein Theil Lauge vom Arsenickvitriol, mit acht Theilen Brühe, verminderte die Farbe der Brühe, ohne etwas aus ihr, bey der Vermischung niederzuschlagen Den andern Tag aber hatte dieses Mengsel viel grauen Satz. Der Zeug bekam davon eine gelblichte Farbe, die im Waschen mehr, als die vorigen verlohr.

348.

Ein Theil weinsteinigte Bleylauge und vier Theile Brühe, ward dunkler, trüber, und setzte einige Stunden nach der Vermischung, hellgrauen Niederschlag ab. Die Farbe, so der Zeug von diesem Mengsel annahm, war von der vorigen nicht viel unterschieden.

349.

Ein Theil weinsteinige Kalchlauge, mit vier Theilen Brühe, machte sie dunkel braunroth, schlug bey der Vermischung nichts nieder, das Mengsel ward nicht einmal trübe; den andern Tag hingegen hatte es viel dunkelbraunen Niederschlag. Der Zeug ward bräunlich davon gefärbt, behielt aber nach dem Waschen eine fahle Farbe, die ins Bräunliche fiel.

350.

Ein Theil Lauge von vitriolisirten Weinsteinsalz, mit vier und mehr Theilen Brühe vermischt, veränderte die Farbe der Brühe fast gar nicht, demohngeachtet hatte dieses Mengsel doch den andern Tag viel grauen Niederschlag. Der Zeug ward davon gelblich gefärbt, wovon im Waschen viel abgieng. Eben so verhielten sich die Laugen von Salpeter, Salmiack und Kochsalz. Alle diese Farben von den Mittelsalzen, kamen mit der vom Arsenickvitriol, fast ganz überein.

351.

In der Lauge von Eisenvitriol, ließ ich so viel Kochsalz zergehen, daß auf zwey Theile Vitriol, ein Theil von gedachtem Salze kam, und mischte einen Theil von diesem Mengsel unter vier auch fünf Theile Brühe, wie ich es vorher mit der Lauge vom Eisenvitriol gemacht hatte. Der Zeug bekam von diesem Mengsel eine stärkere und dunklere Farbe, als von der Eisenvitriollauge allein.

352.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge, mit vier und fünf Theilen Brühe vermischt, färbte den Zeug auch dunkel, aber mehr ins grünliche, als der vorige, und der, unter 344.

353.

Zwey Theile weinsteinige Eisenlauge, mit einen Theil Potaschlauge vermischt, und von diesem Mengsel einen Theil unter vier Theile Brühe gegossen, färbte sie dunkel braunroth

und machte sie trübe. Nach 24 Stunden hatte dieses Mengsel viel bräulichen Niederschlag. Die Farbe, so der Zeug davon annahm, war der mit der weinsteinigen Kalchlauge ähnlich, hielt aber das Waschen nicht so gut aus.

354.

Wenn das Mengsel 351. einen Tag gestanden hat, und mit eben so viel kaustischer Lauge, als der vorige Zusatz betrug, vermischt wird, wird es schlockig und grünlich schwarz. Der Zeug hingegen, dem man den anhangenden Schlamm, sobald als er aus dem Mengsel genommen wird, abspühlen kann, behält nach dem Waschen eine dunkle Ocherfarbe.

355.

Noch stärker und besser wird die vorige Farbe, wenn man den, mit dem Mengsel 344. gefärbten Zeug, ohne ihn vorher ge-

waschen zu haben, noch einmal in das Mengsel (341.) bringt.

356.

Von denen gebrauchten Mengseln (343.) und (344.) von jedem gleich viel zusammengegossen, färbten den Zweig grünlichgrau.

357.

Unter denen Farben, die diese Pflanze gegeben hatte, waren die besten, die hellgelbe unter (342.) Die gelblichgrüne unter (343. 351.) unter den dunklen, und (355.) Die erste war nach 14 Tagen in der Luft und Sonne ziemlich blaß geworden, die andere und dritte hatten sich sehr wenig verändert, und die vierte gar nicht. Eben so unverändert waren die Farben von den Mittelsalzen, und vom Arsenickvitriol geblieben. Die übrigen hatten viel gelitten, und einige davon waren fast ganz ausgezogen.

358.

Salix caprea, foliis ovatis, rugosis, subtus tomentosis, vndatis, superne denticulatis. Saal- Sohl- Seilweide, Palmweide.

Schon im Aprilmonath, da das Laub an diesen Bäumen kaum herausgekommen war, ward von einer ziemlich dicken Saalweide, deren Schaft aber noch glatt war, die Rinde abgenommen, und getrocknet. Die innere Seite der Rinde, die am Holz gelegen hatte, sahe etwas grünlichgelbe aus, und veränderte ihre Farbe beym Abtrocknen nicht merklich. Gegen das Ende des Maymonaths war sie ganz trocken, daher sie zerschnitten, dann etwas kalt Wasser zum Abspühlen und Einweichen darauf gegossen und hernach mit siedenden Wasser ausgezogen ward, wie es mit den vorigen Rinden auch geschehen. Die Brühe, welche dadurch entstand, sahe trübe und bräunlich aus, schmeckte sehr bitter und zog den Mund zusammen; färbte Papier fast gar nicht; der wollene Zeug hingegen,

der 8 Stunden darinne gelegen hatte, behielt davon nach dem Waschen eine artige weißliche (Milchfarbe) Farbe. Drey Pfunde von dieser Rinde hatten etwas über 14 Pfunde von der beschriebenen Brühe gegeben.

359.

Hierauf nahm ich vier Theile von dieser Saalweidenbrühe, weichte wollenen Zeug darinne ein, und ließ ihn auch 8 Stunden darinne liegen, ehe ich einen Theil kaustische Arsenicklauge zusetzte. Die Brühe ward davon dunkelbraun, und durchsichtiger, als vorher. Nachdem das Mengsel gut unter einander gerührt worden war, ließ ich es mit dem darinne eingeweichten Zeuge noch so lange stehen, bis es etwas grauen Niederschlag, (nach 5 Stunden) abgesetzt hatte. Nun ward er herausgenommen, abgespült, getrocknet, und noch gewaschen, so behielt er eine bloße Ocherfarbe.

Auf eben die Art, wie hier, ward auch der Zeug mit den übrigen Mengseln behandelt,

delt, wo kein ander Verfahren besonders angemerkt wird.

360.

Ein Theil kaustische Bleylauge, mit vier Theilen Brühe, gab in eben der Zeit nach der Vermischung mehr Niederschlag, und färbte den Zeug stärker, und mehr ins Braune, als das vorige Mengsel. Fünf und sechs Theile Brühe, mit einem Theil kaustische Bleylauge, gab eine schwächere Farbe.

361.

Ein Theil Alaunlauge, unter vier Theile Brühe gemischt, machte ihre Farbe etwas blässer, und gab nach geschehener Vermischung eher, als die vorigen Mengsel, weißlichen Niederschlag. Der gleich nach der Vermischung eingeweichte Zeug, ward heller und schwächer davon gefärbt, als der, so schon vorher in der Brühe gelegen; bey beyden aber fiel die Farbe ins fahle, ohne allen Glanz.

 362. Ein

362.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge mit vier Theilen Brühe, ward grün, und setzte erst lange nach der Vermischung grünlichen Niederschlag ab. Der Zeug bekam davon eine besondere Fabe, die gar nichts grünes hatte, sondern vielmehr ins Bräunliche fiel. Ein ander Stück Zeug, so erst nach der Vermischung in dieses Mengsel geweicht wurde, ward auch auf ähnliche Art, nur schwächer gefärbt.

363.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol mit vier Theilen Brühe ward schwarz, und setzte erst lange nach der Vermischung schwarzen Niederschlag ab. Der Zeug bekam davon eine Farbe, die ins Stahlblaue fiel, und etwas glänzte. Der gleich nach der Vermischung ins Mengsel gebrachte Zeug, war wieder viel schwächer gefärbt, als der erste, und hielt auch seine Farbe nicht so gut im Waschen.

364.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge mit vier Theilen Brühe, verhielt sich wie das vorige Mengsel, und färbte auch den Zeug auf ähnliche Art. Nur im Waschen gieng mehr Farbe ab, daher er schwächer gefärbt blieb.

365.

Ein Theil gemischte Eisenlauge zu vier Theilen Brühe machte sie heller und durchsichtiger, dem ungeachtet lag doch auch in diesem Mengsel nach einigen Stunden viel grauer Niederschlag auf dem Boden. Der Zeug hatte, da er nach dem Abspühlen trocken war, eine weißliche Farbe; allein im Waschen färbte er das Wasser stark violet, und blieb dem, unter (361.) ähnlich, nur etwas heller und besser.

366.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge, mit vier Theilen Brühe vermischt, färbte sie röthlichblau, und gab erst einige Zeit nach der Vermischung violetfarbigen Niederschlag.

Der

Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine graue Farbe, die ins blauliche schielte.

367.

Ein Theil Lauge von rothem Kobaltvitriol und vier Theile Brühe, ward ein bräunliches Mengsel, das bald nach der Vermischung viel röthlichen Niederschlag hatte. Der Zeug kam aus diesem Mengsel gelblichgrau, im Abtrocknen ward er an den Rändern roth. Da dieses Mengsel nach 24 Stunden sehr dunkel braunroth geworden war, ward der Zeug noch einmal darinne eingeweicht, dem ungeachtet wollte er nicht durchaus roth werden. Im Waschen färbte er das Wasser schwarz, und blieb dem Zeuge unter 362. ähnlich, nur etwas dunkler.

368.

Ein Theil Lauge vom Arsenickvitriol, mit vier Theilen Brühe, machte sie blasser und durchsichtiger. Lange nach der Vermischung bekam dieses Mengsel erst Niederschlag, der weißlich aussahe, und nicht viel betrug.

Der

Der Zeug bekam davon eine helle Farbe, die ins schamoa fiel.

369.

Ein Theil weinsteinige Arsenicklauge und vier Theile Brühe, veränderte die Farbe der Brühe nicht merklich. Der Zeug behielt davon fast eben die Farbe, die der von der Brühe allein unter (1.) hatte, nur mit mehrerem Glanz.

370.

Die weinsteinige Bleylauge wirkte schon mehr in diese Saalweidenbrühe, indem ein Theil davon, vier Theile Brühe dunkler und brauner machte, und das Mengsel in einiger Zeit nach der Vermischung viel grauen Niederschlag hatte, da das vorige in viel längerer Zeit kaum etwas weißlichen zeigte. Der Zeug behielt auch von diesem Mengsel eine dunklere und stärkere Farbe, als der vorige.

371.

Ein Theil weinsteinige Kalchlauge, mit vier Theilen Brühe, gab ein braunrothes

Mengsel,

Mengsel, das etwas in violetfarbige schielte, gleich nach der Vermischung trübe ward, und bald darauf viel braunrothen Niederschlag absetzte. Der Zeug bekam davon eine helle bräunliche Farbe, die etwas Röthliches hatte.

372.

Ein Theil weinsteinige Ocherlauge mit vier Theilen Brühe, ward dunkel schwarzbraun. Bey der Vermischung kein Niederschlag, sondern erst in einigen Stunden darauf dunkelgrauen. Der Zeug blieb davon sehr hellgrau.

373.

Die Lauge vom Kochsalz und von den übrigen Mittelsalzen, färbten diese Saalweidenbrühe dunkler, und ließen sich anfänglich ohne sie trübe zu machen, mit ihr vermischen; allein einige Stunden nach der Vermischung hatten alle diese Mengsel viel grauen Niederschlag, und unter diesen färbte das Mengsel mit einen Theil Kochsalzlauge und vier Theilen

len Brühe, den Zeug noch am stärksten. Er war dem unter (370.) fast ganz gleich.

374.

Von einer Lauge, die aus zwey Theilen reinem Eisenvitriol und einen Theil Kochsalz bestand, ward ein Theil mit vier Theilen Brühe vermischt. Dieses Mengsel schiene zwar dunkler und mehr blaulich zu seyn, als das unter (363.) allein der Zeug ward davon nicht merklich besser, ais von dem angeführten, gefärbt. Mit der Brühe von der vorhergehenden Pflanze hingegen, färbte Eisenvitriol und Kochsalz zusammen, besser, als der Eisenvitriol allein.

375.

Auch das Mengsel, wo Lauge von reinem Eisenvitriol und weinsteinige Eisenlauge in gleichen Theilen mit einander vermischt waren, und in den vorhingedachten Verhältniß der Brühe zugesetzt ward, färbte den Zeug, wie die Lauge vom reinen Eisenvitriol (363.)

376. Wenn

376.

Wenn man zwey Theile weinsteinige Eisenlauge mit einen Theil Potaschlauge vermischt, und von diesem Mengsel einen Theil unter vier Theilen Brühe gießt, wird sie davon gut kirschbraun, und färbt den Zeug, der vorher, ehe dieser Zusatz in die Brühe kommt, schon 8 Stunden darinne gelegen, dunkelbraun. Der Zeug hingegen, der nur ins Mengsel kam, ohne vorher von der Brühe durchzogen zu seyn, verlohr im Waschen mehr von seiner Farbe, und sahe auch schlechter aus.

377.

Wenn man den mit dem Mengsel (324.) schwarz gefärbten Zeug, noch einmal vier Stunden in dieser Brühe liegen läßt, und denn die Lauge, aus zwey Theilen reinem Eisenvitriol und einem Theil Kochsalz zusetzt, daß ein Theil von dieser Lauge auf vier Theile Brühe kommt, so wird der Zeug zwar gut schwarz; allein im Waschen geht viel davon verlohren.

378.

Das Mengsel (374.) mit halb so viel kaustischer Lauge vermischt, als der vorige Zusatz betrug, färbt den Zeug Mäusefahl. Dieses Mengsel wird durch den Zusatz der kaustischen Lauge dick und schlammigt, daher der Zeug, sobald als er heraus kommt, stark abgespühlt und abgewaschen werden muß, weil er sonst fleckig wird.

379.

Setzt man aber dem Mengsel (364.) halb so viel kaustische Lauge zu, als vorher weinsteinige Eisenlauge hineingekommen, so wird das Mengsel dunkelroth, und weder dick noch schlammig. Der Zeug kommt auch gut braun gefärbt heraus, verliehrt aber beym Abspühlen viel von seiner Farbe, und bleibt nicht so gut, als der unter (376.)

380.

Die Mengsel (370.) und (372.) fiengen unter allen andern mit dieser Saalweidenbrühe gemachten, am ersten an zu schäumen,

und ordentlich zu gähren. Da die Gährung beynahe aufgehört hatte, und nur noch wenige Blasen auf der Oberfläche zu sehen waren, ward in das Mengsel (370.) wieder frischer Zeug eingeweicht; dieser bekam davon noch eben die Farbe, wie der mit diesem Mengsel vor der Gährung gefärbte.

381.

Eben so ward der Zeug von dem gegohrnen Mengsel (372.) kaum etwas heller, als der vor der Gährung gefärbt.

382.

Bald nach den beyden Mengseln fieng das unter (366.) beschriebene, auch an zu gähren, und färbte nun den Zeug etwas schwächer, als vorher.

383.

Was von den beyden Mengseln (362.) und (363.) noch übrig war, nachdem der damit gefärbte Zeug herausgenommen worden, ward unter einander gegossen, daß von

einem

einem so viel, als vom andern zusammen kam, und dieses Mengsel hatte den Zeug, den ich 12 Stunden darinne liegen ließ, stark und dunkel grünlich gefärbt. Von dieser Farbe gieng im Waschen nicht so viel ab, als von der, die jedes dieser Mengsel besonders gegeben hatte.

384.

Wenn die unter (358.) beschriebene Saalweidenbrühe, nur in temperirter Luft stehen bleibt, so fängt sie vor sich nach einigen Tagen, eher, oder später, nachdem die Luft wärmer, oder kälter ist, an, trüber und bräulicher zu werden, und zu gähren, und färbt nun, wenn die Gährung etwa 24 Stunden gewähret hat, den Zeug stärker und glänzender, als wenn sie frisch ist. Er fiel ins Gelbliche.

385.

Ein Theil kaustische Lauge, mit vier Theilen von der vorhin gedachten gährenden Brühe vermischt, ward dunkel blutroth, ohne eini-

gen Niederschlag; allein bald nach der Vermischung ward dieses Mengsel so zähe, daß es Faden zog, und wieder flüssiger und röther, da es einige Stunden gestanden hatte. Der Zeug, der hinein kam, ehe es dick ward, und wieder heraus, da es wieder flüssiger geworden, behielt eine dunkle pomeranzengelbe Farbe, die bis ins Röthliche fiel, und etwas glänzte.

386.

Endlich wird die gährende Brühe (384.) immer dicker, braunroth, legt braunrothen Satz ab, und färbt nun noch stärker, als im Anfange der Gährung. Der Zeug behielt nun ohne allen Zusatz davon eine gute und glänzende pomeranzengelbe Farbe, heller, als die vorige, und würde sie ohne Zweifel dunkler, und mehr ins Rothe gegeben haben, wenn nun kaustische Lauge zugesetzt worden wäre.

387.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol mit vier Theilen von der vorhin angeführten

braunrothen Brühe, ward braun, und der Zeug erhielt von diesem Mengsel eine dunkle Farbe, die der unter (383.) näher kam, als der unter (363.)

388.

Wenn man die unter der Zahl 2. beschriebene kaustische Lauge gemacht, und die helle Lauge von dem sich zusammengesetzten Kalch abgegossen hat, so gieße man auf diesen Kalch wieder eben so viel siedend Wasser, als man Lauge abgegossen, rühre es einige mal gut unter einander, so bekommt man nun eine schwächere Lauge, in der mehr Kalch als Potasche steckt, wie in der ersten, obgleich diese überhaupt von beyden Materien mehr hat, und stärker ist. Diese schwächere Lauge kann man, wie die erste, entweder abgießen, wenn sich der Kalch zusammengesetzt hat, oder alles in einen leinenen Beutel thun, und abseihen. Mit dieser schwächeren kaustischen Lauge, suchte ich einen Theil Saalweidenrinde, die ich von eben der,

zu den vorigen Versuchen gebrauchten, zurück gelegt hatte, auszuziehen. Ich goß aber davon nur so viel auf die klein geschnittene Rinde, daß sie kaum einen viertel Zoll im Gefäße darüber stand, nachdem sich die Rinde vollgezogen und zu Grunde gegangen. Sobald dieses geschehen war, ward das Gefäße einige Stunden warm erhalten, daß man aber die Hand immer daran leiden konnte, bis sich die Lauge schön dunkelroth gefärbt hatte, und etwas dicklich geworden war, worauf ich sie ab- und auf die ausgezogene Rinde, die nun dunkelbraun aussahe, so viel rein Wasser goß, daß es nur eben die Rinde bedeckte. Dieses färbte sich auch noch fast besser roth, nur nicht so dick, als die Lauge. Ich goß es auch ab, und hob es besonders auf, und auf die Rinde wieder so viel rein Wasser, als vorher; dieses ward nun zwar auch noch roth, allein sehr dünne.

Von der ersten Laugenbrühe bekam der wollene Zeug, da er 3 Stunden darinne gelegen, und das Gefäß mit der Brühe in

mäßiger

mäßiger Wärme gestanden hatte, eine dunkelrothe Farbe, die wenig Braunes mehr hatte; allein er war etwas zusammengeschrumpft, und also von der Lauge angegriffen worden. Die Leinwand hingegen ward von dieser Laugenbrühe, unter eben der Behandlung wie der Zeug, nicht so gut, auch nicht so stark gefärbt, und kam dem Zimmtbraunen näher als dem Rothen.

389.

Die andere, im vorigen Versuch angezeigte Brühe, gab dem wollenen Zeuge keine so gute Farbe, als die erste Laugenbrühe. Denn er blieb, ob er gleich zweymal damit behandelt ward, dennoch nur hell und mattbraun. Leinwand hingegen war nach dem zweyten mal fast eben so gut, wie jene.

390.

Um zu verhindern, daß die erste Laugenbrühe (388.) den wollenen Zeug nicht angreifen möchte, ließ ich ihn nur einige Minuten darinne liegen, und goß nun eben so viel,

als die Laugenbrühe betrug, warm gemachte Weinsteinrahmlauge zu, rührte es unter einander, ließ es 3 Stunden in mäßiger Wärme und noch 5 Stunden, ohne es warm zu halten, stehen; so war der Zeug gar nicht merklich angegriffen; allein auch nicht so stark gefärbt, als der (388.), die Leinwand aber von diesem Mengsel etwas besser, und mehr braunroth.

391.

Wenn man gleich den wollenen Zeug mit Alaun vorbereitet, indem man ihn in warmer Alaunlauge 6 bis 8 Stunden liegen läßt, ihn darauf abspühlt und trocknet, wird er dennoch von der ersten Laugenbrühe etwas angegriffen, und nicht völlig so gut gefärbt, als der, unter der Zahl (388.) Die mit Alaun vorbereitete Leinewand aber, war von jener nicht zu unterscheiden.

Man müßte also diese Laugenbrühe, um ihre Schärfe mehr zu mildern, und ihre Farbe dennoch beyzubehalten, noch einmal über

über frische Saalweidenrinde gießen, und sie wie vorher behandeln.

392.

Ich weichte wieder in der ersten Laugenbrühe (388.) Zeug und Leinewand ein, und goß, da sie kaum einige Minuten darinne gelegen, eben so viel kaustische Bleylauge zu, rührte es wohl unter einander, und hielt das Gefäß 4 Stunden in mäßiger Wärme. In dieser Zeit war der Zeug schon ganz dunkel geworden, und die Leinewand roth. Nun ließ ich die eingeweichten Stückchen, noch 4 Stunden darinne, aber ohne weiter die Wärme zu unterhalten; der Zeug sahe nun abgespült, ganz schwarz aus, die Leinewand aber bräunlich roth fast eben so wie das Mengsel. Beyde wurden nachdem sie trocken waren, gewaschen. Der Zeug blieb nach dem Waschen schwärzer, als vorher; sahe trocken recht gut und glänzendschwarz aus, und die Fäden hatten ihre vorige Festigkeit. Die Leinewand war besser, und mehr dunkelroth

gefärbt, als die, in den vier vorhergehenden Versuchen.

393.

Der vorige Versuch gab mir Anlaß, auf einen Theil von eben der Saalweidenrinde, die ich zu den vorigen Versuchen gebraucht hatte, kaustische Bleylauge zu gießen, um sie damit, wie vorher mit der kaustischen Lauge, auszuziehen; allein das Gefäß mit diesem Mengsel war kaum recht warm geworden, so verdickte sich alles in eine gelbliche Gallerte. Um diese aufzulösen goß ich noch halb so viel von der schwächeren kaustischen Lauge zu, ließ es wieder einige Stunden in der Wärme stehen, bis ich eine dickliche braune Brühe von der Rinde abgießen konnte. In dieser ließ ich wollenen Zeug und Leinewand eine Stunde liegen, und goß nun eben so viel Schwefellauge (diese Schwefellauge bestand aus Schwefel, der in kaustischer Lauge, bey starker Wärme, aufgelöset war) dazu. Die Brühe ward dadurch noch

dicker

dicker und trüber. Der wollene Zeug, der bey eben der angewendeten Wärme in diesem Mengsel noch länger erhalten wurde, als der vorige, war dennoch nicht so gut schwarz, und die Leinewand zwar der, im vorigen Versuch ähnlich, nur nicht so stark gefärbt.

394.

Wenn man der ersten Laugenbrühe (388.) den sechzehnten Theil Vitriolgeist (dieser Vitriolgeist war aus einen Theil englischen Vitriolöhl, und zwölf Theilen reinem Wasser, unter einander gemischt, gemacht) zusetzt, und unter dem Brausen wollenen Zeug und Leinewand hinein bringt, das Gefäß mit den eingeweichten Stücken etwa noch 3 Stunden in mäßiger Wärme erhält, und nach 8 Stunden überhaupt die eingeweichten Stücken heraus nimmt, so ist der Zeug von diesem Mengsel gar nicht angegriffen, allein schwächer gefärbt, als der unter (388.) Die Leinewand hingegen war von diesem Mengsel besser gefärbt, und sahe wie die unter (392.) aus.

395. Wenn

395.

Wenn man auf die Saalweidenrinde nur starke Potaschlauge, statt kaustischer Lauge gießt, und im übrigen eben so verfährt, wie in dem Versuch (388.) gesagt worden, ist diese Brühe nicht so gut, noch so stark gefärbt, wie jene. Ich goß sie also noch einmal auf frische Rinde, wodurch sie zwar stärker ward; allein jener mit der kaustischen Lauge, und einem Aufguß gemachten, dennoch nicht beykam. Vier Theile von dieser Brühe mit einem Theil weinsteiniger Grünspanlauge, beyde etwas warm, vermischt, giebt ein grünliches Mengsel. In dieses weichte ich gleich nach der Vermischung wollènen Zeug, Leinewand, und noch ein Stückchen wollenen Zeug, der mit dem Mengsel (363.) gefärbt war, ließ das Gefäß damit 2 Stunden etwas warm stehen, und nachher die eingeweichten Stücke noch 7 Stunden darinnen liegen, so war der schon gefärbt hineingekommene Zeug nun dunkel kaffeebraun, die Leinewand umbrafarbig, und der

der ungefärbte wollene Zeug, hellgrau, das ins bläuliche schielte, geworden; die Farben der Zeugstücke glänzten mehr, als die Leinewand.

396.

Alle Farben von der mit Wasser ausgezogenen Saalweidenrinde, bis auf die unter (377.) und (383.) hatten sich in der gewöhnlichen Zeit von 14 Tagen an der Sonne verändert. Die, so mit sauren und mittelsalzigen Zusätzen gefärbt worden, waren mehr, oder weniger dunkel; alle andere hingegen die laugensalzige Zusätze bekommen hatten, blasser geworden. Die weißliche Farbe unter (358.) von der Brühe ohne Zusatz, sahe sich gar nicht mehr ähnlich, sondern bräunlich aus. Dieses Veränderliche war nur in den Fällen gehoben worden, wo der, mit Rheinweidenbeeren schwarz gefärbte Zeug, noch einmal in dem Mengsel (377.) gewesen, und wo die beyden Mengsel (362.) und (363.) deren Farben schon vor sich wenig abgewichen

waren,

waren, mit einander vermischt worden. Die Gährung der Brühe hatte außer dem, daß sie bessere Farben gab, hier doch auch etwas mehr Beständigkeit in der Sonne zu wege gebracht, weil die Farbe unter (384.) weniger von ihrer vorigen Gestalt, als die unter (358.) und die Farbe von (386.) wo die Gährung noch weiter fortgegangen war, noch weniger abgewichen, indem sie nur ihren vorigen Glanz verlohren hatte, sonst aber sich noch ähnlich war. Die gährenden Mengsel (380.) (381.) und (382.) hingegen hatten eben so unbeständige Farben, als vor der Gährung gemacht. Diese Rinde kommt mit den Saamenhülsen vom Spindelbaum (evonimus) darinne überein, daß ihre Brühen nach der Gährung besser färben, als wenn sie frisch sind. Alle Farben von der Laugenbrühe, waren von der Sonne ausgezogen, und meistens ganz unkenntlich, bis auf die schwarzen unter (392.) und (393.) auf der Wolle; denn auf Leinwand waren die Farben von eben diesen Mengseln auch blasser geworden.

geworden. Der ohne weitere Vorbereitung (als die gewöhnliche mit siedendem Wasser) in dem Mengsel (395.) gefärbte hellgraue Zeug hatte sich kaum merklich verändert; der braune hingegen und die Leinwand von eben diesem Mengsel, waren schon mehr abgeschossen, und blasser geworden.

397.

Vlmus (campestris) foliis oblongis, acuminatis, dublicato-serratis, basi inaequalibus. *Mill.* Breitblätterige Ulme, Rüster, Ilme, Effenbaum, Fliegenbaum, Rusche, Iper.

Dieser schnellwachsende Baum, hat in seiner Jugend eine glatte aschfarbigte Rinde, die mit seinem zunehmenden Alter, höckericht, rauch und röthlicht wird. Seine Blätter schrumpfen im Sommer zusammen, und bekommen viel grüne Auswüchse, in den sie eine Menge Insekten beherbergen, daher er den Namen Fliegenbaum hat. Den 10. May

des

des vorigen Jahres nahm ich die Rinde von einem ziemlich dicken Baum, die schon höckericht und rauch war, und etwas Moos hatte. Dieses ward vorher abgerieben, und die Rinde zum Trocknen hingelegt; sie lief beym Abtrocknen auf der Holzseite etwas gelblich an. Am Ende des gedachten Monaths ward diese Rinde zerschnitten, und auf gewöhnliche Art mit siedendem Wasser ausgezogen. Es hatte nicht lange über der Rinde gestanden, da es schon dicklich war, und beym Abgießen der Brühe zog sie sich, wie eine schleimige Auflösung; sie sahe braun und sehr trübe aus; schmeckte weder bitter noch anziehend, sondern fast gar nicht, wie Schleim. Drey Pfunde von dieser Rinde gaben beynahe 13 Pfund von dieser dicken schleimigen Brühe, die den wollenen Zeug, der 8 Stunden darinnen gelegen hatte, und wie gewöhnlich gleich aus der Brühe abgespühlt, und nachdem er trocken geworden, noch einmal gewaschen wurde, blaß ochergelb färbte.

398.

Ein Theil kaustische Lauge, mit vier und fünf Theilen von der Ulmenbrühe vermischt, machte sie brauner, durchsichtiger, aber auch zugleich zäher; denn dieses Mengsel zog sich mehr, als die Brühe allein. Der wollene Zeug kam aus diesem Mengsel dunkler und stärker gefärbt, als aus der Brühe. Er trocknete langsam, und weil er im Waschen mehr Farbe verlohr, als der vorige, blieb er nun fast eben so. Der Zeug hatte hier, so wie bey allen folgenden Mengseln, wo es nicht besonders angezeigt wird, 8 Stunden in der Brühe gelegen, ehe der Zusatz mit der Brühe vermischt ward.

399.

Die kaustische Bleylauge gab mit der Brühe unter ähnlichen Umständen, eben die Erscheinungen, wie die kaustische Lauge, und etwas bräunlichere Farbe, die auf dem Zeuge schlechter aussahe, als die vorige.

400.

Ein Theil Alaunlauge mit vier Theilen Brühe, machte sie blasser, trüber; gab bald nach der Vermischung viel grauen Niederschlag, und leichtere schleimige Materie, die nicht niedersunk, sondern auf der Oberfläche des Mengsels schwamm. Der Zeug war schlecht gelblich gefärbt, und mit der schleimigen leichteren Materie, die sich nicht abspühlen ließ, befleckt. Nachdem er trocken geworden, war er so steif, als wenn er geleimt worden wäre.

401.

Die weinsteinige Grünspanlauge machte mit der Brühe ein schmutzig grünliches Mengsel, das sich eben so verhielt wie das vorige, nur daß hier der Niederschlag grünlich war. Der Zeug aber hatte gar nichts Grünliches, sondern sahe dem vorigen ähnlich, kaum etwas dunkler und fast noch steifer und fleckigter.

402.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol und vier Theile Brühe ward kaum etwas dunkler.

dunkler. Der abgespühlte und trockene Zeug, war auch von diesem Mengsel etwas steif und fleckig. Im Waschen aber gieng hier das Fleckigte ab, und er blieb dunkel und grünlichgrau.

403.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge mit vier Theilen Brühe ward fast dunkler, wie das vorige Mengsel, mit mehrerem schwimmenden Schleim. Der Zeug wieder steif, behielt nach dem Waschen eine fahle Farbe.

404.

Ein Theil gemischte Eisenlauge, vier Theile Brühe, machte die Farbe der Brühe heller; gleich nach der Vermischung gelblichen Niederschlag und schwimmende Schlocken. Der Zeug steif, blaßgelb, und nach dem Waschen auch noch fleckig.

405.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge mit vier Theilen Brühe. Das Mengsel dunkelbraun,

 bald

bald nach der Vermischung schwimmende Schlocken und Niederschlag. Der Zeug blieb nach dem Waschen bräunlich und fleckig.

406.

Ein Theil Lauge von rothem Kobaltvitriol, mit vier Theilen Brühe, färbte den Zeug schmutziggrau.

407.

Ein Theil Lauge vom Arsenickvitriol, mit vier Theilen Brühe, färbte den Zeug etwas heller, und mehr gelb, als das Mengsel unter (400.)

408.

Ein Theil weinsteinige Arsenicklauge, mit vier und fünf Theilen Brühe vermischt, veränderte die Farbe der Brühe fast gar nicht. Das Mengsel ward bald nach der Vermischung trübe, setzte aber nichts, weder von Niederschlag auf den Boden, noch von leichter schleimiger Materie auf die Oberfläche. Der Zeug ward davon etwas heller und besser

gefärbt,

gefärbt, als von der Brühe allein, und von dem ersten Mengsel etwas heller, als von dem andern.

409.

Die weinsteinige Bleylauge hingegen färbte die Brühe brauner, und machte bald nach der Vermischung Niederschlag und schwimmende Schlocken. Der Zeug ward von diesem Mengsel bräunlich und fleckig.

410.

Weinsteinige Ocherlauge mit der Brühe, in der vorigen Verhältniß vermischt, färbte den Zeug kaum merklich dunkler, als das vorige Mengsel.

411.

Ein Theil weinsteinige Kalchlauge, mit vier Theilen Brühe, färbte sie dunkelbraun, und sonderte bald nach der Vermischung die leichteren schleimigen Theile von ihr ab. Der Zeug ward von diesem Mengsel braun gefärbt, und eben so langsam trocken, als der mit der kaustischen Lauge. Das Fleckige,

was er noch, nachdem er abgespühlt worden, hatte, gieng nachher im Waschen völlig ab, aber auch zugleich viel von seiner Farbe.

412.

Die Mittelsalze, als Kochsalzlauge, Salmiack u. s. w. veränderten die damit vermischte Brühe in Ansehung ihrer Farbe fast gar nicht, sonderten aber auch die schleimigen Theile von ihr ab, deswegen der damit behandelte Zeug auch fleckig blieb, und eben so, wie der unter (409.) gefärbt war.

413.

Vier und fünf Theile Brühe, mit einem Theil Lauge, die aus zwey Theilen reinem Eisenvitriol, und einem Theil Kochsalz bestand, vermischt, gab dem Zeuge eine etwas hellere Farbe, mit einigem Glanz, den der, unter (402.) nicht hatte.

414.

Lauge von reinem Eisenvitriol, und weinsteinige Eisenlauge mit einander vermischt, und von diesem Mengsel ein Theil unter vier Theile

Theile Brühe gegossen, färbte und verhielt sich wie das Mengsel (402.)

415.

Das Mengsel (403.) mit eben so viel kaustischer Lauge, als der vorige Zusatz beträgt, und zu der Zeit, da es schon Niederschlag, und auf der Oberfläche schwimmenden Schleim hat, vermischt, wird blutroth, und der Schleim wird wieder aufgelößt. Der Zeug bekommt davon eine braune Farbe, die dunkler und stärker ist, als die, unter (411.) und nicht fleckig.

416.

Das Mengsel (402.) mit eben so viel kaustischer Lauge, als vorher Vitriollauge hineingekommen, vermischt, ward gleich nach der Vermischung grünlich, schlammig und dick, und nach einigen Stunden wie Brey. Dieser Schlamm hieng sich an den, in dieses Mengsel eingeweichten Zeug, und ließ sich nicht rein herunter bringen. Deswegen blieb er fleckig, außerdem aber besser gefärbt, als (402.)

417.

Das übrige von den beyden Mengseln (401.) und (414.) ward zusammen gegossen (von einem so viel, als vom andern.) Es färbte dieses neue Mengsel etwas heller, als (413.)

418.

Der mit dem Mengsel (398.) gefärbte Zeug, ward noch einmal in das Mengsel (400.) gebracht, und dadurch stärker, und dunkler, als der (398.)

419.

Der mit dem Mengsel (399.) gefärbte Zeug, noch einmal in das (401.) hatte nun eine grünlichbraune schmutzige Farbe.

420.

Wenn man den mit dem Mengsel (402.) gefärbten Zeug noch einmal in das (398.) bringt, wird er besser braun, als der, unter (415.) und auch nicht fleckig.

421.

Das Mengsel, aus gleichen Theilen von der, bis zum dicklichen und braunrothen ver-

gohrnen

gohrnen Saalweidenbrühe (386.), und von dieser frischen Ulmenbrühe, färbte den Zeug noch etwas dunkler pomeranzengelb, als die gegohrne Saalweidenbrühe allein, nur diese Farbe glänzte weniger.

422.

Ein Theil Alaunlauge, mit vier Theilen von dem vorhin beschriebenen Mengsel aus den beyden Brühen, gab gleich nach der Vermischung gelblichrothen Niederschlag. Der Zeug ward davon kaum etwas heller, als der vorige gefärbt.

423.

Diese schleimige Brühe gährt geschwinder und stärker, als die vorige von der Saalweidenrinde, und geht von der Gährung bald zur Fäulniß über. Unter dem Gähren macht sie viel Schaum, und legt nicht allein braunen Schlamm auf den Boden des Gefäßes ab, sondern überzieht sich auch mit einer dicken, braunen, schleimigen Haut. So wie diese zunimmt, so vermindert sich

ihre Zähigkeit. Sie mag inzwischen noch gähren, oder schon faulen, so färbt sie schwächer, als wenn sie frisch ist.

424.

Die Farben von dieser Rinde überhaupt waren weder so gut, noch so glänzend, als von der vorigen und andern schon versuchten mehr. Die besten waren noch unter ihnen (402. 403. 418, 420. 421. und 422.) Die erste unter diesen hatte sich in der Sonne wenig, die andere und dritte gar nicht merklich, die vierte wenig, und weniger, als (415.), die beyden letzten hingegen am meisten verändert. Bey der Veränderung dieser Farben an der Sonne, war wieder die Ordnung anzutreffen, daß die Farben mit Zusätzen von Laugensalzen, desgleichen von den Mittelsalzen und erdigten Mittelsalzen, blasser, und die mit Zusätzen von sauren, und sauer metallischen Salzen, dunkler geworden; die sich nämlich verändert hatten. Denn einige unter den letzteren waren von ihrer vorigen

Gestalt

Gestalt nicht abgewichen. Die aus beyderley Zusätzen, nämlich laugensalzigen und sauermetallischen, oder Alaun zusammengesetzten Farben, waren entweder gar nicht, oder wie die mit laugensalzigen Zusätzen abgeschossen, nämlich blasser geworden, doch überhaupt schon nicht so sehr, als die mit laugensalzigen allein. Die Fäulniß der Brühe hatte hier weder zu besseren, noch beständigeren Farben was beygetragen. Diese Rinde hat indessen mehr schleimige und fette Theile, als noch eine von den vorigen, welches ihr zähes Fließen und der schwimmende Schleim beweiset, der von allen sauren, sauermetallischen, und mittelsalzartigen Körpern, desgleichen durch die Fäulniß, zu der diese Brühe geschwinde übergeht, abgeschieden wird. Die mit laugensalzigen Körpern vermischte Brühe, hatte diese schwimmende Materie nicht, weil die Laugensalze die fettigen Theile gerne auflösen, mit ihnen eine Art von Seife machen, und sie auf die Art in der Verbindung mit den wässerigen Theilen

erhalten,

erhalten. Deswegen bleiben diese Mengsel auch zähe, da hingegen jene, nach der Abscheidung dieser Materie es zu seyn aufhörten.

425.

Populus (tremula); foliis subrotundis, dentato angulatis, vtrinque glabris. Aespe, Espe, Alberbaum, Zitterpappel.

An jüngerem Aespen ist die Rinde aschfarbig und glatt, an älteren hingegen geborsten, und hat so weit sie geborsten ist, weniger Saft, den das heise Wasser ausziehen kann. Deswegen zog ich zu diesen Versuchen die glatte Rinde von einer noch jungen Espe, die in der Mitte des Maymonaths geschälet und getrocknet ward, vor. Sie blieb beym Abtrocknen auf der Holzseite weißlich, und gab, da sie ganz trocken war, und auf die gewöhnliche Art mit siedendem Wasser ausgezogen ward, eine bräunliche und etwas trübe Brühe, die einen schwachen Geruch hatte, und sehr bitter, ohne den Mund im geringsten zusammen zu ziehen, schmeckte.

Drey Pfunde von dieser Rinde gaben beynahe 9 Pfunde von dieser Brühe, die für sich ohne Zusatz, den wollenen Zeug, der damit auf eben die Art, wie bey den vorigen Rindenbrühen angezeigt worden, behandelt wurde, auch weißlicht, nur heller, und etwas schwächer färbte, als die Brühe von der Saalweidenrinde.

426.

Ein Theil kaustische Lauge unter acht Theilen von der Espenrindenbrühe gegossen, machte sie röthlichbraun und durchsichtiger. Der Zeug, welcher schon 8 Stunden in der Brühe gelegen, ehe die kaustische Lauge dazu gegossen wurde, und noch 5 Stunden in diesem wohl unter einander gerührten Mengsel liegen blieb, behielt davon nach dem Waschen eine bräunlichgelbe Farbe.

427.

Ein Theil Sodelauge mit acht Theilen Brühe, machte ihre Farbe auch dunkler. Das Mengsel ward nicht so durchsichtig wie das

das vorige, und der Zeug bekam auch eine ganz andere Farbe davon, die ins hellgraue fiel; mit vier Theilen Brühe war die Farbe dunkler. Auch hier war der Zeug vorher 8 Stunden in der Brühe gewesen, ehe die Sodelauge damit vermischt ward, und nachher noch 5 Stunden im Mengsel. Bey den folgenden Versuchen ward eben dieses beobachtet.

428.

Ein Theil Vitriolgeist und acht Theile Brühe, machte sie gleich nach der Vermischung blasser und trüber, als sie vorher war. Der Zeug behielt nach dem Waschen von diesem Mengsel eine helle gelbliche Farbe. Er war etwas steif, da er nach dem Reinspülen trocken geworden, die vorigen Mengsel hingegen hatten den Zeug nicht steif gemacht. Der Vitriolgeist, der hier und künftig vorkommen wird, besteht aus einem Theil englischen Vitriolöhl und zwölf Theilen Wasser.

429. Ein

429.

Ein Theil Alaunlauge mit acht Theilen Brühe, gab ein blasses und trübes Mengsel, von dem der Zeug noch steifer als von dem vorigen, und etwas dunkler gefärbt ward.

430.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge und vier Theile Brühe, ließen sich mit einander vermischen, ohne daß die Brühe trübe geworden wäre, dem ungeachtet ward der Zeug davon nur schmutziggrün gefärbt, und behielt nach dem Waschen wenig Farbe.

431.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol und acht Theile Brühe, ward dunkel und trübe; der Zeug steif und dunkel grünlichgrau, von dem im Waschen wenig abgieng.

432.

Ein Theil gemischte Eisenlauge mit acht Theilen Brühe, machte sie trüber, und

dunkler.

dunkler. Der mit diesem Mengsel behandelte Zeug, war, da er nach dem Reinspülen, trocken geworden, sehr steif, und blieb nach dem Waschen, wie der, unter (365.) gefärbt.

433.

Das, aus englischen Vitriolöhl und reinem Weingeist gemachte, und unter (345.) beschriebene Auflösungsmittel, löset auch rohes Eisen auf. Wenn es also mit so viel Eisen, als es mit Hülfe der Wärme auflösen kann, gesättiget ist, und man von dieser Eisenlauge einen Theil, unter acht Theile Brühe mischt, färbt dieses Mengsel den Zeug weder wie die Vitriollauge, noch wie die gemischte Eisenlauge, sondern aschgrau.

434.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge mit acht Theilen Brühe. Ein braunes Mengsel, von dem der Zeug auch steif ward, und nach dem Waschen, dem vorigen ähnlich nur heller gefärbt blieb.

435.

Ein Theil weinsteinige Bleylauge und acht Theile Brühe, ward dunkler, als die Brühe vor sich, auch der Zeug ward davon etwas dunkler und stärker gefärbt, als der von der Brühe allein ohne Zusatz.

436.

Ein Theil weinsteinige Kalklauge, mit acht Theilen Brühe, machte ihre Farbe etwas dunkler, und färbte den Zeug, wie das Mengsel mit der Sodelauge.

437.

Ein Theil weinsteinige Ocherlauge und acht Theile Brühe, ward ein schwärzliches Mengsel, davon der Zeug eine gute weißliche Farbe, die etwas ins Blauliche schielte, (perlfarbigt) behielt.

438.

Ein Theil Salmiacklauge mit acht Theilen Brühe vermischt, veränderte die Farbe der Brühe nicht merklich und färbte den Zeug

etwas gelblichter, als die Brühe allein; eben so verhielt sich die Kochsalzlauge mit der Brühe. Die Lauge vom vitriolisirten Weinsteinsalz und vom Salpeter, in eben der Verhältniß mit der Brühe vermischt, gaben dem Zeuge eben die Farbe, wie die Brühe allein.

439.

Wenn man weinsteinige Eisenlauge und Kochsalzlauge unter einander mischt, und von diesem Mengsel ein Theil unter acht Theile Brühe gießet, so wird von diesem Mengsel der Zeug heller grau, als der von der Vitriollauge, und endlich wenn man das Verhältniß der Kochsalzlauge gegen die weinsteinige Eisenlauge vermehret, eben so gefärbt, wie der unter (437.)

440.

Lauge von weißem Vitriol und von Alaun, in gleichen Theilen unter einander gegossen, und von diesem Mengsel ein Theil mit acht Theilen Brühe vermischt, machte die Brühe

blasser,

blasser, und trüber. Der Zeug ward von diesem Mengsel auch steif, und auf ähnliche Art, wie der, unter (434.) nur heller, gefärbt.

441.

Zwey Theile weinsteinige Eisenlauge und ein Theil Potaschlauge unter einander gemischt, und von diesem Mengsel ein Theil zu acht Theilen Brühe, färbte sie dunkelbraun. Der Zeug ward auch davon dunkelbraun, und war trocken steif, blieb aber nach dem Waschen nicht so gut und stark gefärbt, wie der, (376.)

442.

Weinsteinige Eisenlauge, und weinsteinige Grünspanlauge von einer so viel, als von der andern zusammen gegossen, und ein Theil von dieser Mischung zu acht Theilen Brühe, gab ein dunkelgrünliches Mengsel, davon der Zeug nach dem Waschen eine grünlichweißliche Farbe behielt.

443.

Wenn man statt der weinsteinigen Grünspanlauge im vorigen Mengsel, Lauge von blauen Vitriol nimmt, und von dieser Mischung der Brühe eben so viel, als von jenem zusetzt, so hat der damit gefärbte Zeug nichts grünliches, sondern ist dunkler grau, als der unter (437.)

444.

Wenn man in dem Mengsel (430.) so bald als die Vermischung geschehen ist, wollenen Zeug einweicht, ihn darinne 3 Stunden liegen läßt, und dann noch so viel kaustische Lauge zusetzt, als vorher weinsteinige Grünspanlauge hinein gekommen, so wird dieses neue Mengsel gleich trübe, und giebt bald gelben Niederschlag, und der Zeug hat schon nach einer Stunde von diesem Mengsel eine dunkle Farbe, die gar nichts grünes zeigt, sondern vielmehr zu den fahlen Farben gehört, und im Waschen nichts merkliches verliehret. Läßt man den Zeug 12 Stunden in diesem

diesem Mengsel liegen, so wird seine Farbe noch dunkler, und ganz anders als die vorige, indem sie nun ins Braune fällt, und noch mehr glänzt, als die vorige.

445.

Verfährt man mit dem Mengsel (431.) so, wie im vorigen Versuch gedacht worden, so wird dieses Mengsel so bald als die kaustische Lauge hinein gekommen, durchaus schlammigt und grünlich, und die Farbe des Zeuges fällt ins Zimmtbraune, aber ohne Glanz.

446.

Setzt man dem Mengsel (442.) auf eben die Art, wie vorhin gesagt worden, kaustische Lauge zu, so wird dieses Mengsel trübe, schlammigt und bräunlich, und färbt den Zeug etwas besser und dunkler braun, als das vorige.

447.

Nachdem der Zeug aus den Mengseln (433.) und (426.) heraus genommen wor-

den, ward das von beyden noch übrige zusammen gegossen, daß von einem so viel, als von andern zusammen kam. Es ward Violetfarbig und etwas schlammig. Der Zeug ward vorher, in das erste geweicht, und nachdem er davon durchzogen war, das andere dazu gegossen; nach 5 Stunden hatte er eine dunkle fahle Farbe.

448.

Auch in den von dem Mengsel (436.) übrigen Theil, ward frischer Zeug eingeweicht, und hernach das übrige des Mengsels (428.) dazu gegossen. Der Zeug ward davon eben so, wie der unter (428.) gefärbt.

449.

Von denen zusammen gegossenen Ueberbleibseln der Mengsel (432.) und (427.) ward der Zeug etwas heller, als der, von dem Mengsel mit der Sodelauge.

450.

Die Laugen- und Mittelsalze schlugen aus dieser Brühe nichts nieder. Die Mengsel

mit

mit den letzteren setzten zwar endlich etwas auf den Boden der Gefäße ab; aber nicht viel eher, als bis die Brühe vor sich, Zeichen der Gährung und einen säuerlichen Geruch gab, so daß dieses mehr der Gährung der Brühe, als der Wirkung der Mittelsalze zuzuschreiben war. Das vitriolisirte Weinsteinsalz beförderte die Gährung dieser Brühe mehr, als alle andere Zusätze, indem das damit gemachte Mengsel zu erst zu gähren anfieng. Die sauren Salze, als Vitriolgeist, Alaun u. s. w. machten die Brühe gleich nach der Vermischung trübe, dem ungeachtet ließen diese Mengsel kaum nach 24 Stunden einigen Niederschlag fallen.

In der Sonne hatten sich die meisten Farben von dieser Rinde besser, als von den beyden vorigen gehalten; sie glänzten auch eben so gut, als die von der Saalweidenrinde, allein die Espenrinde scheint nicht so viel färbende Theile zu haben, wenigstens hatte das siedende Wasser nicht so viel ausgezogen, als aus jener, und deswegen setzte

ich nur den achten Theil von den Auflösungen der Brühe zu. Die Farbe unter (425.) welche die Brühe, ohne allen Zusatz gegeben hatte, war nach 14 Tagen in der Sonne ganz unverändert geblieben; die von der kaustischen Lauge war blasser und matter; die von der Sodelauge hingegen wieder unverändert, und eben so die folgenden bis an (431.) welche mit den beyden folgenden merklich dunkler geworden; doch war unter diesen mit Eisenlaugen gefärbten, die mit der gemischten Eisenlauge, (432.) noch am wenigsten abgewichen. (434.) mit den beyden folgenden; desgleichen (437.) (die beste unter den weißlichen Farben von dieser Rinde) mit der folgenden, und der weißlichgrauen, unter (439.) hatten sich auch unversehrt erhalten. Die Mengsel mit weißen Vitriol und Alaun, und im folgenden Versuch mit weinsteiniger Eisenlauge und Pottaschlauge, hatten mit dieser Espenbrühe zwar nicht so gute und starke Farben, als mit andern schon vorgekommenen Rinden, gegeben; allein

diese hatte die Sonne nicht verändert, da sie sonst meistens viel litten, (442.) war gar nicht, die folgende hingegen desto stärker abgeschoßen. Die erste Farbe unter (444.) war etwas blasser, die andere dunklere aber fast nicht merklich verändert. Die drey folgenden kaum etwas blasser, und die beyden letzten merklich dunkler. Jede Farbe derer Mengsel, aus denen das vorletzte zusammen gesetzt war, hatte sich nicht verändert; es scheint also, als wenn von dieser Mischung, in Ansehung der Beständigkeit der Farben nichts zu hoffen, sondern daß sie vielmehr schädlich sey, weil sowohl die Beständigkeit der einfachen Farbe von der Brühe, als auch der Farben von jedem derer beyden Mengsel, durch ihre Zusammensetzung gehoben ward, und eben so wenig wird die Farbe unter (432.) durch den Zusatz der Sodelauge (449.) beständiger, obgleich das mineralische Alkali derselben die Beständigkeit der einfachen Brühenfarbe nicht aufhebt, wie das Pflanzen Alkali in der kaustischen Lauge.

451.

Rhamnus (catharticus) spinis terminalibus, floribus quadrifidis, dioicis, foliis ovatis, caule erecto. *Linn.* Kreuzdorn Kreuzbeere, Färberbeere, Färberkörner, Blasengrün, Wegedorn ꝛc.

Diese stacheliche Waldstaude wird mittelmäßig groß und hat festes Holz, das mit einer glatten, braunen und aschfarbigten Rinde überzogen ist. Aus ihren Beeren wird das bekannte Saftgrün, und gelbe auch rothe Saftfarbe gemacht; nachdem die Beere bald weniger, bald mehr, bald ganz reif, abgenommen werden. Die Rinde läßt sich in zwey Theile spalten, indem man die äußere braune und härtere Schale, von dem darunter liegenden grünen und weicheren Theil leicht abziehen kann. Dieser hat an der Holzseite viel gelbe Fasern, die wie Fäden der Länge nach an einander liegen. Das verschiedene Ansehen dieser beyden Theile, gab Gelegenheit, sowohl den härteren Braunen,

nen, als auch grünen Theil besonders auszuziehen, um ihren Unterschied im Färben zu bemerken; da ich aber fand, daß beyde mit Vitriol, Alaun und Grünspan, auf ähnliche Art, nur der grüne Theil stärker färbte, so glaubte ich diese Mühe ersparen zu können, und die ganze Rinde zu den folgenden Versuchen zu nehmen. Dieses geschahe gegen das Ende des Mayes, von Stämchen, die anderthalb Zolle im Durchmessen hatten. Die Rinde läßt sich leicht ablösen, und ihre gelbe Farbe, die sie auf der Holzseite hat, wird im Abtrocknen immer dunkler, und endlich braun. Nach drey Wochen ward sie auf die gewöhnliche Art ausgezogen. Schon das zum Einweichen aufgegossene kalte Wasser färbte sich stark, und das siedende, machte damit eine sehr dunkelbraune trübe Brühe, die stark und übel roch, und eckelhaft süßlicht schmeckte. Drey Pfunde von dieser Rinde gaben 14 Pfunde und 8 Loth Brühe, die den Zeug, der 6 Stunden darinne gelegen hatte, dann rein gespült, getrocknet, und noch ein-

mal

mal gewaschen ward, (welches in den folgenden Versuchen mit dieser Rinde auch beobachtet ward) stark, aber nur matt, gelbe gefärbt hatte. Im Waschen gieng fast gar nichts mehr von der Farbe ab.

452.

Acht Theile von der beschriebenen Kreutzdornrindenbrühe, wurden von einem Theil kaustischer Lauge, sehr dunkel Blutroth, das Mengsel durchsichtiger, als die Brühe für sich, und der Zeug blieb nach dem Waschen stark und röthlichbraun gefärbt, aber ohne Glanz. Der Zeug hatte vorher 6 Stunden in der Brühe gelegen, ehe die kaustische Lauge zugesetzt, und das Mengsel wohl umgerührt ward, und blieb noch 3 Stunden in dem Mengsel liegen; eben dieses ward auch in den folgenden Versuchen beobachtet.

453.

Ein Theil kaustische Bleylauge, acht Theile Brühe, ward wie das vorige Mengsel. Der

Zeug

Zeug ward davon viel heller, als der vorige gefärbt, und verlohr mehr Farbe im Waschen.

454.

Ein Theil Alaunlauge mit vier Theilen Brühe vermischt, machte die Farbe der Brühe heller, und bald nach der Vermischung Niederschlag. Den Zeug färbte dieses Mengsel stärker und besser, als die Brühe allein.

455.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge und vier Theile Brühe, ward dunkelgrün und hatte bald nach der Vermischung Niederschlag. Der nach dem Abspülen trockene Zeug war grünlichgrau, steif, und verlohr im Waschen wenig Farbe.

456.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol, mit vier Theilen Brühe, ward dunkelbraun, und nicht trübe. Der nach dem Abspülen trockene Zeug, war davon dunkelgrün und steif, das Letzte verlohr sich nach dem Waschen,

ohne

ohne daß was merkliches von der Farbe abgegangen wäre. Grünlich hatten schon mehrere Rinden, z. B. die Drittenbaumrinde u. a. mit Eisenvitriol gefärbt, allein so grün, als diese, noch keine.

457.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge unter vier Theile Brühe, verhielt sich wie das vorige Mengsel; nur der Zeug behielt davon eine mattere und schlechtere Farbe.

458.

Ein Theil gemischte Eisenlauge mit vier Theilen Brühe, schlug sie bald nach der Vermischung nieder. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine gute, hellgrüne, glänzende Farbe. Ein ander Stück Zeug, welches erst nach der Vermischung in dieses Mengsel gelegt ward, ohne daß es vorher in der Brühe gewesen, wie der erste, war viel schwächer, und matter gefärbt.

459.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge, und vier Theile Brühe, ward dunkelbraun, und färbte den Zeug etwas dunkler, stärker, und glänzender, als die Brühe allein.

460.

Ein Theil Lauge von rothem Kobaltvitriol, mit acht Theilen Brühe, schlug sie bald nach der Vermischung nieder, das Mengsel sahe grünlichblau aus, und färbte den Zeug heller grün, als der von der Eisenvitriollauge war, das grüne aber war hier mit gelb und grau vermischt.

461.

Ein Theil Lauge von Arsenickvitriol unter acht Theile Brühe, ward bräunlich, trübe, und setzte bald nach der Vermischung Niederschlag ab. Der Zeug ward von diesem Mengsel heller und etwas glänzender gefärbt, als der mit der Brühe vor sich.

462.

Vier Theile Brühe mit ein Theil weinsteinigter Arsenicklauge vermischt, ward etwas trübe und bräunlich, und der Zeug von diesem Mengsel dunkler und stärker, als der vorige gefärbt.

463.

Ein Theil weinsteinige Bleylauge mit vier Theilen Brühe, färbte sie dunkler, und das Mengsel den Zeug etwas schwächer, und anders, als das vorige. Er hatte mehr graues unter dem grünlichgelben, und weniger graues, als (460.)

464.

Ein Theil weinsteinige Kochlauge (die sehr gesättigt war, aber schon lange gestanden hatte) und vier Theile Brühe, war braun und nicht trübe. Der Zeug ward von diesem Mengsel, dem unter (453.) ähnlich, nur etwas heller gefärbt. Da ich eben diesen Versuch mit frischer weinsteiniger Kalchlauge, die eben fertig, und wozu ganz fri-

scher

scher Lederkalch, in eben der Verhältniß zum Weinsteinrahm angewendet worden, wiederholte, ward das ganze Mengsel, bald nach der Vermischung so dick wie Brey. Der darinne eingeweichte Zeug mußte stark abgespült werden, um den anhengenden Schlamm wegzubringen, dem ungeachtet blieb er dennoch stärker und dunkler gefärbt, als der erste, und fiel ins Zimmtbraune.

465.

Ein Theil weinsteinige Ocherlauge, vier Theile Brühe gab ein braunes Mengsel, so den Zeug dunkler und stärker färbte, als das unter (462.)

466.

Ein Theil Lauge von Weinsteinrahm (dazu ward der Weinsteinrahm mit Wasser gesotten, und die abgekühlte Auflösung, in der nicht mehr Weinsteinrahm steckte, als das Wasser in der gewöhnlichen Luftwärme halten kann, aufgehoben) mit vier Theilen Brühe, veränderte ihre Farbe nicht merklich. Der

Zeug ward von diesem Mengsel etwas heller, als der (462.) und stärker, glänzender, und besser, als von der blassen Brühe, gefärbt.

467.

Die Laugen der Mittelsalze färbten mit dieser Brühe den Zeug auf ähnliche Art, nur besser, als die Brühe allein, und schlechter als das vorige Mengsel. Die Lauge vom Kochsalz hatte unter den übrigen Mittelsalzen einigen Vorzug.

468.

Zwey Theile Lauge von reinem Eisenvitriol, und ein Theil Kochsalzlauge unter einander gegossen, und von diesem Mengsel einen Theil unter vier Theile Brühe gemischt, wird dunkler, trüber, und fällt mehr ins Schwarze, als das Mengsel (456.) Der Zeug hingegen wird etwas heller, und besser grün, als von dem gedachten.

469.

Nimmt man gleiche Theile Kochsalzlauge und Eisenvitriollauge unter einander, und

mischt dieses Mengsel in der vorigen Verhältniß unter die Brühe, so wird der Zeug davon fast so hellgrün, als der unter (458.) doch nicht so gut und glänzend. Eben so verhält sich die Salmiacklauge, wenn sie mit der Lauge von reinem Eisenvitriol vermischt wird.

470.

Was noch von den beyden Mengseln (455.) und (456.) übrig war, nachdem der Zeug aus beyden genommen war, ward in gleichen Theilen zusammen gegossen. Bald nach ihrer Vermischung, ward das neue Mengsel trübe, braun und ließ viel braunrothen Niederschlag fallen. Der Zeug bekam davon eine grünlichgraue, matte Farbe.

471.

Eine der vorigen ähnliche, aber etwas hellere Farbe entsteht, wenn man den Zeug in dem Mengsel aus gleichen Theilen Eisenvitriol- und Salmiacklauge (469.) 3 Stunden liegen läßt; dann so viel kaustische Lauge

zusetzt, als die beyden gedachten Laugen zusammen betragen, und den Zeug noch 3 Stunden darinne läßt. Dieses Mengsel wird dunkelbraun, und riecht nach flüchtigem Hornsalz, welches die kaustische Lauge, aus dem Salmiack entbindet.

472.

Verfährt man mit dem Mengsel (457.) auf eben die Art, wie im vorigen Versuch gesagt worden, so bekommt der Zeug davon eine ins Braune fallende Farbe, die man noch etwas stärker erhält, wenn man den mit dem Mengsel (457.) gefärbten Zeug, in dieses mit kaustischer Lauge vermischte, bringt.

473.

Vermischt man hingegen das Mengsel (468.) mit so viel kaustischer Lauge, als der vorige Zusatz beträgt, so wird es nun schlammig, dick und grün, und färbt den, eben so, wie in den beyden vorigen Versuchen damit behandelten Zeug, hell zimmtbraun.

474. Der,

474.

Der, mit dem Mengsel (226.) gefärbte Zeug, bekam eine dunkle fahle Farbe, da er noch einmal in das Mengsel (471.) gebracht ward.

475.

Zeug, mit dem Mengsel (227.) gefärbt, und noch einmal mit dem (472.) ward etwas dunkler braun, als der, unter (473.) beschriebene.

476.

Der mit dem Mengsel (229.) grau gefärbte Zeug, ward noch dunkler braun, als der vorige, da er noch einmal in das Mengsel (473.) kam, und 3 Stunden darinne gelegen hatte.

477.

Der grünlich graue Zeug (470.) ward eben so lange, als der vorige in das Mengsel mit kaustischer Lauge (452.) geweicht, und hatte nun eine dunkle fahle Farbe, die ins Bräunliche schielte.

478.

Der mit dem Mengsel (461.) gefärbte Zeug, noch einmal in das (454.) gebracht, war gegen die vorige Farbe etwas heller und weniger grünlichgelb.

479.

Nach 24 Stunden war das Mengsel (452.) fast dunkler roth, als vorher, und hatte etwas bräunlichen Schlamm auf den Boden des Gefäßes abgesetzt. Ich weichte also wieder frischen Zeug darinne ein, um zu sehen, ob es nun besser färben würde. Er kam auch nach 3 Stunden ziemlich braunroth heraus, blieb aber nach dem Waschen viel schwächer, und kaum so stark, als der, mit der kaustischen Bleylauge, gefärbt.

480.

Unter den vorigen Mengseln von dieser Rindenbrühe fieng das mit der weinsteinigen Zinklauge (459.) am ersten und stärksten an zu gähren, und färbte nun den Zeug, der während der Gährung eingeweicht, und 12 Stunden

Stunden darinne gelassen ward, viel heller und nicht so bräunlichgelb, sondern mehr ins Grünliche, als vor der Gährung, und auch heller, als die blasse Brühe.

481.

Nach dem vorhin gedachten Mengsel folgte in der Gährung, das, unter (464.) mit der alten weinsteinigen Kalchlauge, und hatte nun den Zeug, nach 12 Stunden (so lange blieb er darinne) ganz anders, als vor der Gährung, und etwas heller gelb, als die Brühe für sich gefärbt.

482.

Die unvermischte Brühe hingegen verrieth auch nach 8 Tagen durch Blasen oder Schaum, oder einen veränderten Geruch, ob sie gleich mit den vorigen Mengseln an einem Orte gestanden, noch keine Gährung; sie hatte nur mehr gelblichen Schlamm abgesetzt, und färbte nun mit Vitriolgeist vermischt, so daß ein Theil davon, unter vier

Theile von dieser älteren Brühe kamen, reiner und heller gelb, als vorher.

483.

Vier Theile von der ältern Brühe, mit ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol, ward nicht so dunkel, als die frische Brühe mit eben diesem Zusatz. Auch der Zeug ward davon nicht so dunkel, und grün gefärbt, wie der, unter (456.)

484.

Die Sonne hatte die meisten Farben von dieser Rinde nach 14 Tagen so mit genommen, daß sich viele davon gar nicht mehr ähnlich sahen. Schon die Grundfarbe von der Brühe ohne Zusatz war ganz und gar vom gelben abgewichen und braun geworden. Die dunkelgrünen unter (456.) und (468.) waren noch viel dunkler und schwärzlich. Eben so wenig hatte die hellgrüne Farbe, (458.) von ihrer vorigen Gestalt behalten. Die kaustische Lauge, kaustische Bleylauge und weinsteinige Kalchlauge hatten unter

allen andern Zusätzen mit dieser Rindenbrühe, noch die beständigsten Farben gemacht. Denn (452.) war nur etwas blasser geworden, (453.) sehr wenig dunkler, (464.) noch weniger, und die mit der frischen weinsteinigen Kalchlauge gar nicht verändert (472.) auch nicht. Unter den Farben mit sauren metallischen Zusätzen, hatte sich die grünlich graue unter (470.) noch am besten gehalten, denn sie war kaum merklich dunkler, (473.) etwas blasser; die drey folgenden sehr wenig dunkler (477.) und (479.) wieder etwas blasser. Die übrigen waren dunkler und sich gar nicht mehr ähnlich. Auch hier waren wieder alle Farben mit sauren, sauren metallischen, und mittelsalzigen Zusätzen dunkler geworden.

485.

Aesculus floribus heptandris. *Linn.* Hypocastanum vulgare. Roßkastanien, wilde Kastanien.

Dieser Baum von der ersten Größe, hat anfänglich eine glatte, ebene und schwärzliche

Rinde, die mit seinem zunehmenden Alter immer grauer und unebener wird. Die Rinde, welche zu den folgenden Versuchen angewendet ward, war nicht mehr ganz glatt, und schon hin und wieder moosig. Sie war einige Tage nach der vorigen, noch im May, da sie sich gut von dem Holz absondern ließ, abgenommen, und das Mooß abgerieben worden. Die Seite dieser Rinde, welche an dem Holz liegt, ist weiß, und bleibt auch so, wenn sie trocken ist. Wegen des Mooses, der an der äußeren Seite gesessen hatte, hielt ich vor nöthig, sie vorher mit kaltem Wasser abzuspülen, und dieses hatte kaum einige Minuten über der Rinde gestanden, da es sich schon schön himmelblau gefärbt hatte. Es sahe wenigstens so im Topfe aus. Im Glase hingegen merkt man von dieser Farbe nichts, wenn man es gegen den Tag hält, und durchsieht, sondern wenn man sie sehen will, muß man gerade auf die Oberfläche sehen, und den Boden des Glases gegen einen dunklen Körper

halten,

halten, so erscheint sie am besten; allein auch dieses dauert nicht länger, als bis das Wasser mehr Theile aus der Rinde gezogen hat, und undurchsichtiger geworden ist. Das Himmelblaue Wasser enthält eben sowohl ein braunes Gummi, wenn man es austrocknen läßt, nur weniger, als die übrige Brühe, und auch weniger harzige Theile. Die vom kalten Wasser hinlänglich durchdrungene Rinde färbte das aufgegossene siedende Wasser in kurzer Zeit braun, da dieses kalt geworden, und von der Rinde abgegossen ward, schäumte es stark, sahe sehr trübe und braun aus, und setzte bald bräunlichen Schlamm ab, von dem ich die obere etwas hellere, doch nicht durchsichtige Brühe, noch einmal abgoß; diese schmeckte sehr bitter, und zog die Zunge mäßig zusammen. Drey Pfunde Rinde hatten 10 Pfunde von dieser Brühe gegeben. Wollener Zeug, der 8 Stunden darinne liegen blieb, dann, wie gewöhnlich, nach dem Abspülen und Abtrocknen, noch einmal gewaschen ward, behielt davon eine

ziemlich

ziemlich starke bräunlichgelbe Farbe, nur fast gar keinen Glanz.

In den folgenden Versuchen mit dieser Brühe, lag der Zeug auch 8 Stunden vorher in der Brühe, ehe die Zusätze damit vermischt wurden, und nach der Vermischung noch 3 Stunden in dem Mengsel.

486.

Ein Theil kaustische Lauge mit acht Theilen Brühe, gab ein dunkelbrauner und durchsichtigeres Mengsel, als die Brühe für sich war. Dieses Mengsel sahe auch unter den Umständen, wie vorher von dem aufgegossenen Spülwasser gesagt worden, schön blau aus. Der Zeug ward davon dunkler und mehr ins fahle gefärbt, als von der bloßen Brühe, und verlohr im Waschen fast mehr Farbe, als der vorige.

487.

Ein Theil kaustische Arsenicklauge unter acht Theile Brühe, ward in Ansehung der

Farbe

Farbe dem vorigen Mengsel ähnlich; der Zeug hingegen davon röthlichgelb, das nach dem Waschen ins Isabell fiel.

488.

Ein Theil Vitriolgeist, mit vier Theilen Brühe vermischt, ward blasser, trüber, wie Leimenwasser, und ließ bald nach der Vermischung viel gelblichen Niederschlag fallen. Der Zeug blieb nach dem Waschen heller und glänzender, als der vorige.

489.

Ein Theil Alaunlauge, vier Theile Brühe. Das Mengsel war etwas dunkler, als das vorige, aber auch trübe und setzte viel Niederschlag ab. Der Zeug blieb fast wie der vorige.

490.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge, mit vier Theilen Brühe, ward sehr trübe grünlichgrau, mit eben so gefärbtem häufigen Niederschlag. Der Zeug ward davon, dem mit der kaustischen Lauge ähnlich, nur

etwas

etwas heller und schwächer gefärbt, und hatte gar nichts grünliches.

491.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol und vier Theile Brühe. Ein trübes dunkles Mengsel, mit dunkelgrauen Niederschlag. Der Zeug ward davon sehr dunkel, oder schwarzgrau gefärbt.

492.

Die weinsteinige Eisenlauge in der angegebenen Verhältniß mit der Brühe vermischt, färbte sie fast so dunkel, wie der Eisenvitriol. Der Zeug hingegen behielt von diesem Mengsel eine dunkle Aschfarbe.

493.

Von der gemischten Eisenlauge ein Theil unter vier auch acht Theile Brühe gegossen, machte ihre Farbe in beyden Fällen blasser, doch im ersten mehr, als im andern. Die Mengsel wurden zugleich trübe, und sahen fast wie das mit dem Vitriolgeist aus, hatten

auch

auch solchen Niederschlag. Der Zeug aber behielt von diesen Mengseln eine blaßgelbe Farbe, die gegen jene, vom Vitriolgeist, gehalten, mehr ins Grauliche fiel.

494.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge mit vier Theilen Brühe, gab ein dunkles trübes Mengsel, das ins Violet schielte, und bald nach der Vermischung viel blaulichen Niederschlag absetzte. Der Zeug ward von diesem Mengsel stark gefärbt, aber ganz anders, als es die Farbe des Mengsels vermuthen ließ, nämlich braun, das mit grau vermischt war.

495.

Ein Theil Lauge von rothem Kobaltvitriol zu acht Theilen Brühe, verhielt sich fast so, wie das Mengsel mit Vitriolgeist, dieses war nur etwas dunkeler, und färbte auch den Zeug dunkler.

496.

Die Lauge vom Arsenickvitriol hingegen verhielt sich mit der Brühe, fast eben so, wie der Vitriolgeist, und dieses Mengsel gab auch dem Zeuge eben die Farbe.

497.

Ein Theil weinsteinige Arsenicklauge mit vier Theilen Brühe, machte sie trüber, (als wenn man Leimen und Wasser unter einander rührt); Die Farbe, so der Zeug von diesem Mengsel behielt, war heller, als die von der Brühe, ohne Zusatz, und fiel mehr ins Schamoa.

498.

Auch die weinsteinige Bleylauge schlug die Brühe bald nach der Vermischung nieder und färbte sie röthlichbraun. Der Zeug ward von diesem Mengsel etwas bräunlicher, als von der Brühe ohne Zusatz gefärbt.

499.

Ein Theil weinsteinige Kalchlauge (alte) mit vier Theilen Brühe, ward fast so violet-

farbig,

farbig, und setzte auch solchen Niederschlag ab, wie das Mengsel (494.) Der Zeug ward von diesem Mengsel stärker, und dunkler braun, als von jenem. Die frische weinsteinige Kalchlauge, wie sie bey der vorhergehenden Rinde gebraucht worden war, verwandelte die Brühe bald nach der Vermischung in eine braune Gallerte, und diese färbte den Zeug etwas stärker und besser braun, als die alte Lauge; allein keiner von beyden hatten einigen Glanz.

500.

Ein Theil Ocherlauge mit vier Theilen Brühe, ward trübe, grünlich, mit viel grünlichem Niederschlag. Der Zeug ward davon, fast wie der, unter (492.) und kaum merklich heller, gefärbt.

501.

Ein Theil Lauge von vitriolisirten Weinsteinsalz und vier Theile Brühe, blieb in Ansehung der Farbe, wie vorher, setzte aber bald nach der Vermischung viel bräunlichen

Bayerische Staatsbibliothek München

Niederschlag ab, und färbte den Zeug etwas schwächer, als die Brühe allein. Salmiack, Kochsalz, und Salpeter, verhielten sich auf ähnliche Art.

502.

Wenn man zwey Theile Eisenvitriollauge und ein Theil Kochsalzlauge unter einander mischt, und davon einen Theil unter vier Theile Brühe rühret, so wird dieses Mengsel besser grün, als das mit der Eisenvitriollauge allein. Der Zeug wird auch etwas heller, und mehr ins grüne davon gefärbt, als der, unter (491.)

Nachdem dieses Mengsel 3 Tage gestanden hatte, färbte es nun frischen Zeug, der einige Stunden darinne lag, dunkelgrau.

503.

Weinsteinige Eisenlauge und Salmiacklauge von jeder gleich viel unter einander gemischt, und davon einen Theil unter vier Theile Brühe, färbte den Zeug heller, als die

weinsteinige

Bayerische Staatsbibliothek München

weinsteinige Eisenlauge allein, und besser, blaulich grau.

504.

Wenn man Zeug in dem Mengsel (491.) gefärbt hat, und ihn anstatt nach 3 Stunden herauszunehmen, darinne liegen läßt, und so viel kaustische Lauge, als vorher Vitriollauge hinein gekommen, zusetzt; so wird er von der kaustischen Lauge durchaus schlammig. Nun lege man, so bald als die Vermischung geschehen ist, aufs neue ein Stückchen Zeug hinein, und lasse beyde, noch vier Stunden darinne liegen, so wird das erste viel dunkler, als der (491.) und das andere, so nach dem Zusatz der kaustischen Lauge hinein kam, bräunlich gefärbt, beyde aber von dem sich fest angesetzten Schlamm, fleckig seyn.

505.

Verfährt man mit dem Mengsel (503.) so, wie im vorigen Versuch beschrieben worden, wird das Mengsel von der zugesetzten

kaustischen Lauge schön dunkelblau, und der erste Zeug sehr dunkel bläulichgrau; der andere hingegen, welcher erst nach der zugesetzten kaustischen Lauge hinein kam, hell, oder perlfarbigt.

506.

Das Mengsel (492.) bekam von der zugesetzten kaustischen Lauge eine violet Farbe, ward gar nicht schlammigt, und färbte den Zeug, der schon vor der Vermischung mit kaustischer Lauge darinne gewesen war, dunkel (Kaffee) braun.

507.

Wenn man den in dem Mengsel (491.) gefärbten Zeug, nach 3 Stunden nicht heraus nimmt, sondern von dem Mengsel (490.) eben so viel dazu gießt, und nachdem man es wohl umgerührt hat, noch ein frisch Stückchen Zeug hinein legt, und beyde noch 4 Stunden darinne läßt; so wird der erste, so gefärbt, wie der mit Eisenvitriol und Kochsalz, und der andere viel heller.

508.

Der mit dem Mengsel (486.) gefärbte Zeug, noch einmal in das Mengsel mit Vitriolgeist gebracht, ward dadurch hell ochergelb und glänzender.

509.

Der, in dem Mengsel mit weinsteiniger Grünspanlauge gefärbte Zeug, wird, wenn er noch einmal in das Mengsel mit kaustischer Lauge kommt, stärker und besser braun, als der, unter (499.)

510.

Der mit der Kreutzdornbrühe (483.) gefärbte Zeug, bekam von dem Mengsel (487.) eine besondere Farbe, die unter die fahlen gehört, und glänzte.

511.

Unter allen vorhergehenden Mengseln von der wilden Kastanienrinde, war das mit dem vitriolisirten Weinsteinsalz, das einzige, so den vierten Tag Schaum auf der Ober-

fläche hatte, und also von der Gährung zeugte. Die reine Brühe hingegen ließ nach dem achten Tage kaum einige wenige Bläschen, die aus dem abgesetzten braunen Schlamm in die Höhe stiegen, sehen, und hatte außer dem noch ihren vorigen Geruch und Geschmack.

512.

Die schwächere kaustische Lauge, (welche oben bey der Saalweidenrinde schon beschrieben, und zum Ausziehen gedachter Rinde gebraucht worden war) nahm hier von der Kastanien Rinde, eine sehr dunkle gelblichbraune Farbe an, da ich eben nicht mehr, als daß die Rindenstückchen davon kaum bedeckt waren darauf goß, und das Gefäß damit nur an die Sonne stellte, einige Tage so stehen ließ, und endlich die sehr dunkel gefärbte Brühe von der Rinde abgoß.

Diese Laugenbrühe färbte für sich nicht so gut, als jene von der Saalweidenrinde. Vier Theile von dieser Laugenbrühe etwas

warm

warm gemacht, wollenen Zeug und Leinewand etwa eine viertel Stunde darinne liegen lassen, und dann einen Theil kaustische Bleylauge zugesetzt, gut unter einander gerührt, und das Mengsel mit den eingeweichten Stücken, noch einige Stunden in mäßiger Wärme, dann noch länger nur in der Luftwärme, so daß die eingelegten Stücke überhaupt 10 Stunden darinne liegen blieben, stehen lassen, färbten den wollenen Zeug sehr dunkel oder schwarzbraun, die Leinewand hingegen viel schwächer und heller, bräunlich. Das Mengsel war dicklich geworden, und der wollene Zeug nicht merklich davon angegriffen.

513.

Da ich aber gleiche Theile von der Laugenbrühe und kaustischen Bleylauge unter einander mischte, und Zeug, Leinewand und weißen Taffent, nur einige Minuten vorher, in die Laugenbrühe legte, ehe die kaustische Bleylauge dazu kam, und sonst so, wie im vorigen Versuch, verfuhr, ward der wollene

Zeug von diesem Mengsel fast eben so gut und glänzend schwarz, als der (392.) Die Leinewand blasser, als die im vorigen Versuch, und der Taffent hatte von diesem Mengsel fast gar keine Farbe angenommen. Keines von den drey Stücken war merklich angegriffen, indem ihre Fäden noch feste waren.

Nimmt man statt der kaustischen Bleylauge, weinsteinige Bleylauge, und vermischt sie unter eben den Umständen mit der Laugenbrühe; so färbt dieses Mengsel den wollenen Zeug nicht nur nicht schwarz, sondern fast gar nicht, und eben so wenig Leinewand und Taffent.

514.

In der Sonne war die erste Farbe von der wilden Kastanienrinde, die nämlich die Brühe ohne Zusatz gemacht hatte, nur etwas heller geworden. Die folgende war viel blasser; die mit der kaustischen Arsenicklauge hingegen viel weniger verschoßen. (488.)

mit

mit der folgenden, dunkler. (490.) war gar nicht verändert; (491.) kaum merklich dunkler. Die Farbe hingegen mit der gemischten Lauge aus Vitriol und Kochsalz unter (502.) mit der ihr ähnlichen (507.) und der helleren von eben diesem Mengsel waren ganz unverändert. Die grauen mit einander hatten das meiste gelitten, und sahen sich fast nicht mehr ähnlich. Die Perlfarbige hatte sich in schmutziges Aschgrau verwandelt. Sonst waren noch (494. 499. 501. 504. 508.) und (510.) unverändert geblieben. Die übrigen waren theils blasser, wenn sie laugensalzige Zusätze hatten; theils dunkler, wenn ihre Zusätze saure metallische Salze waren, geworden; und es hatte nichts geholfen, ob der Zeug vorher schon in der Brühe, ehe der Zusatz hinein kam, gewesen war, oder ob er erst nach der Vermischung in das Mengsel gekommen. Denn wenn sich die Farbe des ersten Zeuges geändert hatte, so war der andere Zeug aus demselben Mengsel eben auch verschossen. Je

mehr die Zusätze gleich anfänglich diejenige Farbe hervorgebracht hatten, die der einfachen, an der Sonne gewesenen Brühenfarbe, entweder nahe kam, oder ganz mit ihr überein traf, je weniger waren sie in jenem Fall verschoßen, in diesem aber ganz beständig geblieben, wie die Farben mit der weinsteinigen Bleylauge, und mit den Mittelsalzen zeigten.

515.

Fraxinus foliolis serratis floribus apetalis. *Linn.* Fraxinus excelsior. Asche, Esche, Eschenbaum, Wundholz.

Die Rinde dieses Baumes ist glänzend, eben und aschfarb, an den Aesten und jungen Bäumen grünlich. Die, so zu den folgenden Versuchen gebraucht ward, war im Anfange des Brachmonats, nur von Aesten genommen, und noch etwas grünlich, auf der inwendigen Holzseite hingegen gelblich. Im Abtrocknen hatte sie so gelegen, daß sie der Sonnenschein treffen konnte, und dadurch

war

war die äußere grünliche Seite grau geworden. Sie war darinne der vorhergehenden Rinde ähnlich, daß sie das zum Abspülen aufgegossene kalte Wasser, auch in wenig Minuten färbte, nur hier bekam es eine Schielerfarbe, die aus gutem Himmelblau und grün zusammen gesetzt war. Die darauf mit siedendem Wasser ausgezogene und abgegossene Brühe, roch unangenehm, sahe etwas trübe, und braun, (wie schwaches Braunbier) aus, und schmeckte sehr bitter ohne den Mund zusammen zu ziehen. Drey Pfunde von dieser Rinde, hatten etwas über 11 Pfunde Brühe gegeben. Wollener Zeug, der in dieser Brühe eben so lange, als der in der Kastanienrindenbrühe liegen blieb, ward davon weißlichgrau.

516.

Von einem Theil kaustischer Lauge unter acht Theile dieser Brühe gemischt, entstand eine Schielerfarbe aus Blau und Roth in dem Mengsel. Der Zeug hingegen, (der in diesem,

sem, und den folgenden Versuchen, auf eben die Art, wie bey der vorhergehenden Rinde angezeigt worden, behandelt ward) behielt nach dem Waschen nur wenig Farbe, die ins Isabellgelbe fiel.

517.

Ein Theil Vitriolgeist und vier Theile Brühe machte sie blasser, trüber, und nicht lange nach der Vermischung etwas grauen Niederschlag. Der Zeug behielt von seiner gelblichen Farbe nach dem Waschen sehr wenig.

518.

Die Alaunlauge unter dem angeführten Verhältniß mit der Brühe vermischt, veränderte ihre Farbe fast gar nicht, sie machte sie aber trüber, und schlug sie wie der Vitriolgeist nieder. Der Zeug ward auch von diesem Mengsel etwas stärker gefärbt, als von dem vorigen.

519.

Weinsteinige Grünspanlauge mit vier Theilen Brühe, ward ein dunkelgrünes Mengsel, das bald nach der Vermischung grünlichgrauen Niederschlag hatte. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine grünlichgelbe (schwefelgelbe) Farbe, mit ziemlichem Glanz.

520.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol und vier Theile Brühe, ward dunkel, trübe, und bekam bald schwarzgrauen Niederschlag. Die Farbe so der Zeug von diesem Mengsel annahm, war der, unter (491.) ähnlich, nur etwas heller und schwächer. Acht Theile Brühe gegen ein Theil Eisenvitriollauge, färbte den Zeug dunkler und stärker, mit einigem Glanz.

521.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge, mit vier Theilen Brühe, machte ihre Farbe

dunkel,

dunkel, ohne merklichen Niederschlag. Der Zeug behielt von diesem Mengsel nach dem Waschen eine helle blaulichgraue Farbe.

522.

Die gemischte Eisenlauge machte die Farbe der Brühe etwas brauner, und schlug graue Materie aus ihr nieder. Der Zeug ward von diesem Mengsel nur schwach weißgrau gefärbt, davon sich noch ein guter Theil auswaschen ließ.

523.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge und vier Theile Brühe, ward ein dunkelbraunes Mengsel, das bald nach der Vermischung blaulichen Niederschlag absetzte. Der Zeug hingegen ward davon nur blaulichgrau gefärbt, und blieb nach dem Waschen wie der mit der Brühe allein gefärbte.

524.

Ein Theil weinsteinige Bleylauge mit vier Theilen Brühe, machte eine schöne schieler-

farbe,

farbe, aus blau und braun. Der Zeug hingegen behielt von diesem Mengsel nach dem Waschen nur eine helle schwefelgelbe Farbe.

525.

Ein Theil Lauge von Bleyzucker, mit vier Theilen Brühe, gab gleich bey der Vermischung viel gelblich grauen Niederschlag, von dem das ganze Mengsel sehr trübe ward. Der Zeug ward von diesem Mengsel besser gelb, als von dem vorigen gefärbt, nur hin und wieder von dem anhengenden Niederschlage fleckig.

526.

Die frische weinsteinige Kalchlauge, machte mit der Brühe in der gewöhnlichen Verhältniß, auch eine Schielerfarbe aus grün und braun zusammen gesetzt. Wenige Minuten nach der Vermischung war dieses ganze Mengsel eine braune Gallerte; der Zeug ward von diesem Mengsel verschossen gelb gefärbt.

527.

Ein Theil Ocherlauge unter vier Theile Brühe, gab ein dunkel schwärzliches Mengsel, davon der Zeug etwas dunkler und stärker gefärbt ward, als der, unter (521.)

528.

Die Lauge vom vitriolisirten Weinsteinsalz mit der Brühe vermischt, machte ihre Farbe brauner, und schlug nichts aus ihr nieder; eben so verhielt sie sich mit der Salpeterlauge. Der Zeug ward von diesen Mengseln sehr blaßgelblich gefärbt. Die Laugen vom Salmiack und Kochsalz färbten die Brühe in eben der Verhältniß zwar dunkler; allein behielten von diesen letzteren Mengseln fast noch weniger Farbe, als von den beyden ersteren, weil sie im Waschen mehr verlohren.

529.

Lauge von reinem Eisenvitriol zwey Theile, und ein Theil Kochsalzlauge unter einander gemischt, und davon einen Theil unter vier

Theile

Theile Brühe, färbte sie dunkler, als die Eisenvitriollauge allein. Der Zeug hingegen war nach dem Waschen schwächer und heller gefärbt, als der, mit der Eisenvitriollauge.

530.

Gleiche Theile von Eisenvitriol- und Salmiacklauge unter einander gegossen, und von diesem Mengsel einen Theil mit vier Theilen Brühe vermischt, ward nicht so dunkel wie das vorige Mengsel; allein der Zeug blieb nach dem Waschen, von diesem Mengsel dunkler und stärker gefärbt, als der, unter (520.)

531.

Ein Theil Laugenbrühe von der wilden Kastanienrinde (512.) mit vier Theilen von dieser Aeschenbrühe, vermischt, machte ein dunkel blutrothes Mengsel; der Zeug nahm von diesem eine braune Farbe an, die sich aber so auswaschen ließ, daß er fast noch

weniger behielt, als der mit der wässerigen Brühe von der Kastanienrinde gefärbte.

532.

Zwey Theile weinsteinige Eisenlauge, und einen Theil Laugenbrühe von der wilden Kastanienrinde unter einander gemischt, und von diesem Mengsel einen Theil unter vier Theile Aeschenbrühe, ward nicht so roth wie das vorige Mengsel. Die Farbe, die der Zeug von diesem nach dem Waschen behielt, war bräunlichgrau, und etwas glänzend.

533.

Wenn man gleiche Theile von Eisenvitriollauge und Kalchwasser unter einander mischt, so schlägt das Kalchwasser einen Theil Eisenerde aus der Vitriollauge nieder, indem es mit der Vitriolsäure Selenit macht. So bald sich die Eisenerde niedergesetzt hat, gieße man die helle Lauge, die aus Eisenvitriol und Selenit besteht, von ihr ab, und einen Theil davon unter vier Theile Aeschenbrühe.

Dieses

Dieses Mengsel wird fast noch dunkler, und fällt mehr ins Grüne, als das, unter (529.) Der Zeug hingegen wird davon dunkel und etwas grünlichgrau gefärbt.

534.

Das vorhergehende Mengsel, war unter allen mit dieser Brühe gemachten, das einzige, so nach 4 Tagen durch etwas Schaum auf der Oberfläche Spuhren der Gährung zeigte; die übrigen standen entweder noch unverändert, oder hatten schon eine schimmelichte Haut, wie die einfache Brühe auch, welche damit schon überzogen war. Nun färbte aber dieses gährende Mengsel, den damit behandelten Zeug gut und glänzend Aschgrau.

535.

Da das übrige von den beyden Mengseln (519.) und (520.) (mit acht Theilen Brühe) unter einander gemischt ward, setzte das neue Mengsel bald nach der Vermischung röthli-

chen Niederschlag ab, und färbte den mit dem ersten dieser Mengsel vorbereiteten Zeug Meergrün, das mit grau vermischt war.

536.

Läßt man den Zeug in dem Mengsel (530.) liegen, und setzt nach 3 Stunden so viel kaustische Lauge zu, als der vorige Zusatz betragen hat, so wird er nun dunkel umbrafarbig, wenn er von dem anhangenden Schlamm, durch Spülen und Waschen gereiniget ist.

537.

Verfährt man mit dem Mengsel (521.) so, wie im vorhergehenden Versuch gesagt worden, so wird es von der kaustischen Lauge schön dunkelblau, und gar nicht schlammigt. Der Zeug aber bleibt nach dem Waschen braun.

538.

Wenn man den mit dem Mengsel (456.) gefärbten Zeug ohne ihn vorher zu waschen,

noch

noch einmal in das, unter (516.) beschriebene, bringt, wird er davon dunkler und besser braun, als der vorhergehende.

539.

Der in dem Mengsel (520.) mit vier Theilen Brühe gefärbte Zeug, ward noch einmal in das Mengsel (517.) geweicht. Nach einigen Minuten veränderte sich seine vorige Farbe in hellgrau. Im Waschen färbte sich das Wasser blaulich, und trocken sahe er aus, wie der mit der weinsteinigen Eisenlauge gefärbte.

540.

Endlich ward auch noch der mit dem Mengsel (531.) gefärbte Zeug, ungewaschen noch einmal in das Mengsel mit der Alaunlauge geweicht, und behielt davon nach dem Waschen eine gelblich braune Farbe.

541.

An der Sonne war die erste Farbe von dieser Brühe unter (515.) nach 14 Tagen et-

was dunkler und schmutziger, und die folgende blasser und matter geworden. Ueberhaupt war von allen Farben mit dieser Rinde nur die unter (536.) unverändert geblieben. Die dunklen mit Vitriol gefärbten, desgleichen die weißlichgrauen, waren nur wenig und die unter (534.) fast unmerklich verändert, und noch etwas dunkler geworden. Die Braunen unter (538.) und (540.) waren etwas blasser und matter. Die übrigen, welche meistens zu schwach waren, weil ihre Mengsel nicht allein schwach färbten; sondern auch noch von der Farbe im Waschen viel abgieng, waren stärker abgeschossen, und einige sich ganz unähnlich.

542.

Corylus (avellana) stipulis ovatis obtusis. *Linn.* Corylus silvestris. Haselstaude, Waldhaselstaude.

Diese Waldstaude von mittelmäßiger Größe, hat eine glatte und hellgraue Rinde, die in der Jugend röthlich ist. Die Rinde

zu

zu den folgenden Versuchen war um die Mitte des Brachmonats, von ziemlich alten Stämmen, die 2½ Zoll im Durchmesser hatten, genommen worden, und da sie am Ende des angeführten Monats völlig ausgetrocknet war, wurden 3 Pfunde davon auf die gewöhnliche Art ausgezogen und die Brühe abgegossen; diese sahe dunkelbraun aus, schmeckte nicht bitter, sondern säuerlich und zog den Mund zusammen. Sie wog über 13 Pfunde, und färbte den wollenen Zeug, stärker, als die von der vorhergehenden Rinde. Er behielt nach dem Waschen eine dunklere weißliche Farbe.

543.

Von einem Theil kaustischer Lauge, das mit acht Theilen von der beschriebenen Brühe vermischt ward, entstand ein dunkel braunrothes, durchsichtiges Mengsel, das den wollenen Zeug unter ähnlichen Umständen, wie bey der vorhergehenden Rinde, hell und gelblichbraun färbte, mit ziemlichen Glanz.

544.

Ein Theil kaustische Bleylauge mit acht Theilen Brühe, ward nicht so dunkel, als das vorige Mengsel, aber trüber, und ließ bald nach der Vermischung Niederschlag fallen. Die hellbraune Farbe, die der Zeug von diesem Mengsel annahm, und von der im Waschen weniger, als von der vorigen abgieng, war hier mit grau vermischt.

545.

Ein Theil Vitriolgeist unter acht Theile Brühe gemischt, machte ihre Farbe blasser, die Brühe trüber, und schlug nicht lange nach der Vermischung gelbliche erdigte Materie aus ihr nieder. Der Zeug behielt nach dem Waschen von diesem Mengsel fast eben die Farbe, nur etwas heller, welche der mit der Brühe ohne Zusatz hatte.

546.

Ein Theil Alaunlauge unter acht Theile Brühe, veränderte ihre Farbe gar nicht.

Nicht lange nach der Vermischung hatte dieses Mengsel, wie das vorige etwas gelblichen Niederschlag. Der Zeug hingegen ward davon hell, aber mattgelbe, gefärbt.

547.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge, mit vier Theilen Brühe, machte ein grünes, trübes Mengsel, das bald nach der Vermischung Niederschlag hatte. Der Zeug behielt davon nach dem Waschen, fast gar nichts grünes, und sahe dem, mit der Kreutzdornbrühe, und diesem Zusatz gefärbten sehr ähnlich, doch etwas heller.

548.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol, und acht Theile Brühe. Ein dunkles, trübes und schlockiges Mengsel, davon der Zeug nach dem Waschen dunkel schwarzgrau blieb.

549.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge, mit acht Theilen Brühe vermischt, ward fast so dunkel wie das vorige Mengsel, aber nicht so schlockig, und der Zeug bekam davon eine hellere graue, mit Violet vermischte, Farbe.

550.

Ein Theil gemischte Eisenlauge unter acht Theile Brühe, färbte sie noch dunkler braun, und schlug bald nach der Vermischung graue erdigte Materie aus ihr nieder. Der Zeug blieb nach dem Waschen etwas dunkler, als der, mit der Brühe allein gefärbte.

551.

Die, in der vorigen Verhältniß, mit der Brühe vermischte weinsteinige Zinklauge, machte ein dunkel braunrothes ins violet schielende Mengsel, davon der Zeug eine röthlichgraue Farbe behielt.

552.

Von einem Theil gelber Kobaltlauge mit acht Theilen Brühe, entstand auch ein dunkles Mengsel, davon der Zeug dunkelaschgrau ward.

553.

Ein Theil Lauge von blauen Vitriol und acht Theile Brühe, färbte sie etwas dunkler. Die Farbe, welche der Zeug von diesem Mengsel annahm, ließ sich mehr auswaschen, als die, mit der weinsteinigen Grünspanlauge, deswegen blieb er auch schwächer und schlechter, als der, unter (547.)

554.

Die Lauge vom Bleyzucker machte mit der Brühe gleich bey der Vermischung ein trübes milchigtes Mengsel, davon der Zeug eine helle etwas gelbliche Farbe bekam.

555.

Die weinsteinige Bleylauge hingegen ließ sich mit der Brühe, ohne sie trüber zu

machen,

machen, vermischen, und dieses Mengsel färbte den Zeug, unter eben der Verhältniß, wie das vorige, nämlich einen Theil zu acht Theilen, nicht so gelblich, sondern fast wie die Brühe allein, doch etwas dunkler und glänzender.

556.

Ein Theil Ocherlauge unter acht Theile Brühe, färbte sie fast, wie die weinsteinige Eisenlauge. Der Zeug bekam auch von diesem Mengsel fast eben die Farbe, wie von jenem, weil sie sich aber weniger auswaschen ließ, blieb er etwas stärker, dunkler, und eben so glänzend, als der, unter (549.)

557.

Ein Theil weinsteinige Kalchlauge mit acht Theilen Brühe, ward trübe, grünlichbraun, und bald nach der Vermischung auch durchaus Gallerte, wie mit den vorigen Brühen. Der Zeug ward von diesem Mengsel heller Zimmtbraun, mit mehrerem Glanz, als

als der von der wilden Kastanienrinde und dieser Lauge.

558.

Die Lauge von vitriolisirten Weinsteinsalz mit der Brühe in eben der Verhältniß vermischt, färbte die Brühe dunkler braun, und das Mengsel stand länger als die vorigen, ehe es Niederschlag bekam. Der Zeug ward davon, der unter (555.) ähnlich, nur etwas dunkler gefärbt. Die Lauge von Salpeter verhielt sich eben so.

559.

Die Salmiack- und Kochsalzlauge färbten die Brühe so, wie die vorhergehenden Mittelsalze; der Zeug hingegen war von diesen Mengseln etwas anders, und dem unter (545.) ähnlicher, nur etwas dunkler und stärker.

560.

Das Mengsel aus zween Theilen Eisenvitriollauge und einem Theil Kochsalzlauge, mit

mit acht Theilen Brühe vermischt, färbte sie fast dunkler, als die Eisenvitriollauge allein, und die Farbe welche der Zeug von diesem Mengsel behielt, war von der, unter (548.) wenig unterschieden.

561.

Das Mengsel aus gleichen Theilen Eisenvitriollauge und Salmiacklauge mit acht Theilen Brühe, färbte sie dunkler, als das vorige, und der Zeug blieb auch nach dem Waschen von diesem Mengsel etwas dunkler, als der, unter (543.)

562.

Ein Theil von der Lauge, aus Eisenvitriol und Kalchwasser (533.) unter acht Theile Brühe gemischt, schiene die Brühe noch dunkler zu färben, als die beyden vorigen Mengsel. Der Zeug hingegen, der, (wie überhaupt in allen vorigen Versuchen schon in der Brühe gelegen, ehe die Lauge zugesetzt ward), bekam eine etwas hellere aber

ähnliche

ähnliche Farbe, wie der vorige. Anderer Zeug, der erst nach der Vermischung der Brühe mit der Lauge, in dieses Mengsel geweicht ward, ward viel heller grau.

563.

Die von der weinsteinigen Kalchlauge entstandene Gallerte, gieng auseinander, indem das Mengsel (545.) dazu gegossen ward, und ein Stückchen Zeug, das mit diesem zugegossenen Mengsel schon gefärbt worden, veränderte seine Farbe so, daß er dem, mit der Brühe allein gefärbten, näher kam, und das Gelbliche verlohren hatte, nachdem er in diesem neuen Mengsel noch so lange, als in dem vorigen mit Vitriolgeist gewesen war.

564.

Wenn das Mengsel (554.) einige Stunden gestanden hat, setzt es auch Niederschlag ab, weicht man nun frischen Zeug darinne ein, und gießet etwa nach 2 Stunden so viel kaustische Lauge zu, als vorher Bleylauge

hinein

hinein gekommen, so wird es dunkler braun, der Niederschlag aber nicht aufgelöset, und der Zeug behält nach dem Waschen eine hellere Farbe, als der, unter (543.)

565.

Läßt man den Zeug in dem Mengsel (547.) liegen, und gießet das Mengsel mit der Eisenvitriollauge dazu; so wird nun der Zeug grünlich dunkelgrau gefärbt.

566.

Wenn man in das Mengsel (548.) gleich nach der Vermischung Zeug einweicht, und nachdem er 3 Stunden darinne gelegen, so viel kaustische Lauge zusetzt, als vorher Eisenvitriollauge hinein gekommen, wird es dick und schlammig, und wenn man den Zeug noch 3 Stunden in diesem neuen Mengsel liegen läßt, behält er nach dem Waschen eine sehr dunkle bräunlichgraue Farbe, mit gutem Glanz.

567.

Setzt man hingegen dem Mengsel (561.) wie dem vorigen, kaustische Lauge zu, so behält der damit, auf eben die Art wie der vorige, behandelte Zeug, eine schmutzige dunkle Farbe.

568.

Verfährt man mit dem Mengsel (549.) wie mit den beyden vorhergehenden, so wird es von der zugesetzten kaustischen Lauge ziemlich gut Blutroth, gar nicht schlammig, und der, auf eben die Art, damit behandelte Zeug etwas röthlichbraun, stärker und glänzender, als der, unter (537.)

569.

Ein Stückchen Zeug, das schon einmal mit dem Mengsel (548.) gefärbt worden war, ward ungewaschen, noch einmal, in das, mit der Bleyzuckerlauge gebracht. Er kam, nachdem er in diesem wieder so lange, als im vorigen, gelegen, dunkelbraun heraus,

und blieb nach dem Waschen viel dunkler braun, als der vorige.

570.

Der, mit dem Mengsel (544.) gefärbte Zeug, ward ungewaschen noch einmal in das mit Alaunlauge gelegt, und dadurch dunkler, und mehr Ochergelb, als der unter (564.)

571.

Der, mit dem Mengsel (140.) gefärbte Zeug, behielt nach dem Waschen eine sehr dunkle grünlichgraue Farbe, nachdem er noch einmal in dem Mengsel (562.) gewesen war, und nach drey Stunden heraus genommen ward.

572.

An der Sonne war die erste Farbe von dieser Rinde, nämlich von der Brühe ohne Zusatz nach 14 Tagen etwas dunkler und bräunlich geworden, und auf eben die Art hatten sich alle übrige weißliche und gelbliche Farben, sie mochten saure- oder Mittelsalze

in

in ihren Zusätzen haben, verändert. Die Farben mit laugensalzigen Zusätzen waren alle mehr, oder weniger, und unter diesen die mit der kaustischen Bleylauge am wenigsten, und kaum merklich blasser geworden. Auch die, deren Mengsel Eisenvitriol, entweder allein, oder mit andern Salzen vermischt hatten, sahen nun blasser und schmutziger aus; unter diesen hatte sich die Farbe unter (560.) noch am besten gehalten. Die mit blauem Vitriol war etwas dunkler. Die dunkelbraune unter (569.) war blasser und schmutziger geworden. Nur die unter (547.) (570.) und (571.) hatten sich gar nicht verändert. Die beyden letzten geben wieder zween Fälle, daß Farben, die an der Sonne blasser, oder dunkler werden, beständiger gemacht werden können, wenn sie noch einmal in schickliche Mengsel kommen, deren Farben im ersten Fall an der Sonne dunkler, und im andern blasser oder heller werden; allein der Bleyzucker scheint zu dieser Absicht nicht zu dienen, wenn eine mit Eisenvitriol

bereitete Farbe, zum zweytenmal damit behandelt wird, wie die vorhin angeführte dunkelbraune Farbe, zeiget. Sonst waren die Farben von dieser Rinde stärker und glänzender, als von der vorhergehenden, und ließen sich auch weniger auswaschen. Die Brühe selbst fieng bald an zu schimmeln.

573.

Iuglans (regia) foliolis ovalibus, glabris, subserratis subaequalibus. *Linn.* Nußbaum, welscher Nußbaum, Wallnußbaum.

Die Rinde dieses bekannten Baumes ist bräunlichgrüne und sehr glatt bey jungen, zerrissen bey alten Bäumen; glatt und grau, im mitlern Alter, und so war die Rinde, welche zu den folgenden Versuchen gegen das Ende des Brachmonats vom Nußbaum genommen, und nachdem sie trocken geworden, auf die gewöhnliche Art, etwas kalt Wasser zum Durchweichen aufgegossen, und nach 24 Stunden mit siedendem, ausgezogen ward.

ward. Von 3 Pfunden Rinde waren beynahe 14 Pfunde Brühe geworden. Diese sahe sehr dunkel (dunkler, als die von der Haselstaudenrinde) röthlichbraun aus, roch nicht übel, schmeckte mehr scharf, als bitter, und zog im Munde fast gar nicht zusammen. Der wollene Zeug, welcher in dieser Brühe auch 8 Stunden, wie der in der vorhergehenden Haselstaudenbrühe gelegen, behielt nach dem Waschen auch eine weißliche Farbe, die aber weniger glänzte.

574.

Die kaustische Lauge, von der ein Theil unter acht Theile von der vorhin beschriebenen Brühe gemischt ward, machte damit ein dunkel braunrothes Mengsel, das eher durchsichtiger, als trübe war. Der wollene Zeug färbte sich stark darinne, und blieb nach dem Waschen Zimmtbraun, ohne merklichen Glanz; auch hier hatte der Zeug 8 Stunden in der Brühe gelegen, ehe die Lauge zugesetzt ward, und blieb nach der Vermischung

noch 3 Stunden in dem Mengsel, worauf er gespült, getrocknet, und noch einmal gewaschen ward, wie bey den vorigen Brühen; eben dieses ist auch bey den folgenden Versuchen zu merken.

575.

Ein Theil kaustische Bleylauge mit acht Theilen Brühe, war dem vorigen Mengsel sehr ähnlich. Der Zeug hingegen ganz anders, den seine braune Farbe war mit grau vermischt.

576.

Ein Theil Vitriolgeist und acht Theile Brühe, änderte ihre Farbe nicht merklich, gab bald nach der Vermischung Niederschlag. Der Zeug blieb von diesem Mengsel viel heller, als der vorige, aber dunkler, als der von der Brühe allein, etwas bräunlich.

577.

Ein Theil Alaunlauge mit acht Theilen Brühe, machte sie trüber, und schlug sie

bald nach der Vermischung nieder. Der Zeug ward von diesem Mengsel dunkler, als der vorige; seine bräunliche Farbe hatte was gelbliches.

578.

Weinsteinige Grünspanlauge mit vier Theilen Brühe vermischt, gab ein schmutzig grünes, trübes Mengsel, davon der Zeug bräunlichgrau, das noch etwas grünliches hatte, gefärbt ward.

579.

Ein Theil Lauge von reinem Eisenvitriol unter acht Theile Brühe gemischt, ward ein schwarzes Mengsel, das gleich nach der Vermischung trübe und schlockig war. Der Zeug war trocken sehr dunkel schwarzgrau; im Waschen gieng viel Farbe ins Wasser, dem ungeachtet blieb er doch noch stärker und dunkler, als der mit diesem Mengsel von der vorigen Rinde, gefärbte.

580.

Weinsteinige Eisenlauge und Brühe in der vorigen Verhältniß mit einander vermischt, ward fast eben so dunkel. Der Zeug hingegen hatte nach dem Waschen eine viel hellere graue Farbe, die etwas ins Violet schielte.

581.

Ein Theil gemischte Eisenlauge unter acht Theile Brühe, färbte sie schwarzbraun, und schlug bald nach der Vermischung graue erdigte Materie aus ihr nieder. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine bräunlich-graue Farbe.

582.

Die weinsteinige Zinklauge machte mit der Brühe ein braunrothes Mengsel, das den Zeug hell röthlich braun, mit grau vermischt, färbte.

583.

Ein Theil weinsteinige Bleylauge unter acht Theile Brühe, machte ihre Farbe etwas

was dunkler braunroth. Der Zeug sahe nach dem Waschen, wie der mit dem Vitriolgeist gefärbte, aus.

584.

Lauge vom Bleyzucker, ein Theil unter acht Theile Brühe gemischt, ward gleich trübe, milchigt, und setzte bald darauf weißen Niederschlag ab. Der Zeug blieb nach dem Waschen, dem vorigen ähnlich, nur etwas heller.

585.

Ein Theil weinsteinige Kalchlauge, und acht Theile Brühe, machte sie trüber und brauner. Die Farbe, so der Zeug von diesem Mengsel behielt, war der, mit der kaustischen Bleylauge ähnlich, nur heller.

586.

Das Mengsel aus weinsteiniger Ocherlauge und Brühe, ward noch dunkler braun, als das vorige, und der Zeug davon, auf ähnliche Art, wie der mit der weinsteinigen Eisenlauge, nur etwas heller gefärbt.

587.

Ein Theil Salmiacklauge und acht Theile Brühe, färbte sie etwas dunkler, und der Zeug sahe nach dem Waschen, wie der mit dem Vitriolgeist gefärbte, aus. Eben so verhielt sich das Mengsel mit der Kochsalzlauge.

588.

Die Lauge vom vitriolisirten Weinsteinsalz verhielt sich mit der Brühe in Ansehung der Farbe, wie die vorhin angeführten Mittelsalze, auch der Zeug bekam davon eben die Farbe.

589.

Ein Theil von dem Mengsel aus zween Theilen Eisenvitriollauge und einem Theil Kochsalzlauge, unter acht Theile Brühe gemischt, ward so dunkel wie das Mengsel mit der Eisenvitriollauge allein, und der Zeug auch eben so, kaum etwas heller gefärbt.

590.

Gleiche Theile von Eisenvitriollauge und Salmiacklauge unter einander gemischt, und

einen

einen Theil davon unter acht Theile Brühe gegossen, färbte den Zeug dunkler und etwas glänzender, als die Eisenvitriollauge allein, den Zeug unter (579.)

Nimmt man statt acht, nur vier Theile Brühe zu einem Theil des vorigen Mengsels aus Eisenvitriollauge, und Salmiacklauge, so nähert sich die Farbe des Zeuges mehr der schwarzen, verliehrt aber allen Glanz.

591.

Das Mengsel aus gleichen Theilen Eisenvitriollauge und Kalchwasser, in der vorigen Verhältniß mit der Brühe vermischt, färbte sie mehr blaulich; der Zeug aber ward dem vorigen ähnlich, nur etwas blasser.

592.

Mischt man gleiche Theile von weißer Vitriol- und Alaunlauge untereinander, und davon einen Theil unter acht Theile Brühe, so wird ihre Farbe kaum etwas dunkler, der Zeug aber von diesem Mengsel stärker

und dunkler gefärbt, als von der Alaunlauge allein.

593.

Das Mengsel, aus der Lauge von blauen Vitriol und weinsteiniger Eisenlauge, von jeder gleich viel, färbte acht Theile Brühe schwarzbraun. Der Zeug aber ward davon dunkel aschgrau.

594.

Nachdem das Mengsel (578.) 3 Stunden gestanden hatte, ward frischer Zeug darinne eingeweicht, und so bald, als dieser davon durchdrungen war, so viel kaustische Lauge zugesetzt, als vorher weinsteinige Grünspanlauge hinein gekommen. Dieses neue Mengsel blieb grünlich, ward bald nach der zugesetzten kaustischen Lauge trübe, und setzte endlich gelben Niederschlag ab. Hierauf ward der Zeug heraus genommen, er sahe sehr dunkel, fast schwarz aus, und behielt nach dem Waschen eine eigene sehr dunkle Farbe, die ins schwarzbraune fiel, und etwas glänzte.

595.

Eben so lange hatte das Mengsel (579.) gestanden, da frischer Zeug eingeweicht, und noch einmal so viel kaustische Lauge, als vorher Vitriollauge hinein gekommen, zugesetzt ward. Es ward aber davon dick, schlammigt, und der Zeug dunkel zimmtbraun, ohne allen Glanz.

596.

Auch das Mengsel (589.) ward auf eben die Art, wie die vorigen behandelt, allein hier nur eben so viel kaustische Lauge zugesetzt, als der vorige Zusatz betrug, weil hier weniger Vitriollauge hinein gekommen, als in dem vorigen. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine viel hellere Farbe, die mit der, unter (592.) überein kam.

597.

Endlich ward auch noch dem Mengsel (580.) da es eben so lange, als die vorigen gestanden hatte, so viel kaustische Lauge, als vorher

her weinsteinige Eisenlauge hinein gekommen, zugesetzt. Es ward davon dunkel blutroth, gar nicht schlammigt, und der, auf eben die Art, wie in den drey vorhergehenden Versuchen, damit behandelte Zeug, blieb nach dem Waschen, röthlichbraun, etwas glänzend, und dem unter (568.) sehr ähnlich.

598.

Der mit dem Mengsel unter (576.) gefärbte, oder vorbereitete Zeug, ward ungewaschen, noch einmal, in das, mit der kaustischen Lauge gebracht, und nur so lange darinnen gelassen, bis er davon durchdrungen war. Nach dem Waschen hatte er etwas mehr gelbliches, und kam dem schamoa näher, als vorher.

599.

Der in dem Mengsel (579.) gefärbte Zeug, noch einmal in das (594.) gebracht, und 4 Stunden darinne gelassen, behielt nach dem Waschen eine braune Farbe, die

der,

der, unter (579.) ähnlich, aber weder so stark, noch so glänzend war.

600.

Das Mengsel mit der weinsteinigen Kalchlauge, fieng unter allen übrigen von dieser Rindenbrühe, da es kaum 12 Stunden gestanden, am ersten an zu schäumen, und zu gähren. Nun ward wieder frischer Zeug eingeweicht, und so lange darinne gelassen, bis der Schaum meistens vergangen war. Dieser behielt nach dem Waschen eine hellere Farbe, als der vor der Gährung in diesem Mengsel gefärbte, und war dem unter (576.) ähnlich, doch etwas dunkler.

601.

Bringt man den in dem Mengsel mit Vitriolgeist gefärbten Zeug, noch einmal in das vorige gährende Mengsel, so wird er dunkler, und dem unter (575.) ähnlich.

602.

Bald nach dem vorigen Mengsel, fieng auch das, mit dem vitriolisirten Weinsteinsalz an zu gähren, dann das, mit der weinsteinigen Zinklauge, und endlich das, mit der weinsteinigen Ocherlauge. Vom Letzten ward frisch eingeweichter Zeug, der gleich im Anfange der Gährung hinein kam, und so lange darinne liegen blieb, bis der Schaum meistens vergangen war, dem vor der Gährung in diesem Mengsel gefärbten Zeuge, ähnlich, doch etwas heller, und glänzender.

603.

Die Brühe vor sich ohne Zusatz fieng endlich auch, doch viel später, als die vorigen angeführten Mengsel, an zu gähren, und nach der Gährung zu schimmeln. Sie roch schimmlicht hatte nun eine viel dunklere Farbe, als vorher, und färbte jetzt den damit behandelten Zeug, etwas dunkler und glänzender, als vorher, da sie noch frisch war.

604.

Ein Theil von dem unter (589.) vorgekommenen Mengsel, (aus zwey Theilen Eisenvitriollauge, und einem Theil Kochsalzlauge) mit acht Theilen von der vorhin beschriebenen schleimichten Brühe vermischt, gab ein sehr dunkel schwarzgraues Mengsel, davon der Zeug, (welcher schon vorher in der Brühe seine gewöhnliche Zeit gelegen hatte, ehe der Zusatz hinein kam) stärker, und dunkler schwarzgrün ward, als der unter (589.) beschriebene und mit der frischen Brühe, und eben diesem Zusatz, unter einerley Verhältniß und Umständen, gefärbte Zeug.

605.

Auch die, dem vorigen Mengsel zugesetzte kaustische Lauge, machte, daß der Zeug eine dunklere und etwas bessere braune Farbe davon bekam, als der, unter (595.)

606.

Die Farben von dieser Rinde waren überhaupt stärker, aber weniger glänzend, als von der Haselnußrinde. Die helleren Far-

ben der Nußbaumrinde hatten alle etwas bräunliches, da hingegen jene mehr ins weißliche fielen. Die erste Farbe von dieser Rinde ohne Zusatz, und zwar von der frischen Brühe, war nach 14 Tagen an der Sonne etwas dunkler und bräunlicher geworden, an der dunklern (603.) hingegen von eben dieser Brühe, nachdem sie schimmlicht geworden, war kaum einige Veränderung zu merken. Die Farbe unter (574.) war von der Sonne so ausgezogen, daß sie sich nicht mehr ähnlich sahe, die folgende aber mit der kaustischen Bleylauge war nur etwas blasser geworden. In der Gesellschaft des Salmiacks hatte der Eisenvitriol mit der frischen Brühe die beständigste Farbe gemacht, denn die, unter (590.) war unter den übrigen, zu denen Eisenvitriol gekommen, am wenigsten und kaum merklich heller geworden; so wie die, unter (604.) wo Eisenvitriol und Kochsalz mit der schimmlichten Brühe vermischt worden war, auch keine merkliche Veränderung erlitten hatte. Außer diesen

waren

waren die unter (577. 578. 583. 584. 587. 588. und 589.) auch noch unverändert geblieben. Hingegen sahen nun die Farben mit der weinsteinigen Eisen- mit der gemischten Eisen-weinsteinigen Zink- und Ocherlauge, von dem frischen sowohl, als gegohrnen Mengsel, sehr schlecht und schmutzig aus, und eben so wenig hatte die Gährung des Mengsels mit der weinsteinigen Kalchlauge zu mehrerer Beständigkeit der Farbe in der Luft und Sonne beygetragen. Die dunkle Farbe unter (594.) war nur etwas heller; die Braune aber stark ausgezogen und unkentlich geworden. Die weinsteinige Kalchlauge scheint inzwischen ein starkes Gährungsmittel zu seyn, weil diese Brühe mit ihr, vor dem vitriolisirten Weinsteinsalz, und andere, die sie auch zum gähren brachten, am ersten die Gährung anfieng.

607.

Salvia foliis cordato oblongis crenatis summis amplexicaulibus, verticillis subnudis corollis galea glutinosis. *Linn.* Wilde Salbey.

In der vollen Blüthe ward diese ganze Pflanze mit Stielen und Blättern bis auf die Wurzel gesammlet und an der Sonne getrocknet, so blieb sie bis zum Anfange des Augustmonats liegen, ehe sie vorgenommen, und auf die gewöhnliche Art ausgezogen ward. Von 2 Pfunden hatte ich nachdem das Kraut ausgepreßt worden war, beynahe 13 Pfunde Brühe, ob ich gleich eben nicht mehr siedendes Wasser darauf goß, als bis das klein geschnittene Kraut völlig darinne eingetaucht war, weil die Kräuter mehr Raum im Gefäße einnehmen, als die dichtern und schwereren Rinden. So bald als sich das schlammigte, was beym Auspressen durchgedrungen war, niedergesetzt hatte, ward die hellere Brühe noch einmal davon abgegossen, und zu den folgenden Versuchen gebraucht; sie sahe sehr dunkel und fast schwarzbraun aus, schmeckte seiffenartig und färbte den wollenen Zeug schwach, und gelblich.

608.

Die kaustische Lauge, davon ein Theil unter acht Theile von dieser Salbeybrühe gemischt ward, färbte sie noch dunkler braun, ohne etwas, aus ihr nieder zu schlagen. Der Zeug aber behielt von diesem Mengsel nur eine schmutzige gelbe Farbe. In den folgenden Versuchen ist eben diese Verhältniß von einem Theil Zusatz gegen acht Theile Brühe zu verstehen, woferne keine andere bestimmt wird.

609.

Die Sodelauge färbte die Brühe nicht so dunkel, wie die kaustische Lauge, und der Zeug behielt von diesem Mengsel eine helle Farbe, die weniger gelbliches hatte als die, von der Brühe, ohne Zusatz.

610.

Vom zugesetzten Vitriolgeist ward die Brühe gleich trübe, und setzte bald nach der Vermischung bräunlichen Niederschlag ab; der Zeug ward von diesem Mengsel stärker,

und mehr gelblich gefärbt, als von der Brühe allein.

611.

Die Alaunlauge machte die Brühe noch trüber, als der Vitriolgeist, und das Mengsel hatte auch mehr, aber weißgrauen Niederschlag. Der Zeug blieb gelblich, das etwas ins grüne schielte, und von dem fest anhangenden Niederschlage fleckig.

612.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge, unter vier Theile Brühe gemischt, ward schmutzig grün, etwas trübe und der Zeug grünlich hellgrau davon gefärbt.

613.

Die Lauge vom gereinigten Eisenvitriol, machte die Brühe trübe, dunkelbraun, und grünlichen Niederschlag. Der Zeug ward von diesem Mengsel dunkel ins Kohlgrüne, gefärbt.

614. Von

614.

Von der gemischten Eisenlauge ward die Brühe fahl, trübe, und setzte weißlichen Niederschlag ab. Der gespülte und wieder abgetrocknete Zeug war sehr steif, welches sich nach dem Waschen verlohr, da er eine grünliche fahle Farbe behielt.

615.

Die weinsteinige Zinklaug färbte die Brühe etwas brauner. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine helle gelblicht fahle Farbe.

616.

Die weinsteinige Arsenicklauge veränderte die Farbe der Brühe fast gar nicht, und der Zeug behielt von diesem Mengsel fast eben die Farbe, wie der vorige.

617.

Von der weinsteinigen Kalchlauge ward die Brühe etwas dunkler braun, und trüber. Der Zeug blieb nach dem Waschen, etwas

 dunkler,

dunkler, als der, mit der bloßen Brühe gefärbte.

618.

Auch von der weinsteinigen Ocherlauge ward die Brühe dunkler, und trüber, und der Zeug weißgrau.

619.

Die Lauge vom Salmiack gab bald nach der Vermischung mit der Brühe viel bräunlichen Niederschlag, und der Zeug ward von diesem Mengsel etwas dunkler als von der bloßen Brühe; vom vitriolisirten Weinsteinsalz fiel weniger Niederschlag, und der Zeug ward von diesem Mengsel eben so, wie von der bloßen Brühe gefärbt.

620.

Gleich viel weinsteinige Eisenlauge und Salmiacklauge unter einander, und von diesem Mengsel einen Theil unter acht Theilen Brühe gemischt, färbte den Zeug heller, als die Lauge von gereinigtem Eisenvitriol.

621. Wenn

621.

Wenn man den, in dem Mengsel (612.) gefärbten Zeug, darinnen liegen läßt, und 3 Stunden nach der ersten Vermischung noch eben so viel kaustische Lauge zusetzt, als vorher weinsteinige Grünspanlauge hinein gekommen, so wird es dunkelgrün, und bald nach dem die kaustische Lauge dazu gekommen, trübe, und läßt gelblichen Niederschlag fallen. Der vorher grünliche Zeug sahe nun violetfarbig, und da er noch 6 Stunden, nachdem die kaustische Lauge zugesetzt worden, in diesem Mengsel gelegen, ganz dunkel blaulichschwarz aus, und blieb auch so nach dem Waschen.

622.

Verfährt man mit dem Mengsel (620.) eben so, wie im vorigen Versuch gesagt worden, so wird es von der kaustischen Lauge schlammig, riecht nach flüchtigem Harnsalz, und giebt nun dem Zeuge eine grünlich fahle Farbe.

623.

Luft und Sonne hatten die Farbe von der bloßen Salbeybrühe kaum merklich blasser gemacht, die folgende war schon mehr ausgezogen, und die unter (613.) hatte das Grüne ganz verlohren, sahe viel dunkler aus, und sich nicht mehr ähnlich. Die übrigen hellern waren meistens sehr wenig abgeschossen, und die dunkle, unter (621.) welche von allen die diese Pflanzen gegeben hatte, noch die beste war, kaum merklich heller geworden.

624.

Rubus foliis ternatis, nudis, caule aculeato. *Linn.* Rubus repens, fructu caesio. *Bauh.* Brombeeren, Bocksbeeren.

Der säuerliche und etwas anziehende Geschmack der frischen Blätter gab mir Anlaß auch mit dieser Pflanze Versuche anzustellen. Deswegen waren schon im Brachmonath Ranken und Blätter, bis an die Wurzel, doch noch vor der Blüthe, gesammlet, und an einem Orte, den die Sonne täglich einige

nige Stunden bescheinen konnte, getrocknet worden. So bald, als ich mit der vorigen Pflanze fertig war, ward diese vorgenommen; die Stiele mit samt den Blättern klein geschnitten; alles mit kaltem Wasser angefeuchtet, und etwas zusammen gedruckt, und nach 12 Stunden so viel siedendes Wasser darauf gegossen, daß die geschnittene Pflanzenmaße nur eben untergetaucht war, und bisweilen umgerührt. Nachdem es kalt geworden, ward die Brühe abgegossen, die Pflanzenmaße ausgepreßt, das noch herausgeflossene zu der vorigen Brühe geschüttet, und da sich nun der Schlam niedergesetzt hatte, das hellere noch einmal abgegossen und zu den folgenden Versuchen gebraucht. Diese Brühe sahe noch dunkelbrauner aus, als von der wilden Salbey, und nicht ganz helle; sie roch angenehm; schmeckte nicht säuerlich, sondern vielmehr etwas scharf und hinten nach anziehend. Drey Pfunde von der trockenen Pflanze, gaben auf die Art 14 Pfunde Brühe, die für sich den wollenen Zeug,

der

der 6 Stunden darinnen eingeweicht gewesen, weißgrau färbte.

In den folgenden Versuchen blieb der Zeug auch nicht länger, als 6 Stunden in der Brühe liegen, da die angeführten Laugen zugesetzt wurden, weil die Brühe schon zu gähren anfieng. Sie hatte sich, vom ersten Einweichen der Rinde an gerechnet, bis zum Anfange der Gährung in der damaligen Luftwärme nicht über 36 Stunden gehalten.

625.

Acht Theile von dieser Brühe, wurden von einem Theil kaustischer Lauge dunkler gefärbt. Das Mengsel ward gleich nach der Vermischung trüber, und da es kaum 2 Stunden gestanden hatte, ganz dick. Der eingeweichte Zeug blieb noch 3 Stunden, von der Vermischung der kaustischen Lauge an gerechnet, in diesem Mengsel liegen, worauf er gespült, und getrocknet ward. Er sahe nun bräunlich gelb aus, und blieb, da er noch einmal gewaschen worden war, stärker, und

besser

besser gelb, als der von der vorigen Pflanze mit eben diesem Zusatz. In den folgenden Versuchen blieb der Zeug auch noch 3 Stunden, wie hier, von der Vermischung des Zusatzes an gerechnet, in den Mengseln liegen.

626.

Die Sodelauge hingegen unter eben so viel Theile Brühe gemischt, färbte sie nicht so dunkel, machte aber bald nach der Vermischung Niederschlag. Der Zeug ward von diesem Mengsel nur etwas dunkler und stärker, als der von der Brühe ohne Zusatz, gefärbt.

627.

Ein Theil Vitriolgeist unter acht Theile Brühe gemischt, machte sie kaum merklich trüber, und dieses Mengsel bekam erst lange nach der Vermischung grauen Niederschlag. Der wollene Zeug behielt nach dem Waschen eine weißliche Farbe, die etwas ins gelbliche fiel.

628.

Ein Theil Alaunlauge mit vier Theilen Brühe, ward gleich trübe, und setzte gelblichen Niederschlag ab. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine gelblich hellgraue Farbe.

629.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge und vier Theile Brühe, gab ein schmutzig grünes, trübes Mengsel, das bald nach der Vermischung grünlichen Niederschlag hatte. Der Zeug ward davon dunkler, stärker, und mehr fahl gefärbt, als der vorige, und hatte gar nichts Grünliches.

630.

Ein Theil Lauge von gereinigtem Eisenvivitriol, und acht Theile Brühe, machte ein dunkelbrannes, trübes Mengsel, davon der Zeug blaulichgrau (ins Mohngraue) gefärbt ward.

631.

Ein Theil gemischte Eisenlauge mit vier Theilen Brühe, machte sie dunkler, grünlich,

lich, aber nicht merklich trüber, und dieses Mengsel bekam erst lange nach der Vermischung, wenig grauen Niederschlag. Der Zeug sahe nach dem Waschen aschgrau, und fleckig aus.

632.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge, mit vier Theilen Brühe, färbte sie braunroth, und den Zeug ins Leberfarbige.

633.

Ein Theil Schwefellauge mit acht Theilen Brühe vermischt, gab ein trübes Mengsel, welches sehr übel und wie faule Eyer roch, sehr viel Niederschlag absetzte, und den Zeug schmutziggelbe färbte.

634.

Ein Theil weinsteinige Bleylauge und vier Theile Brühe, machte sie etwas brauner und trüber. Der Zeug bekam von diesem Mengsel eine weißliche Farbe, fast so, wie der mit der Sodelauge, nur etwas stärker, und dunkler.

635. Ein

635.

Ein Theil weinsteinige Kalchlauge, und acht Theile Brühe, ward gleich nach der Vermischung sehr trübe und schlockig. Der Zeug ward von diesem Mengsel fast eben so gefärbt, wie von dem mit der Schwefellauge, nur nicht so stark.

636.

Ein Theil weinsteinige Ocherlauge, unter vier Theile Brühe, ward dunkel schwarzbraun. Der Zeug behielt nach dem Waschen, eine dunkelgraue Farbe, die ins Violet schielte.

637.

Die Lauge vom vitriolisirten Weinsteinsalz, von der, ein Theil zu acht Theilen Brühe gesetzt ward, veränderte sie gar nicht. Der abgespülte Zeug war etwas steif, da er trocken geworden, und behielt nach dem Waschen fast eben die weißliche Farbe, wie der (624.) doch hatte diese etwas mehr Glanz. Die Laugen vom Salpeter, Kochsalz und

Salmiack

Salmiack verhielten sich mit dieser Brühe auf eben die Art.

638.

Das Mengsel aus zwey Theilen Lauge von gereinigtem Eisenvitriol, und einem Theil Kochsalzlauge, davon ein Theil unter vier Theile Brühe gemischt ward, machte sie schwarzblau und sehr schlockig. Der Zeug ward von diesem Mengsel etwas heller und glänzender, als der mit der Eisenvitriollauge allein gefärbte.

639.

Weinsteinige Eisenlauge und Salmiacklauge von jeder gleichviel unter einander gemischt, und einen Theil davon unter vier Theile Brühe gegossen, verhielt sich wie das vorige Mengsel, und gab auch dem damit behandelten Zeuge eben die Farbe, nur mit wenigerem Glanz.

640.

Gleichviel Eisenvitriollauge und Kalchwasser unter einander gemischt, und davon

einen Theil unter vier Theile Brühe gegossen, ward ein dunkelblaues, schlockiges Mengsel, das den Zeug auch Mohngrau, aber heller und glänzender, als die vorher angeführten Mengsel, mit Eisenvitriol, färbte.

641.

Weinsteinige Eisenlauge, und eben so viel von der Lauge vom blauen Vitriol unter einander gemischt, nnd davon einen Theil unter acht Theile Brühe gegossen, ward fast eben so dunkelblau, wie das vorige Mengsel. Der Zeug hingegen davon nicht so gut, als der vorige, gefärbt.

642.

Drey Theile weinsteinige Eisenlauge, und einen Theil Pottaschlauge unter einander gemischt, und von diesem Mengsel einen Theil unter vier Theile Brühe, ward sehr dunkel braunroth. Es färbte dieses Mengsel den Zeug auf ähnliche Art, wie das, mit der weinsteinigen Zinklauge, nur etwas dunkler und weniger glänzend.

643.

Läßt man den Zeug, in dem Mengsel (629.) liegen, und setzt nach 3 Stunden von der Vermischung der weinsteinigen Grünspanlauge an gerechnet, so viel kaustische Lauge, als jene betrug, zu, so setzt sich nach 6 Stunden gelblicher Niederschlag zu Boden, und wenn man den Zeug nun heraus nimmt, hat er eine schwarzgraue Farbe, die auch so nach dem Spülen und nochmaligen Waschen, bleibt. Leinewand hingegen nimmt davon eine ganz andere Farbe an, und sieht fast so aus, wie der Niederschlag, grünlich gelb. Die Farbe des wollenen Zeuges war weder so gut, noch so glänzend, als die von der vorigen Pflanze, unter (621.)

644.

Wenn das Mengsel (630.) 3 Stunden gestanden hat, weiche man Zeug ein, lasse ihn so lange, bis er sich durchzogen hat, darinne liegen, setze darauf so viel kaustische Lauge zu, als vorher Vitriollauge hinein ge-

kommen, lasse den Zeug noch 3 Stunden darinne liegen, so bekommt er eine dunkle fahle Farbe.

645.

Setzt man dem Mengsel (638.) unter eben den Umständen, wie im vorhergehenden Versuch angezeigt worden, kaustische Lauge zu, so wird nun der Zeug von diesem Mengsel, wie der, unter (634.) und etwas glänzender gefärbt. Je mehr man kaustische Lauge zusetzt, je dunkler und matter wird die Farbe.

646.

Mischt man hingegen unter das Mengsel (639.) kaustische Lauge und verfährt im übrigen damit auf eben die Art, wie mit den beyden vorhergehenden, so bekommt der Zeug davon eine helle grünlich fahle Farbe.

647.

Verfährt man mit dem Mengsel (631.) eben so, so fängt es an zu schäumen, indem die kaustische Lauge damit vermischt wird,

und der Zeng wird nun davon dunkler asch-grau gefärbt.

648.

In den, von denen beyden Mengseln (632.) und (641.) noch übrigen Theil, nachdem die damit gefärbten Zeugstückchen schon heraus genommen worden, weichte ich aufs neue, frischen Zeug ein, und zwar so, daß ich vorher von jedem dieser Mengsel in zwey besondern Gefäßen gleichviel abgemessen, und ein Zeugstückchen, um zu wissen in welchem Mengsel es zu erst gewesen, gezeichnet hatte; ließ die Zeugstückchen 3 Stunden darinne liegen; goß hierauf beyde Mengsel mit sammt den Zeugstückchen in ein Gefäß zusammen; rührte es wohl unter einander, und ließ es so noch 3 Stunden stehen. Nun wurden sie heraus genommen, gespült, uud getrocknet. Beyde sahen gut und ziemlich glänzend blaulich weißlich (Perlfarbig) doch der, so vor der Vermischung zu erst in dem Mengsel (641.) gewesen, etwas heller, als der an-

dere aus, und dieser Unterschied blieb ihnen auch, nachdem sie noch einmal gewaschen worden waren.

649.

Ein Stückchen, das schon einmal in dem Mengsel (278.) gefärbt, aber nur gespült, und nicht noch einmal gewaschen worden war, ward aufs neue in das Mengsel (625.) gelegt, und da es durchaus dunkel braunroth aussahe, wieder heraus genommen. Nach dem Abtrocknen war es dunkel Kaffeebraun, verlohr aber nachher im Waschen zu viel von seiner Farbe.

650.

Ein ander, in dem Mengsel (374.) gefärbtes Stückchen Zeug, ward noch einmal in das Mengsel (643.) gelegt. Nach 2 Stunden war es schon viel dunkler braun, als das im vorigen Versuch. Es ward also heraus genommen, und blieb nach dem Waschen, weil es wenig von seiner Farbe verlohr, stark gefärbt, und sehr dunkelbraun.

651.

Die meisten Farben von dieser Pflanze hatte die Sonne wenig, oder gar nicht verändert. An der ersten von der bloßen Brühe ohne Zusatz, war kaum zu merken, daß sie etwas heller geworden. Die andere hingegen mit der kaustischen Lauge war stark abgeschossen, und ganz blaß; so wie die mit der Ocherlauge sich auch nicht mehr ähnlich sahe. Alle mit Eisenvitriol gefärbten, waren etwas dunkler und matter geworden; unter diesen hatte sich die (640.) am wenigsten; und die Farben, wo den vitriolischen Mengseln kaustische Lauge zugesetzt worden war, gar nicht verändert, außer der dunkelgrauen, unter (647.) welche doch etwas dunkler geworden. Die Farbe unter (643.) war auf dem wollenen Zeuge etwas blasser, auf der Leinewand hingegen ganz unverändert geblieben. Die blaulich weißliche unter (648.) mit der dunkelbraunen unter (650.) waren beyde dunkler, doch jene viel weniger und unbeträchtlicher, als diese, indem sie bis ins Schwarzbraune

 gefallen

gefallen war. Die übrigen Farben, mit Vitriolgeist, weinsteiniger Grünspan- weinsteiniger Kalch- und Mittelsalzlaugen hatten sich ganz unverändert erhalten.

652.

Rhamnus (frangula) inermis, floribus monoginis hermaphroditicis foliis integerrimis. *Linn.* Faulbaum, schwarze Erle, Hohlkirsche, Spergelbaum, Zapfenholz, Schießbeere, Pulverholz.

Im Anfange des Augustmonaths ward die Rinde zu den folgenden Versuchen, von einigen Stämmen dieser Staude, die im Durchschnitt einen guten Zoll stark waren, gesammlet. Die äußere Seite der Rinde ist braun, oder schwärzlich, mit weißen Punkten besetzt, und läßt sich sehr leicht vom Holze absondern; die innere Seite, die am Holz liegt ist schön gelbe, wird aber beym Abtrocknen immer bräunlicher, und wenn sie in der Sonne getrocknet wird, braunroth. In der Mitte des gedachten Monats war meine

Rinde trocken, und der ganze Vorrath davon betrug etwas über 5 Pfunde. Drey Pfunde davon wurden gleich klein geschnitten, und mit kaltem Wasser abgespült; dieses hatte schon etwas Farbe ausgezogen, denn es floß grünlichgelb ab. Hierauf ward noch etwas kalt Wasser darauf gegossen, und da sich dieses in die Rinde gezogen und sie ganz erweicht hatte, vollends mit siedendem Wasser ausgelaugt. So bald als dieses kalt geworden, ward die Brühe abgegossen. Aus dieser setzte sich, da sie einige Stunden ruhig gestanden hatte, etwas Schlamm nieder, deswegen goß ich sie noch einmal, um diesem Schlamm wegzubringen, davon ab. Diese zum zweytenmal abgegossene Brühe war dem ungeachtet noch trübe, sehr dunkelbraun, schmeckte etwas süßlich, und wog 12 Pfunde. In einen beliebigen Theil davon weichte ich, wie gewöhnlich wollenen Zeug ein, und ließ ihn acht Stunden darinne liegen, dann ward er heraus genommen und abgespült. Nachdem er trocken geworden, war er zwar

stark genug, aber nur schmutziggelb gefärbt. Das Schmutzige vergieng, da er noch einmal gewaschen ward, und er sahe nun gut hellgelb aus.

In den folgenden Versuchen, wo diese Brühe mit den angezeigten Laugen vermischt ward, lag der Zeug auch vorher 8 Stunden in der Brühe, ehe die Laugen zugesetzt wurden, und nach der Vermischung blieb er noch 3 Stunden in den Mengseln, ehe er herausgenommen, dann gespült, und nach dem Abtrocknen, noch einmal gewaschen ward. In einigen Fällen, wo der Zeug länger in den Mengseln liegen blieb, ist die Zeit besonders angemerkt.

653.

Ein Theil kaustische Lauge mit acht Theilen Brühe vermischt, ward ein dunkel blutrothes Mengsel, das gar nicht trübe war, und keinen Niederschlag absetzte. Der Zeug ward braunroth davon, und blieb nach dem Waschen starck genug gefärbt.

654.

Ein Theil Sodelauge, und 4 Theile Brühe, ward nicht so dunkel, als das vorige Mengsel, auch der Zeug ward viel heller davon gefärbt. Im Waschen verlohr er mehr als der vorige, doch behielt er noch Farbe genug, nur daß diese dem Schamoa näher, als dem Braunrothen kam.

655.

Ein Theil Vitriolgeist unter acht Theile Brühe, ward gleich nach der Vermischung trübe, und der Zeug ward von diesem Mengsel etwas dunkler gelb gefärbt, als der von der bloßen Brühe.

656.

Ein Theil Alaunlauge unter vier Theile Brühe, ward brauner und trüber, als die Brühe vorher. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine schlechte gelblich fahle Farbe. Wenn man den Alaun im Weinsteinrahmwasser auflöset, und von dieser Auflösung

eben

eben so viel, unter eben so viel Brühe mischt, als von der einfachen Alaunlauge, so wird der Zeug von diesem Mengsel etwas besser gelb, doch nicht so gut, als von der bloßen Brühe.

657.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge und vier Theile Brühe, ward dunkelgrün, nicht trübe, und der Zeug schmutzig grünlich davon gefärbt.

658.

Ein Theil Lauge von gereinigtem Eisenvitriol, unter acht Theile Brühe, machte sie dunkler braun und nicht merklich trüber. Der Zeug ward von diesem Mengsel bräunlich fahl, schmutzig, gefärbt. So hatte noch keine der vorher beschriebenen Brühen, mit Vitriollauge gefärbt.

659.

Ein Theil gemischte Eisenlauge und acht Theile Brühe ward nicht so dunkel, als das vorige Mengsel, aber trüber. Der Zeug

nahm von diesem eine hellere und mehr ins gelbe fallende Farbe an.

660.

Ein Theil Schwefellauge unter acht Theile Brühe, ward brauner, roch etwas nach faulen Eyern, gab anfänglich keinen Niederschlag, und färbte den Zeug schmutzig bräunlich gelbe.

661.

Ein Theil weinsteinige Zinklauge und vier Theile Brühe, machte sie nicht merklich trüber, nur dunkler an Farbe. Der Zeug blieb von diesem Mengsel eben so gefärbt, wie der mit Alaun in Weinsteinrahmwasser aufgelößt.

662.

Ein Theil weinsteinige Bleylauge unter vier Theile Brühe, ward nicht trübe, nur dunkler braungelbe, und der Zeug von diesem Mengsel etwas heller gelb gefärbt, als der von der bloßen Brühe.

663. Auch

663.

Auch die weinsteinige Ocherlauge ließ sich mit der Brühe, ohne daß diese trüber geworden wäre, vermischen, und der Zeug ward von diesem Mengsel schlechter gelb, als der vorige.

664.

Ein Theil Lauge vom vitriolisirten Weinsteinsalz und acht Theile Brühe, veränderte sie fast gar nicht, und der Zeug ward auch von diesem Mengsel eben so gelb, wie der, von der bloßen Brühe gefärbt. Auf eben die Art färbten die Mengsel mit der Salpeter und Kochsalzlauge.

665.

Das Mengsel aus zwey Theilen Lauge von gereinigtem Eisenvitriol und einem Theil Kochsalzlauge, davon ein Theil unter vier Theile Brühe gemischt ward, machte sie dunkler braun, und der Zeug nahm von diesem Mengsel mehr Farbe an, als von dem mit der Vitriollauge ohne Kochsalz.

666. Wein-

666.

Weinsteinige Eisenlauge und Salmiack-lauge von jeder gleichviel unter einander gemischt, und davon einen Theil zu vier Theilen Brühe, ward noch dunkler wie das vorige Mengsel, und die Farbe, so der Zeug davon annahm, fiel mehr ins Grünliche.

667.

Gleichviel Lauge von gereinigtem Eisenvitriol und von blauen Vitriol unter einander gemischt, und davon einen Theil mit acht Theilen Brühe, ward ein graßgrünes Mengsel, davon aber der Zeug nicht besser gefärbt blieb, als der, unter (657.)

668.

Verfährt man mit dem Mengsel (657.) und dem darinne eingeweichten Zeuge, so, wie bey der vorigen Pflanze unter (643.) angegeben worden, wird dieses von der zugesetzten kaustischen Lauge dunkelbraun, und anfänglich gar nicht trübe, nach und nach

aber

aber setzt es wie jenes, gelben Niederschlag ab, und der Zeug ist nach 6 Stunden schon dunkler und stärker gefärbt, als von jenem Mengsel, und wird noch dunkler, wenn man ihn länger darinne liegen läßt.

669.

Nach 3 Stunden hat sich der Niederschlag aus dem Mengsel (658.) zusammen gesetzt, wenn man nun frischen Zeug eine Stunde lang darinne einweicht, und dann so viel kaustische Lauge zusetzt, als vorher Vitriollauge hinein gekommen, so wird dieses Mengsel schlammig, grünlich, und der Zeug ist nach einigen Stunden braun.

670.

Setzt man dem Mengsel (665.) unter eben den Umständen, wie im vorigen Versuch, so viel kaustische Lauge zu, als vom vorigen Zusatz hinein gekommen, so wird es nun ebenfals schlammig und grüner, als das vorige, und der Zeug so gefärbt, wie der, unter (653.)

671. Das

671.

Das Mengsel (666.) hingegen, unter ähnlichen Umständen mit kaustischer Lauge vermischt, färbt den Zeug fahl.

672.

Wenn man den, im Mengsel (638.) gefärbten Zeug, noch einmal, in das, unter (653.) bringt, so ist er nach einigen Stunden dunkelbraun.

673.

Der in dem Mengsel (621.) gefärbte Zeug, noch einmal in das (662.) gebracht, und wie den vorigen einige Stunden darinne liegen lassen, behält nun eine dunkle Farbe, die ins Grüne fällt.

674.

Da der Zeug aus dem Mengsel (659.) heraus genommen war, ward in den übrigen Theil davon frischer Zeug eingeweicht, und nach einer Stunde, das von dem Mengsel (653.) noch übrige, doch so, daß von

jedem gleich viel abgemessen war, dazu gegossen, und wohl unter einander gerührt. Drey Stunden nach der Vermischung ward der Zeug wieder heraus genommen. Dieses Mengsel hatte eine ähnliche nur etwas hellere Farbe, wie das, mit der Alaunlauge, gegeben.

675.

Vom Vitriolgeist ward diese Brühe von der Faulbaumrinde sehr geschwinde niedergeschlagen, etwas langsamer vom Alaun und Vitriol. Die Brühe selbst fieng bald an zu schimmeln, und mit ihr zugleich, ja fast noch eher, die Mengsel mit der weinsteinigen Ocherlauge, und dem vitriolisirten Weinsteinsalz.

676.

Die braunrothe Farbe, so diese mit Wasser ausgezogene Brühe von der Faulbaumrinde, mit dem achten Theile kaustischer Lauge gegeben hatte, ließ mich vermuthen, sie noch besser zu erhalten, wenn die Rinde mit der schwächeren kaustischen Lauge, die oben schon bey der

Roßkastanien = und Saalweidenrinde vorgekommen, ausgezogen würde. Deswegen nahm ich ungefähr die Hälfte von denen noch übrigen zwey Pfunden, und goß so viel von der schwächeren kaustischen Lauge darüber, daß sie, nachdem sich die Rinde davon vollgezogen hatte, kaum darüber stand. Das Zuckerglaß, so ich zu diesem Versuch genommen, stellte ich nur an die Sonne, und ließ es einige Tage stehen, bis sich die Lauge sehr dunkelroth gefärbt hatte. Darauf goß ich sie von der Rinde ab, und hob diese **erste Laugenbrühe** besonders auf. Um das übrige, was noch in der Rinde steckte, vollends auszuziehen, goß ich so viel rein Wasser darauf, daß es kaum darüber gieng, und ließ es wieder einige Tage an der Sonne stehen, bis es sich fast eben so stark, als die vorher abgegossene Lauge gefärbt hatte, denn goß ich es ab, und hob diese **zweyte Laugenbrühe** auch besonders auf. Nun goß ich zum zweytenmal, so viel rein Wasser als vorher, auf die Rinde, und dieses färbte sich

auch noch stark, und besser roth, das nämlich weniger ins Braune fiel, als die vorigen Abgüsse; diese dritte Laugenbrühe hob ich wieder besonders auf, und schüttete nun die dreymal ausgelaugte Rinde weg, weil sie nichts beträchtliches mehr von Farbe hatte.

677.

Die erste abgegossene Laugenbrühe war dicklich, und färbte den wollenen Zeug etwas anders als die Leinewand. Denn da beyde 12 Stunden darinne eingeweicht gewesen, denn gespült, trocken, und noch einmal gewaschen worden, sahe der Zeug gelblich braun, die Leinewand mehr braunroth aus; stärker und besser gefärbt, als mit der wässerigen Brühe und kaustischer Lauge.

678.

Die zweyte Laugenbrühe war nicht so dick, als die erste, ihre Farbe aber sahe reiner dunkelroth, das nämlich weniger braunes hatte, aus. Auch die Farbe, so der Zeug

davon annahm, kam dem rothen näher, als die vorige, und so auch die Leinewand.

679.

In der dritten Laugenbrühe, die noch etwas dünner war, als die zweyte, blieb Zeug und Leinewand 24 Stunden liegen, und wurden dadurch eben so stark, als von der zweyten, und besser roth gefärbt. Ein Stückchen von dieser gefärbten Leinewand, das ich 2 Stunden in Kalchwasser hatte liegen lassen, verlohr etwas von seiner Farbe, indem sich das Kalchwasser davon färbte; allein die Aehnlichkeit der vorigen Farbe war gar nicht geändert. In allen drey Fällen aber war der wollene Zeug niemals so gut roth, als die Leinewand.

680.

Das Mengsel aus gleichen Theilen von der ersten und dritten Laugenbrühe, färbte stärker, als jede dieser mit einander vermischten Laugenbrühen besonders, und weniger

bräunlich, als die erste Laugenbrühe. Von diesem Mengsel war das, aus zwey Theilen von der dritten, und einem Theil von der ersten Laugenbrühe, nicht merklich unterschieden.

681.

Wenn man wollenen Zeug, mit der wässerigen Brühe, von den noch grünen Erlenzäpfchen (die unten beschrieben werden wird) vorbereitet hat, bringt ihn so in ein Mengsel, aus gleichen Theilen von der ersten und zweyten Laugenbrühe (676.) und läßt ihn 12 Stunden darinne liegen, so erhält er eine bessere und glänzende Farbe, die dem rothen viel näher kommt, als die vorigen, ohne diese Vorbereitung.

682.

Weil bey den vorhin beschriebenen und noch andern Versuchen, die Laugenbrühen und besonders die erste verbraucht worden war, muste ich neue machen, wenn ich sie noch mit der kaustischen Bleylauge auf schwarz versu-

chen

chen wollte. Das, was noch von der, zu den vorigen Versuchen angewendeten Rinde, übrig war, hatte ich bestimmt, mit bloßem Kalch zu behandeln, deswegen nahm ich andere, die noch da war, aber schon über ein Jahr gelegen hatte; goß, weil ich zu wenig von der schwächeren kaustischen Lauge fertig hatte, halb so viel von dieser, und eben so viel von der gewöhnlichen stärkeren darauf, ließ das Gefäß, um geschwinder fertig zu werden, so lange, doch ohne zu kochen, über Feuer stehen, bis die Lauge dicklich und stark gefärbt war. Sie sahe nicht so gut aus, als die vorige, woran entweder das Alter der gebrauchten Rinde, oder die stärkere Erhitzung, oder auch die stärkere dazu gebrauchte kaustische Lauge, Schuld seyn konnte. Nachdem ich diese Laugenbrühe abgegossen hatte, machte ich mit aufgegossenem frischen Wasser, auch die zweyte. Diese sahe mehr braun, als roth aus.

Die erste von diesen Laugenbrühen färbte den wollenen Zeug nur braun gelb. Auf

der Leinewand war die Farbe besser und glänzender, röthlich braun.

Von der zweyten Laugenbrühe ward der Zeug nur abgeschossen gelb, und die Leinewand nicht viel besser gefärbt.

683.

Da ich wieder Zeug und Leinewand, in der ersten Laugenbrühe des vorigen Versuchs einweichte, und 4 Stunden darinne liegen ließ, denn eben so viel von der Weinsteinrahm Auflösung zusetzte, und die eingeweichten Stücke, noch 3 Stunden in diesem Mengsel ließ, hatten sie nachher eben die Farbe, wie die im vorigen Versuch angezeigten. Eben so verhielt sich die zweyte Laugenbrühe, mit dem Weinsteinrahm.

684.

Drey Theile von der ersten Laugenbrühe (682.) mäßig warm gemacht, wurden mit einem Theil, auch mäßig warmer kaustischer Bleylauge vermischt, nachdem sowohl Zeug, als Leinewand, eine viertel Stunde vorher,

ehe

ehe die Bleylauge zugesetzt ward, in der Laugenbrühe gelegen hatten. Nun ward dieses Mengsel mit den eingeweichten Stücken, noch 3 Stunden in mäßiger Wärme erhalten, worauf es noch 7 Stunden in der Luftwärme stehen blieb, so daß die eingeweichte Stücke überhaupt 10 Stunden in diesem Mengsel zugebracht hatten, da sie heraus genommen, stark abgespült, getrocknet, und noch einmal gewaschen wurden. Der Zeug sahe fast so schwarz, wie der, unter (392.) von der Saalweidenrinde aus, ob gleich hier weniger Bleylauge, als dort, zur Laugenbrühe gekommen; die Leinewand war auch wieder braun, doch etwas mehr gelblich, als jene.

Von diesem Mengsel hatten die eingelegte Stücke kaum die Helfte eingesogen, es ward also in das noch übrige wieder frischer Zeug und Leinewand, unter eben den Umständen, wie vorher, eingeweicht, und noch halb so viel kaustische Bleylauge, als vorher schon hinein gekommen, zugesetzt; zu gleicher Zeit hatte ich auch etwas von dem schwarzbraunen

Zeuge (512.) mit eingeweicht, um zu sehen, ob dieses etwa schwärzer, als der frische Zeug, und beyde, wegen der vermehrten kaustischen Bleylauge schwärzer, als der, von der Saalweidenrinde werden würde; allein nach der vorigen Behandlung war keines von beyden so schwarz, wie der von der Saalweidenrinde, und der frische beynahe noch schwärzer, als der schon schwarzbraun hinein gekommene, doch war dieser nun eben so schwarz, wie der erste, von diesem Mengsel. Die Leinewand war der vorigen ähnlich nur etwas schwächer gefärbt.

Die Aepfelbaumrinde giebt mit der schwächeren kaustischen Lauge ausgezogen, eine sehr gesätigte gelblich braune Laugenbrühe, die ich vor einigen Monaten gemacht und jetzt noch so viel davon vorräthig hatte, als zu dem folgenden Versuch nöthi war. Ich nahm also einen beliebigen Theil davon, machte sie mäßig warm, und zu gleicher Zeit eben so viel von der kaustischen Bleylauge, weichte Zeug und Leinewand in die

Laugenbrühe, und goß, da diese kaum einige Minuten darinne gelegen hatten, die Bleylauge dazu; verfuhr in allem, wie mit der Laugenbrühe von der Faulbaumrinde, und ließ auch die eingeweichten Stücke nicht länger, als die, in jenem liegen. So bald als diese heraus genommen waren, weichte ich in das noch übrige wieder frischen Zeug, ohne mehr Bleylauge zuzusetzen, und ließ auch diesen wieder eben so lange, als den vorigen, darinne liegen. Der letzte war noch eben so schwarz geworden, als der erste, dieser glänzte aber etwas mehr, als jener, und beyde waren noch schwärzer, als der, unter (392.) von der Saalweidenrinde. An der Sonne hingegen hielt sich der erste besser, als der letzte, indem jener noch schwärzer; dieser aber etwas abgeschossen, und grau geworden war. Es ist also besser, die Wolle, so man auf diese Art schwarz färben will, vorher einige Minuten in der Laugenbrühe liegen zu lassen, und denn die Bleylauge zuzusetzen, oder sie wenigstens gleich

nach

nach geschehener Vermischung hinein zu bringen. Die Apfelbaumrinde scheinet indessen hierinnen einigen Vorzug zu haben, es wäre denn, daß jene nämlich die Saalweiden- und Roßkastanienrinde mehr Bleylauge, als sie wirklich in den angeführten Versuchen bekamen, erforderten; wie denn auch wohl die Apfelbaumrinde dadurch noch schwärzer färben könnte; und allem Vermuthen nach werden ausser diesen noch mehr andere ähnliche Baumrinden und Pflanzen seyn, die eben so gut, oder auch wohl noch besser auf diese Art schwarz färben, welches künftig durch mehrere Versuche leicht zu entscheiden seyn wird. Genug daß hier auf dem wollenen Zeuge, gleich mit einem mal eintauchen, ein reines Schwarz zum Vorschein kam, denn nur der mit der Roßkastanienrinde gefärbte, schielte, gegen den von der Apfelbaumrinde gehalten, etwas ins Blaue. Seide, Lein, und Baumwolle aber werden ohne schickliche Vorbereitung zu dieser Farbe nicht aufgelegt seyn, weil sie in den beschriebenen

denen Fällen, nichts weniger als schwarz wurden, sondern nur die Farbe, so die Laugenbrühe vor sich hatte, bekamen, ohne etwas von dem Bley in der zugesetzten Bleylauge, das mit denen schwefelichten oder brennlichen thierischen Theilen der Wolle, nebst denen brennlichen Pflanzen Theilen, so die schwächere kaustische Lauge, aus den Rinden gezogen, die schwarze Farbe hier zu machen scheinet, anzunehmen. Mit Seiffe ließ sich diese schwarze Farbe, ohne merklichen Verlust waschen, und da ich ein Stückchen von diesem schwarzen Zeuge und ein anderes mit Eisenvitriol schwarz gefärbtes, zu gleicher Zeit in Vitriolgeist legte, hatte dieser die Farbe des letzten schon sehr aufgelöset, jenen hingegen noch gar nicht verändert.

685.

Drey Theile von der ersten Laugenbrühe (682.) mit einem Theil weinsteiniger Grünspanlauge, vorher beyde mäßig warm gemacht, vermischt, und die zu färbende Stücke auch wie im vorigen Versuch, einige Minuten

ten erst in der Laugenbrühe liegen lassen, und im übrigen auf ähnliche Art verfahren, gab ein etwas dickliches Mengsel, davon der wollene Zeug eben so schwarz, als der vorige, mit der Bleylauge geworden, nur daß dieser sehr zusammengeschrumpft, steif, angegriffen und seine Fäden leicht zu zerreissen waren. Die Leinewand hingegen, welche dunkelbraun geworden, hatte keine merkliche Abnahme ihrer Festigkeit erlitten.

686.

Die zweyte Laugenbrühe (682.) in eben der Verhältniß mit der weinsteinigen Grünspanlauge vermischt, und sonst auf ähnliche Art behandelt, verhielt sich ganz anders und gab dem wollenen Zeuge eine besondere dunkle Farbe, die ins dunkle Olivengrün fiel, ohne ihn im geringsten anzugreifen. Die Leinwand hatte eine blasse, und schmuzige gelblich braune Farbe.

687.

Zwey Theile von der zweyten Laugenbrühe (682.) mit einem und einem halben Theil, von

von dem Mengsel, das aus zwey Theilen weinsteiniger Eisenlauge, und einem Theil Kochsalzlauge bestand, vermischt, und in allem auf die vorige Art verfahren, färbte Wolle, Lein und Seide auf einerley Art, ins Schamoa.

688.

Ein Pfund das von der Rinde, die im (652.) Versuch zur wässerigen Brühe gebraucht und noch aufgehoben worden war, ward wieder auf ähnliche Art, mit siedendem Wasser ausgezogen, und sobald, als das siedende Wasser darauf gegossen war, der vierte Theil, nämlich 8 Loth frischer Lederkalch zugesetzt. Dieser löschte sich bald und färbte die Brühe dunkel blutroth. Das Mengsel ward verschiedene male unter einander gerührt, und nachdem es kalt geworden, die Brühe mit samt dem Kalch in einen andern Topf von der Rinde abgegossen. In diesem blieb sie so lange stehen, bis sich der Kalch zu Boden gesetzt hatte, da die helle Brühe

noch

noch einmal vom Kalch, der eine dunkle rothbraune Farbe angenommen hatte, abgegossen und zu den folgenden Versuchen gebraucht ward. Ohne Zusatz färbte diese wässerige Kalchbrühe den wollenen Zeug abgeschossen und bräunlich gelb; Seide etwas besser; Baumwolle und Lein am schlechtesten. Diese Stücke hatten 24 Stunden in dieser Brühe gelegen, und waren denn, wie gewöhnlich gespült, und nach dem Abtrocknen, noch einmal gewaschen worden.

689.

Acht Theile von der vorigen wässerigen Kalchbrühe, mit einen Theil Sodelauge vermischt, gab gleich bey der Vermischung viel Niederschlag. Lein und Baumwolle hatten von diesem Mengsel nach dem Waschen weniger Farbe behalten als die Wolle und Seide. Der wollene Zeug sahe röthlich gelb aus, die Seide hingegen wie die unter (687.) Diese Stücke hatten nur eine viertel Stunde in der Kalchbrühe gelegen, da die Sodelauge

zugesetzt ward, nach der Vermischung aber blieben sie noch 24 Stunden in dem Mengsel, und eben so lange auch die, in den folgenden mit dieser wässerigen Kalchbrühe gemachten Mengseln.

690.

Ein Theil Pottaschlauge unter acht Theile von der wässerigen Kalchbrühe, gab gleich nach der Vermischung grauen Niederschlag. Von diesem Mengsel ward der wollene Zeug, und Seide auf einerley Art und heller, als vom vorigen gefärbt; Baumwolle und Lein aber behielten wenig von der Farbe.

691.

Ein Theil sehr gesätigte weinsteinige Grünspanlauge unter acht Theile Kalchbrühe, schlug sie auch grau, wie die Pottaschlauge im vorigen Versuch nieder. Wolle und Seide ward von diesem Mengsel schlecht, grünlich; Baumwolle und Lein bräunlich gefärbt.

692.

So bald als die Stücke, aus dem Mengsel (689.) genommen waren, wurde das übrige von diesem Mengsel gemessen, frische Stückchen hinein gelegt, und 2 Stunden darauf, eben so viel, von dem Ueberbleibsel des im vorhergehenden Versuch angeführten Mengsels dazu gemischt, und gut unter einander gerührt. So blieb dieses neue Mengsel mit den eingeweichten Sachen noch 24 Stunden stehen, ehe sie wieder heraus genommen wurden, und der wollene Zeug war nach dem Waschen gelblich grau, der Taffent wie der, unter (638.) und der Parchent hell Ziegelroth.

693.

Endlich machte ich auch noch einige Versuche mit den Beeren des Faulbaums. Diese sind anfänglich grün, darauf werden sie roth und wenn sie reif sind, wie die waren, so ich zu den folgenden Versuchen, im Weinmonat des vorigen Jahres gesammlet hatte, schwarz. Die frische Beeren wurden gelinde,

daß

daß die Saamenkörner ganz blieben, zerquetscht; die zerquetschte Masse mit etwas Vitriolgeist vermischt, bis der Saft purpurroth war, und verschiedene mal wohl unter einander gerührt. Nun blieb diese Beerenmasse, damit sie allmählig an der Luft austrocknen und sich ohne Schimmel erhalten möchte, in einer weiten, flachen, irdenen Schale, nur mit Löschpapier bedeckt, stehen, bis auf einen kleinen Theil, den ich gleich davon vornahm, und um die Masse desto besser auszuziehen, theils auch den Saft etwas zu verdünnen, so viel siedend Wasser, als sie selbst nach dem Maaß betrug, darauf goß. So bald als es kalt war, preßte ich alles durch einen leinenen Beutel. Diese Beerenbrühe sahe schön roth aus, und färbte auch stark. Die Röthe aber veränderte sich an der Luft und noch geschwinder in der Sonne, in Blau.

694.

Vier Theile von der vorhin beschriebenen Beerenbrühe mit einem Theil weinsteiniger

 Grünspan-

Grünspanlauge vermischt, färbte wollenen Zeug und Leinewand, die beyde vorher 12 Stunden in der Brühe und nach der Vermischung noch 12 Stunden in diesem Mengsel gewesen waren, jenen, nämlich den Zeug, hell- und diese, dunkler blau, mit ziemlichem Glanz.

695.

Wenn die eingeweichten Stücke in dem vorigen Mengsel nur 8 Stunden gelegen haben, und man setzt denn eben so viel kaustische Lauge zu, als vorher Grünspanlauge hinein gekommen, läßt die eingeweichten Stücke, noch 8 Stunden in diesem Mengsel liegen; so behält der Zeug eine dunkle grünliche Farbe, die Leinewand hingegen ist besser, und hellgrün gefärbt.

696.

Die aufgehobene Beerenmasse (693.) war nun, da ich sie wieder vornahm, 10 Monate alt. Wegen der zugesetzten Vitriolsäure hatte sie nicht bis zur Härte austrocknen können,

nen, sondern sie war etwas weich und schmierig, doch ohne Schimmel geblieben. Ich goß nun viermal so schwer, als sie wog siedend Wasser darauf, rührte es einigemal um, und preßte es, da es kalt geworden durch einen leinenen Beutel. Diese Brühe färbte so roth wie die vorige, von der noch frischen Beerenmasse, und verhielt sich auch so in der Sonne, daß nämlich die rothe Farbe blau ward, und wieder roth, so bald etwas Essig, oder andere Säure daran kam.

697.

Ein Theil Sodelauge mit acht Theilen, von der im vorhergehenden Versuch beschriebenen Beerenbrühe, vermischt, schäumte sehr, und stieg in die Höhe, nachdem es sich gesetzt hatte und der Schaum vergangen war, sahe das Mengsel dunkelblau, kaum noch etwas ins Röthliche, aus. Ich setzte also keine Sodelauge mehr zu, weil ich aus der verschwundenen Röthe des Mengsels merken konnte, daß die, in dieser Brühe noch

steckende Vitriolsäure, von der die rothe Farbe der Brühe kam, größtentheils gesättigt seyn müßte. Der wollene Zeug ward von diesem Mengsel grünlich, Seide, Baumwolle und Lein, dunkelblau, das etwas ins Violet schielte, gefärbt. Die gefärbten Sachen hatten wieder 12 Stunden vorher in der Brühe gelegen, ehe die Sodelauge zugesetzt ward, und blieben nachher noch 24 Stunden in dem Mengsel, ehe sie heraus genommen, und wie gewöhnlich gespült, und noch einmal gewaschen wurden; so ward es auch bey den folgenden Mengseln mit dieser Beerenbrühe gehalten.

698.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge und acht Theile von der Beerenbrühe (696.) ward etwas schlockig. Der Zeug von diesem Mengsel dunkel graßgrün, Seide noch dunkler, und Baumwolle und Lein bis ins schwärzlich grüne gefärbt. Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge mit vier Theilen von

eben

eben dieser Beerenbrühe vermischt, färbte den Zeug noch dunkler, besser, und stärker graßgrün, als das erste Mengsel, und die Leinewand auch dunkler. Alle eingeweichte Stücke sowohl von diesem, als vom ersten Mengsel waren von dem Niederschlage, den diese Mengsel hatten, fleckig und nicht überein gefärbt, vermuthlich weil sie nicht oft genug gerühret worden waren. Läßt man aber die Mengsel 24 Stunden stehen, und bringt denn erst die zu färbenden Sachen hinein; so werden sie nun nicht fleckig, und dennoch auf ähnliche Art, ja noch besser, und stark genug gefärbt. Die hellblaue Farbe aber, die die frische Beerenbrühe mit der weinsteinigen Grünspanlauge (693.) gegeben hatte, wollte mit dieser Brühe, von der länger gelegenen und ausgetrockneten Beerenmasse nicht zum Vorschein kommen.

699.

Ein Theil Lauge von gereinigtem Eisenvitriol, mit acht Theilen, von der Beeren-

brühe (696.) blieb roth, und färbte auch die eingeweichten Sachen anfänglich roth, nachdem sie aber zweymal gewaschen worden waren, blieb Baumwolle und Lein dunkelblau, etwas ins Schwarze; die Seide dunkelgrün, wie die vom vorhergehenden Mengsel, und der wollene Zeug am schlechtesten, schmutzig grünlich.

700.

Läßt man das vorhergehende Mengsel 24 Stunden stehen, legt denn erst die zu färbenden Stücke hinein, und setzt, nachdem sie 8 Stunden darinne gewesen, so viel weinsteinige Grünspanlauge zu, als vorher Eisenvitriollauge hinein gekommen; so wird das Mengsel nun Violet, und wenn die eingelegten Stücke nach 24 Stunden, von der Vermischung der Grünspanlauge an gerechnet, heraus genommen und abgespült werden, sehen sie alle dunkel, schwarzblau, aus. Wenn sie noch einmal stark gewaschen werden, bleibt Wolle und Seide dunkel, schwärzlich

lich grün, Lein und Baumwolle schwärzlich blau.

701.

Von dem Mengsel (697.) war noch was übrig geblieben, ich weichte also frischen wollenen Zeug, Taffent und Leinewand ein, zeichnete diese Stücke, und goß, nachdem sie 8 Stunden darinne gelegen hatten, von dem zweyten, derer unter (698.) beschriebenen Mengsel, so viel dazu, daß zwey Theile von diesem, und auch ein Stück Taffent, und Leinewand, die darinne eingeweicht lagen, gegen einen Theil von jenem zusammen kamen, und alles noch 8 Stunden stehen blieb. Darauf wurden die eingelegten Stücke heraus genommen, abgespült, und nach dem Abtrocknen noch einmal gewaschen. Von denen Stücken, die erst im Mengsel (697.) gewesen waren blieb der Zeug grün, ins Meergrüne, die Seide besser, und graßgrün, Lein grünlich blau. Der Taffent und Leinewand aber, die zu erst im Mengsel (698.) gelegen

gelegen hatten, waren sehr dunkel, oder schwärzlich grün.

702.

Die Sonne hatte die Farben von der Faulbaumrinde, in 14 Tagen sehr verändert. Unter denen von der mit siedenden Wasser ausgezogenen Brühe, waren nur zwey, nähmlich die, unter (671.) und (673.) unverändert geblieben. Die erste gelbe Farbe von dieser Brühe, ohne Zusatz war dunkler geworden, und hatte das Gelbe so verlohren, daß sie sich gar nicht mehr ähnlich sahe, und eben diesem Schicksal waren alle übrige, die nur ins gelbe schlugen, was sie auch vor Zusätze bekommen hatten, unterworfen. Ueberhaupt waren alle Farben von dieser Brühe, die nicht laugensalzige Zusätze hatten, dunkler, jene hingegen mehr oder weniger blasser, und von der Sonne ausgezogen worden, doch keine von ihrer vorigen Gestalt so weit, daß sie ganz unkenntlich geworden wäre, abgewichen, und die dunkle Farbe

(668.)

(663.) hatte unter diesen am wenigsten eingebüßt.

Von denen Farben, die die Laugenbrühen oder die mit kaustischer Lauge ausgezogene Faulbaumrinde gegeben hatten, waren nur zwey, nähmlich die schwarze (684.) auf der Wolle, und (685.) auf Wolle und Lein unverändert geblieben. Unter den rothen, die auf Wolle und Lein blasser geworden waren, hätten (678.) und (680.) am wenigsten verlohren. Die Farbe unter (681.) eine der besten von der Laugenbrühe, war ganz unkenntlich und (686.) auf der Wolle dunkler doch nur wenig, auf Lein aber blasser geworden. Von der Kalchbrühe (688.) hatten sich nur die Farben unter (691.) und (692.) diese auf Wolle, Seide und Baumwolle, jene auf Baumwolle und Lein unverändert erhalten; die übrigen waren alle blasser.

Die Beerenbrühe (693.) hatte wieder zwey, nähmlich (698.) und (701.) auf Wolle, Seide, Lein und Baumwolle, beständige Farben gegeben. Die übrigen

waren

waren blasser, doch (694.) auf Wolle und Lein; und (699.) auf Wolle und Seide, und (700.) nur wenig abgefallen.

703.

Salix vitellina, foliis serratis, ovatis, acutis, glabris, serraturis cartilagineis, petiolis callosopunctatis. *Linn.* Gelbe Weide, gelbe Binde- Band- Kiefer- Dotter- Weide, Goldweide.

An den jüngeren Goldweiden ist die Rinde äußerlich glatt, und, besonders im Winter, gelbe; an den älteren hingegen zerrissen und fahl. Von jener, die schon im Anfange des Augustmonats gesammlet, und bis ans Ende dieses Monats an einem trocknen Ort gelegen hatte, nahm ich 3 Pfunde, und zog sie, wie gewöhnlich mit siedendem Wasser aus. Beym Abspülen, floß das Wasser, ohne einige merkliche Farbe von der Rinde angenommen zu haben, ab, und selbst das siedende Wasser färbte sich sehr langsam. Da es kalt geworden, ward die Brühe von

der

der Rinde abgegossen, und weil diese in kurzer Zeit noch viel Schlamm absetzte, goß ich sie noch einmal davon ab. Sie wog noch über 12 Pfunde; sahe trübe, wie trübes Weißbier aus; roch gut; schmeckte sehr bitter, und hintennach anziehend. Dem eingetunckten Papier theilte sie gar keine Farbe mit, und dem wollenen Zeuge, der 12 Stunden darinne gelegen hatte, so wenig, daß er nach dem Waschen beynahe so weiß aussahe, als vorher.

704.

Acht Theile von der vorhin beschriebenen Goldweidenbrühe, mit einem Theil kaustischer Lauge vermischt, gab ein dunkel braunrothes Mengsel, ohne Niederschlag. Der wollene Zeug behielt nach dem Waschen von diesem Mengsel, eine etwas röthlichere Farbe, als das gewöhnliche Schamoa zu seyn pflegt. Er hatte 6 Stunden vorher, ehe die kaustische Lauge zugesetzt ward, schon in der Brühe gelegen, und blieb nachher noch 12 Stunden

in

in dem Mengsel. Eben diese Zeit ist bey den folgenden Mengseln, wo keine andere besonders angemerkt ist, zu verstehen.

705.

Ein Theil Sodelauge unter vier Theile Brühe, ward nicht so dunkel, als das vorige Mengsel, und trüber; Der Zeug hingegen dunkler, und bräunlich fahl, davon gefärbt.

706.

Ein Theil Vitriolgeist und acht Theile Brühe, blasser als die Brühe vor sich und trüber. Der Zeug behielt nach dem Waschen von diesem Mengsel wenig Farbe, gelblicht.

707.

Die Alaunlauge veränderte die Farbe der Brühe nicht, schlug auch nichts aus ihr nieder, und der Zeug ward von diesem Mengsel so wenig gefärbt, daß er kaum etwas gelblicher,

licher, als von der Brühe ohne Zusatz, aussahe.

708.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge mit vier Theilen Brühe vermischt, gab ein grünliches trübes Mengsel, das bald nach der Vermischung grünlichen Niederschlag absetzte, und dem damit behandelten Zeuge nach dem Waschen eine schmutzige fahle Farbe zurück ließ.

709.

Ein Theil Lauge von gereinigten Eisenvitriol und acht Theile Brühe, ward blaulich, und nicht merklich trüber. Der Zeug ward von diesem Mengsel schwarzgrau gefärbt.

710.

Ein Theil gemischte Eisenlauge mit acht Theilen Brühe, gab ein bräunliches Mengsel, ohne Niederschlag. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine helle röthlich fahle Farbe.

711.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge, mit vier Theilen Brühe, ward ein dunkles violet-farbiges Mengsel, von dem der Zeug eine bläulich hellgraue Farbe bekam.

712.

Ein Theil Lauge von blauen Vitriol, mit acht Theilen Brühe vermischt, ward grünlich und trübe. Die Farbe welche der Zeug von diesem Mengsel behielt, war mit der, die die Alaunlauge gemacht hatte, fast einerley.

713.

Ein Theil weinsteinige Bleylauge, mit vier Theilen Brühe vermischt, ward etwas dunkler, braun, und trüber, als die Brühe vor sich. Der Zeug behielt von diesem Mengsel eine helle fahle Farbe.

714.

Ein Theil weinsteinige Ocherlauge mit vier Theilen Brühe, färbte sie dunkel schwarz-braun, ohne Niederschlag, und der Zeug

ward davon stärker und dunkler grau gefärbt, als der, mit der weinsteinigen Eisenlauge.

715.

Die Lauge vom Salpeter, Kochsalz, und vitriolisirten Weinsteinsalz, veränderten die mit ihnen vermischte Brühe fast gar nicht, und die damit behandelten Zeugstücke wurden von diesen Mengseln noch schwächer gefärbt, als von der Alaunlauge.

716.

Ein Theil Schwefellauge mit acht Theilen Brühe, gab anfänglich ein schönes gelbes Mengsel, das aber bald nach der Vermischung trübe ward und viel gelben Niederschlag fallen ließ. Der Zeug nahm von diesem Mengsel eine bräunlich fahle Farbe an.

717.

Ein Theil gelbe Kobaltlauge mit vier Theilen Brühe, färbte sie schwarzblau, und den Zeug dunkel aschgrau.

718.

Zwey Theile Lauge von gereinigtem Eisenvitriol und einen Theil Kochsalzlauge unter einander gemischt, und davon ein Theil unter vier Theile Brühe gegossen, ward gut grünlich blau; Der Zeug hingegen von diesem Mengsel schlechter gefärbt, als von der Eisenvitriollauge.

719.

Gleiche Theile von der weinsteinigen Eisenlauge und Salmiacklauge mit einander vermischt, und davon einen Theil unter vier Theile Brühe, färbte sie nicht so gut, wie das vorige, und den Zeug auch nicht besser, obgleich dunkler und stärker.

720.

Mischt man unter die weinsteinige Eisenlauge eben so viel Lauge von vitriolisirtem Weinsteinsalz, und von diesem Mengsel, nach der angegebenen Verhältniß, unter die Goldweidenbrühe, so wird der Zeug davon eben so, wie der, (709.) gefärbt.

721.

Von dem Mengsel aus gleichen Theilen Eisenvitriollauge und Kalchwasser, das in eben der Verhältniß unter die Brühe gemischt ward, bekam der Zeug eine hellere graue, matte Farbe.

722.

Man bringe in das Mengsel (708.) so bald als die Grünspanlauge zugesetzt, und gut unter einander gerührt worden, wollenen Zeug, lasse ihn 12 Stunden darinne liegen, und setze denn eben so viel kaustische Lauge, als vorher Grünspanlauge hinein gekommen, zu; so wird es dunkler, trüber und blaulich grün. Je länger der Zeug noch in diesem Mengsel lag, je dunkler ward seine Farbe, so, daß er nach 6 Stunden, da er heraus genommen ward, bis ins Schwärzliche fiel.

723.

Verfährt man mit dem Mengsel (709.) so, wie im vorigen Versuch angezeigt wor-

den, so wird es von der zugesetzten kaustischen Lauge dick, schlammigt und violetfarbig, der Zeug hingegen bekommt davon eine dunkle fahligt braune Farbe. Auf ähnliche Art färbt das Mengsel (718.) wenn ihm kaustische Lauge zugesetzt wird, nur etwas heller und schwächer.

724.

Vermischt man das Mengsel (711.) unter ähnlichen Umständen mit kaustischer Lauge, so wird es nun dadurch zwar schön blutroth; allein der Zeug behält davon nur eine blasse bräunliche Farbe.

725.

In das übrige von dem Mengsel (710.) ward frischer Zeug eingeweicht und nach einer Stunde, von dem Mengsel (721.) so viel dazu gegossen, daß von beyden gleiche Theile zusammen kamen, anfänglich war dieses neue Mengsel blaulich, es ward aber bald braun, und setzte viel Niederschlag ab. Nach 2 Stunden ward der Zeug heraus

genommen.

genommen. Er blieb nach dem Waschen heller, als der, von dem Mengsel (710.).

726.

Die beyden Mengsel (713.) und (714.) fiengen eher an zu gähren, als die Brühe von dieser Rinde vor sich. So bald, als sich der Schaum, auf dem letzten derer angeführten Mengsel sehen ließ, ward wollener Zeug eingeweicht, und über 12 Stunden in dem gährenden Mengsel gelassen, darauf heraus genommen, abgespült, und nachdem er trocken geworden, noch einmal gewaschen; dieser Zeug, sahe nun heller, etwas glänzender, und besser grau, als der, in eben diesem Mengsel, nur vor der Gährung, gefärbte Zeug, aus.

727.

Von der Goldweidenrinde waren nur drey Farben in der Sonne beständig geblieben, nämlich die unter (708. 719.) und (722.). Nach diesem folgten (705.) und (716.) welche kaum merklich blasser geworden. Die

übrigen waren theils dunkler, theils blasser, und die meisten sich gar nicht mehr ähnlich. Noch war von der weinsteinigen Eisenlauge mit andern Rindenbrühen, nach den vorhergehenden Versuchen, fast keine in der Sonne beständige Farbe, entsprungen, hier aber hatte der mit ihr vermischte Salmiack, in dem Mengsel (719.) eine unveränderliche Farbe zu wege gebracht. Die folgende hingegen, von eben dieser Eisenlauge nur mit dem vitriolisirten Weinsteinsalz vermischt, war dunkler geworden. Die Gährung des Mengsels (726.) hatte sowohl zur beßeren, als auch beständigeren Farbe viel beygetragen, indem sie von ihrer vorigen Gestalt weit weniger, als die, von eben diesem Mengsel, vor der Gährung, (714.) entfernt war. Diese, nebst denen Farben unter (722. 711.) und (704.) waren dem Ansehen nach die besten von dieser Rinde, die mit der Bruch- und Saalweidenrinde verglichen, überhaupt weder so gute, noch so glänzende Farben giebt.

728.

Sambucus (nigra) cymis quinque partitis caule arboreo. *Linn.* Gemeiner Hollunder, Flieder, Holder ꝛc.

Die Rinde dieser Buschstaude ist bey alten aschfarbigt und rauch; bey jungen Zweigen grün. Sie gab, mit siedendem Wasser, wie gewöhnlich ausgezogen, eine bräunliche Brühe, die eckelhaft roch, und gar keinen Geschmack hatte. Vor sich färbte sie den wollenen Zeug fast gar nicht. Von der kaustischen Lauge ward sie etwas dunkler und der wollene Zeug von diesem Mengsel gelblich. Die Alaunlauge veränderte sie gar nicht, und der Zeug nahm von diesem Mengsel gar keine Farbe an.

729.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge, mit vier Theilen Hollunderrindenbrühe, machte ein meergrünes Mengsel, das gleich nach der Vermischung trübe ward, und grünlich grauen Niederschlag fallen ließ.

Der wollene Zeug, der vorher 3 Stunden in der Brühe gelegen, ehe die Grünspanlauge zugesetzt ward, und nach der Vermischung noch eben so lange in dem Mengsel liegen blieb, behielt nach dem Waschen wenig Farbe, die ins Meergrüne fiel.

730.

Das Mengsel aus Schwefellauge und dieser Brühe ward bald nach der Vermischung trübe und roch stark nach faulen Eyern.

731.

Die weinsteinige Eisenlauge ließ sich mit der Brühe, ohne sie trüber zu machen, noch etwas aus ihr niederzuschlagen, vermischen; sie färbte sie auch dunkler braun, nur der Zeug behielt von diesem Mengsel nach dem Waschen gar nichts Beträchtliches von Farbe.

732.

Zwey Theile Lauge von gereinigtem Eisenvitriol und ein Theil Kochsalzlauge mit einander vermischt, und davon einen Theil unter

acht Theile Brühe, ward dunkler, als das vorhergehende Mengsel, trüber, und setzte bald nach der Vermischung grünlichen Niederschlag ab. Der wollene Zeug hatte nach dem Waschen von diesem Mengsel eine fahle Farbe, die der Sonne ausgesetzt, etwas dunkler ward.

733.

Wenn das Mengsel (729.) 2 Stunden gestanden hat, so weiche man wollenen Zeug, Leinewand, und Taffent ein, und setze, wenn diese 1 Stunde darinne gelegen, so viel kaustische Lauge, als vorher Grünspanlauge hinein gekommen, zu; so wird es nun sehr dunkelgrün, und der vorige grünlichgraue Niederschlag meistens aufgelöset. Man lasse die eingeweichten Stücke noch 12 Stunden darinne liegen, und wende sie unter der Zeit einige male um. Das Mengsel hat nun gelben Niederschlag, und der wollene Zeug ist dunkel, fast schwarz; die Leinewand fällt ins Meergrüne; der Taffent ins Lilla, ist aber zu sehr angegriffen und mürbe geworden.

Weicht man in das noch Uebrige von diesem Mengsel wieder frischen wollenen Zeug ein, und läßt ihn 8 Stunden darinne, so wird er nun davon dunkelgrau gefärbt. Alle diese Farben wurden von der Sonne sehr wenig verändert.

734.

Setzt man dem Mengsel (729.) statt der kaustischen Lauge, eben so viel von der ersten Laugenbrühe (676.) zu, und verfährt im übrigen, wie im vorhergehenden Versuch angegeben worden; so ist der wollene Zeug nicht so dunkel, wie der vom vorhergehenden Mengsel; die Leinewand braunroth; der Taffent wieder angegriffen, und mürbe. Der in den noch übrigen Theil von diesem Mengsel wieder frisch eingeweichte Zeug wird bräunlichfahl, und diese Farben verändern sich in der Sonne gar nicht.

Die übrigen Zusätze richteten bey dieser Hollunderbrühe, die von färbenden Theilen noch leerer ist, als die Rinde vom Spindelbaum, wenig, oder gar nichts aus.

735.

Vlmaria. Spiraea foliis pinnatis, impari maiore lobato, floribus cymosis. *Linn.* Geißbarth, Medesüß.

Dieses Kraut wächßt in feuchten und sumpfigten Hölzern, Gärten und Wiesen, häufig. Es hat, wenn es frisch ist einen zusammenziehenden Geschmack und besondern Geruch, welches mir Anlaß gab, auch damit einige Versuche zu machen. Deswegen war es schon im May, noch vor der Blüthe gesammlet, und an einem Ort, den die Sonne einige Stunden des Tages bescheinen konnte, getrocknet worden. Im Anfange des Herbstmonats wurden 2 Pfunde trocknes und kleingeschnittenes Kraut, erst mit kaltem Wasser erweicht, und darauf mit siedendem ausgezogen. Nachdem es kalt geworden, ward die Brühe abgegossen, das in der Krautmasse noch steckende, ausgepreßt, zur vorigen Brühe gegossen, und da sich das Trübe niedergesetzt hatte, die hellere Brühe von dem auf dem Boden liegenden Schlamm

noch einmal abgegossen. Dieses betrug 17 Pfunde und 26 Loth. Es sahe sehr dunkel, in Tropfen aber grünlichgelb aus; schmeckte anfänglich etwas scharf, und hinten nach mäßig bitter. Der wollene Zeug ward von dieser Brühe nur gelblich gefärbt.

736.

Ein Theil kaustische Lauge unter acht Theile, von der vorhin beschriebenen Brühe gemischt, färbte sie dunkler gelblichbraun. Der wollene Zeug, der vorher 2 Stunden in der Brühe gelegen, da die kaustische Lauge zugesetzt ward, und nach der Vermischung noch 12 Stunden in dem Mengsel liegen blieb, behielt nach dem Waschen, eine matte gelbe Farbe.

In den folgenden Versuchen, wo keine Zeit, wie lange der wollene Zeug vorher in der Brühe, und nachher noch im Mengsel liegen soll, besonders angezeigt wird, ist die hier angegebene, zu verstehen.

737.

Ein Theil von der ersten Laugenbrühe (676.) mit acht Theilen Geißbarthbrühe vermischt, gab ein rothes Mengsel, davon aber der wollene Zeug nach dem Waschen, nur röthlich gefärbt blieb.

738.

Ein Theil Alaunlauge, und acht Theile Brühe, behielt eben die Farbe, wie sie die Brühe vor sich hatte; allein bald nach der Vermischung ward dieses Mengsel trübe. Die Farbe so der Zeug davon angenommen hatte, ließ sich mehr auswaschen, als die vorigen mit laugensalzigen Zusätzen, und sahe schmutzig hellgelbe aus.

739.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge, unter vier Theile Brühe, ward ein grünes trübes Mengsel, das bald nach der Vermischung grünlichen Niederschlag fallen ließ, und den wollenen Zeug, der im Waschen weniger, als die vorigen von seiner Farbe verlor, hell gelblichgrün, ohne Glanz färbte.

740.

Ein Theil Lauge von gereinigtem Eisenvitriol, und vier Theile Brühe, ward schwarz, trübe, und ließ bald Niederschlag fallen. Der Zeug verlor im Waschen nichts merkliches von seiner Farbe, und blieb schwarzgrau.

741.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge mit vier Theilen Brühe, färbte sie dunkel braunroth, ohne Niederschlag, und den Zeug aschgrau, mit einigem Glanz.

742.

Ein Theil gemischte Eisenlauge unter acht Theile Brühe, gab ein bräunliches durchsichtiges Mengsel, davon der Zeug eine helle gelblichfahle Farbe behielt.

743.

Das Mengsel aus einem Theil gelber Kobaltlauge und vier Theilen Brühe ward schwarzbraun, und färbte den Zeug dunkler, aber schlechter grau, als das, mit der weinsteinigen Eisenlauge.

744.

Die mit der Brühe vermischte weinsteinige Arsenicklauge, veränderte ihre Farbe gar nicht, und der Zeug ward von diesem Mengsel auch sehr schwach gefärbt.

745.

Ein Theil weinsteinige Ocherlauge mit acht Theilen Brühe, ward dunkel braunroth, nicht trübe. Der Zeug blieb nach dem Waschen etwas dunkler grau, und matter als der, mit der weinsteinigen Eisenlauge.

746.

Die mit der Brühe vermischten Laugen vom Salpeter, Kochsalz, Salmiack, und vitriolisirten Weinsteinsalz, machten die Brühe etwas dunkler, und färbten den Zeug kaum etwas stärker, als die Brühe vor sich. Eben so wenig wirkte der Vitriolgeist in diese Brühe.

747.

Ein Theil Schwefellauge und acht Theile Brühe, ward ein bräunlich, trübes Mengsel, das

das übel (wie faule Eyer) roch. Der Zeug ward davon, wie der, von der kaustischen Lauge, gefärbt.

748.

Zwey Theile weinsteinige Eisenlauge und halb so viel Kochsalzlauge unter einander gemischt, und davon ein Theil unter vier Theile Brühe, ward braunroth, nicht trübe, und der Zeug von diesem Mengsel etwas bräunlichgrau gefärbt.

749.

Gleiche Theile von der Lauge vom weißen Vitriol, und von Alaun untereinander gegossen, und davon ein Theil unter vier Theile Brühe gemischt, ward brännlichgelb, und gleich nach der Vermischung trübe. Der Zeug bekam von diesem Mengsel fast eben die Farbe, die der unter (736.) hatte.

750.

Wenn das Mengsel (739.) mit den eingeweichten Stücken 12 Stunden gestanden hat, und man setzt denn eben so viel kaustische Lauge

zu, als vorher Grünspanlauge hineingekommen, so wird der grünliche Niederschlag, den es in dieser Zeit häufig abgesetzt hat, wieder aufgelöset, und das Mengsel nun viel dunkler grün. Bald darauf aber wird es von neuem trübe, und läßt nun gelben Niederschlag fallen. Drey Stunden nach der zugesetzten kaustischen Lauge war der Zeug schon ganz dunkel schwarzgrau, und die Leinewand grünlichgelb. So färbt dieses Mengsel dunkler und stärker, oder heller, je länger die eingeweichten Stücke darinne bleiben, oder je eher sie heraus genommen werden.

751.

Wird dem Mengsel (740.) nachdem es mit den eingelegten Stücken 12 Stunden gestanden hat, so viel von der ersten Laugenbrühe (676.) zugesetzt, als vorher Eisenvitriollauge hineingekommen, so wird es nun schlammigt, und der Zeug hat nach 3 Stunden, eine dunkle bräunlichschwarze Farbe davon angenommen.

752.

Der mit dem Mengsel (621.) gefärbte Zeug, ward noch einmal in das Mengsel (738.) gebracht, und 2 Stunden darinne gelassen. Er hatte nun eine ins zeisiggrüne fallende, aber matte Farbe, angenommen.

753.

Wenn man wollenen Zeug mit weinsteiniger Eisenlauge so vorbereitet hat, daß man ihn 12 Stunden in dieser Lauge liegen, und nachdem er stark ausgedrückt worden, wieder abtrocknen läßt, und bringt ihn so in das Mengsel (737.) nimmt ihn nach 12 Stunden wieder heraus, so behält er eine helle zimmtbraune Farbe, die ins Röthliche schielt.

754.

In der Sonne waren unter denen Farben, die die Brühe von diesem Kraut gegeben hatte (738. 739.) auch die aschgrauen (741. 745.) und endlich (750.) doch nur auf der Leinewand, (denn auf der Wolle, war diese etwas blasser geworden); (751.) und (752.) unverändert geblieben. Außer diesen waren

die

die unter (740. 749.) und (753.) nur wenig abgeschossen und dunkler geworden. Die übrigen hatten mehr gelitten, und sahen zum Theil blasser, wenn sie laugensalzige Zusätze; zum Theil dunkler, wenn sie saure Salze bekommen hatten, aus; doch war keine bis zum unkenntlichen von ihrer vorigen Gestalt abgewichen.

755.

Betula (alnus) pedunculis ramosis. *Linn.*

Gemeine Erle, Arle, Elsterbaum.

Daß die Rinde und Knospen dieses nützlichen Waldbaumes erster Größe, und zwar jene zum Schwarzfärben des Leders, diese zum Schwarzfärben der Wolle gebraucht werden können, ist bekannt; von den schuppigen Kegeln aber, oder den Saamenzäpfchen, die dieser Baum trägt, und die einen sehr zusammenziehenden Geschmack äußern, wußte ich nicht, wie sie etwa färben möchten. Ich nahm also jetzt nur diese vor. Sie waren um die Hälfte des Augustmonats noch ganz grün, und geschlossen gesammlet, und an der

Sonne getrocknet worden. Beym Abtrocknen schlossen sie sich auf, und ließen schon ziemlich viel Saamenkörner fallen, die etwas bitter schmeckten, und abgesondert wurden. Nachdem die Zäpfchen ganz trocken waren, wurden sie gröblich zerstoßen, die zerstoßene Masse mit kaltem Wasser erweicht, und darauf mit siedendem ausgezogen. Die Brühe davon sahe im Gefäß braun und trübe; in Tropfen gelb und trübe aus. Sie zog den Mund sehr zusammen, und schmeckte gar nicht bitter. Ein Pfund trockene Masse hatte beynahe 3 Pfunde Brühe gegeben, davon der wollene Zeug wenig, und nach dem Waschen fast gar keine Farbe behielt. Mit dieser Brühe war der Zeug unter (681.) vorbereitet, indem er 12 Stunden darinne gelegen hatte, und darauf stark ausgedruckt und getrocknet worden.

756.

Ein Theil kaustische Lauge unter acht Theile von dieser Brühe gemischt, machte sie anfänglich durchsichtiger, bald darauf aber ward sie trübe, und einige Stunden nach der Vermi-

schung hatte das Mengsel, welches sehr dunkelroth war, schon dunkelbraunen Niederschlag. Der wollene Zeug hingegen, der 12 Stunden erst in der Brühe, und nach der zugesetzten kaustischen Lauge noch 6 Stunden in dem Mengsel gelegen hatte, kam nur gelbe heraus, worauf er gespült, und nach dem Abtrocknen noch einmal gewaschen ward. Er sahe nun hellgelb oder strohgelb aus. Diese Farbe hatte die kaustische Lauge noch mit keiner derer bisher vorgekommenen Brühen gegeben.

757.

Die Alaunlauge, davon ein Theil unter acht Theile Brühe gemischt ward, gab ein trübes Mengsel, das bald nach der Vermischung gelblichen Niederschlag fallen ließ. Der Zeug bekam von diesem Mengsel eine abgeschossene fahle Farbe.

758.

Ein Theil weinsteinige Grünspanlauge mit vier Theilen Brühe, ward gleich durchaus

dick und schlammig, und der mit diesem Mengsel behandelte Zeug schlecht, grünlichfahl gefärbt.

759.

Ein Theil Lauge von gereinigtem Eisenvitriol, mit vier Theilen Brühe, ward schwarzblau, und bekam bald nach der Vermischung schwarzen Niederschlag. Der Zeug behielt nach dem Waschen eine schwarzblaue matte Farbe.

760.

Ein Theil weinsteinige Eisenlauge und 4 Theile Brühe. Ein trübes, braunrothes Mengsel, das bald nach der Vermischung röthlichen Niederschlag hatte. Der Zeug behielt nach dem Waschen eine besondere helle röthlichfahle Farbe.

761.

Ein Theil gemischte Eisenlauge mit acht Theilen Brühe, gab ein dunkelgrünliches Mengsel, das lange nach der Vermischung nur wenig grauen Niederschlag bekam. Der

Zeug

Zeug ward von diesem Mengsel schmutzig aschfarb.

762.

Vom Vitriolgeist ward die Brühe trüber, und ließ bald nach der Vermischung gelblichen Niederschlag fallen. Dieses Mengsel färbte den Zeug kaum etwas stärker, als die Brühe vor sich.

763.

Die Laugen der Mittelsalze machten die Brühe auch trüber, schlockig und gelblichen Niederschlag. Der Zeug ward von diesen Mengseln gar nicht gefärbt.

764.

Weinsteinige Eisenlauge zwey Theile, und halb so viel Lauge vom Kochsalz unter einander gemischt, und davon einen Theil unter vier Theile Brühe, verhielt sich wie das Mengsel mit der weinsteinigen Eisenlauge, und färbte auch den Zeug so, doch etwas heller. Dieses Mengsel ward in einigen Ta-

gen schon schimmlicht, da die übrigen alle noch unverdorben waren.

765.

Die Lauge vom weißen Vitriol, mit eben so viel Alaunlauge vermischt, färbte mit der Brühe eben so, wie die Alaunlauge allein.

766.

Wenn das Mengsel (758.) mit denen gleich nach der Vermischung eingeweichten Stücken, 6 Stunden gestanden hat, und man setzt denn so viel kaustische Lauge zu, als vorher Grünspanlauge hineingekommen; so bleibt es schlammig, weil von dem Niederschlage nichts merkliches aufgelöset wird. Nach 24 Stunden war der Niederschlag in diesem Mengsel nicht gelbe, wie bey den vorhergehenden Pflanzen, sondern kupferfarbig, und der wollene Zeug, der eben so lange darinne gelegen, war nur grünlichfahl; die Leinewand hingegen hellbräunlich, das ins Grünliche schielte.

Nimmt man statt der kaustischen Lauge, von der ersten Laugenbrühe (676.) und verfährt im übrigen auf eben die Art; so wird der Zeug dadurch bräunlichfahl, und die Leinewand dunkler und stärker gelblichbraun.

767.

(756. 759. 760.) und die letztere unter (766.) sahen unter denen Farben, die diese Brühe von den Erlenzäpfchen gegeben hatte, am besten aus. Beyde unter (766.) waren auf der Leinewand besser, als auf der Wolle, auf beyden aber von der Sonne nicht verändert worden. Die mit der Alaun- und weinsteinigen Grünspanlauge, waren etwas mehr, als die angeführten, doch überhaupt nur wenig abgeschossen, und kaum merklich dunkler geworden. Die gelbe (756.) hatte die Sonne nicht allein stärker ausgezogen und blasser gemacht; sondern sie fiel jetzt auch etwas ins Grünliche, da sie vorher reingelb war. Von den übrigen sahen einige blasser, andere dunkler aus. Die, mit der wein-

steinigen Eisenlauge vermischte Kochsalzlauge hatte zur Beständigkeit der Farbe in der Sonne nichts beygetragen. Denn beyde Farben unter (760.) und (764.) waren von ihrer vorigen Gestalt ganz und gar abgewichen.

Ende des zweyten Stücks.

Verzeich=

Verzeichniß einiger Bücher

welche

bey dem Verleger zu bekommen sind.

Abhandlungen der königlichen Pariser Akademie der Chirurgie, 1 - 4ter Band, mit Kupf. 1754 - 1776.

Abhandlung von den Wirkungen des Kamphers und Kalomels in anhaltenden Fiebern, aus dem Englischen, 8. 1776.

Abriß, historischer, von Indien, mit Kupf. 8. 1773.

Addisons Anmerkungen über verschiedene Theile von Italien, 8.

Aikin J. Beobachtungen über den äußerlichen Gebrauch der Zubereitungen aus Bley, nebst einigen allgemeinen Anmerkungen über die örtlichen Arztneyen, aus dem Engl. 8. 1776.

de Sainte Albine, Schauspieler, 2 Theile, gr. 8.

Alciphrons Briefe, aus dem Griechischen übersetzt von Herel, 3 Bücher, 8. 1767.

Anmerkungen, vermischte, von Canzelreden, 8. 1768.

Aristänets Briefe, aus dem Griechischen übersetzt von Herel, 8. 1770.

Alix M. F. Obseruata Chirurgica, Fasc. II. 8. 1774 - 1776.

Bemerkungen, medicinische, einer Gesellschaft von Aerzten in London, 5 Theile, mit Kupf. gr. 8. 1759 - 1776.

Bemerkungen eines Reisenden ꝛc. s. Grimm.

Berdmore, T. Abhandlung von den Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches, aus dem Englischen übersetzt, 8. 1771.

Betrach-

Betrachtungen über die neuesten historischen Schriften, 5 Bände, 1769 = 1773.

Beyträge zur moralischen und empfindsamen Lectüre, 8. 1774.

— — zur Naturhistorie, sonderlich des Mineralreichs, 1ster Theil, mit Kupf. gr. 8. 1774.

— — ditto 2ter Theil, mit Kupf. 1777. unter der Presse.

Beytrag zur Geschichte der Rindviehseuche im Hannöverischen. Nebst zween Briefen über die Lentinischen Pulver, 8. 1776.

Breitenbauch, neue Sammlung vermischter Gedichte, 8. 1767.

Briefe, litterarische, an das Publikum, 3 Theile, 8. 1769 = 1774.

Briefe eines Bruders an seine Schwester, über die gewöhnlichsten Vorfälle des menschlichen Lebens. Aus dem Englischen übersetzt, 8. 1776.

Brieglebs, J. Chr. Vorlesungen über den Horaz, 8. 1770.

— — — — vom historischen Enthusiasmus, 8. 1768.

— — — — Grundsätze der Logik, 8. 1774.

Buchan's, W. Hausarztneykunst, oder Anweisung, wie man den Krankheiten durch eine schickliche Lebensart nicht nur vorbauen, sondern auch durch leichte Arztneymittel abhelfen solle. Aus dem Englischen übersetzt, und mit einer Vorrede begleitet von D. G. H. Königsdörfer, gr. 8. 1774.

Caylus, des Herrn Graf von, Abhandlung zur Geschichte und zur Kunst. Mit einer Vorrede des Herrn geheimen Rath Klotz, 2 Bände mit Kupf. gr. 4. 1768.

Copien für meine Freunde, 8. 1770.

Colbatchs Abhandlung von dem Mistel und dessen Nutzen in der Arztneywissenschaft, aus dem Engl. mit Zusätzen und Anmerkungen eines deutschen Arztes versehen, 8. 1776.

Chrysophil,

Chrysophil, oder der Weg zum Glück, 3 Theile, 8. unter der Presse.

Commentarien, medicinische, von einer Gesellschaft der Aerzte zu Edimburgh, 3 Bände, 8. 1774. 1776.

Ellers, J. Chr. Physiologie und Pathologie, das ist, gründliche Untersuchungen und Demonstrationen der Bewegungen und Wirkungen im menschlichen Körper, vermehrt von D. Zimmermann, 2 Theile, gr. 8. 1770.

Farr, S. Untersuchung ob es dienlich sey, bey der Schwindsucht Blut zu lassen. Aus dem Englischen, 8. 1776.

Flüchtling, der schöne, ein Lustspiel in fünf Akten, von C. G. v. H. nach der Englischen Runaway der Mistreß Cowley, 8. 1776.

Fordyce, W. genaue Untersuchung der venerischen Krankheit, 8. 1769.

Frankens, H. G. neue Beyträge zu der Geschichte, Staats- Lehn- und Privatrechten der Lande des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen, 1ster Theil, gr. 8. 1767.

Farr, S. Aphorismi de marasmo, 8. 1774.

Geschichte der Glücklichen, 8. 1776.

Götzens, J. M. heilsame Betrachtungen der Geschichte des großen Leidens und Versöhnungstodes Jesu Christi, auf alle Tage des Jahres, 4 Theile, gr. 8. 1760.

Griesheim, von, Versuch einer neuen Brückenbauart, mit Kupfern, gr 8. 1773.

Grimms, J. Fr. C. Abhandlung von Mineralwassern zu Ronneburg, gr. 8. 1770.

— — — — Bemerkungen eines Reisenden durch Deutschland, Frankreich, England und Holland, in Briefen an seine Freunde, 3 Theile, 8. 1775.

Hardion, heilige und weltliche Geschichte, 18 Theile, 8. 1760. 1774.

Hausarzt,

Hausarzt, neuer, für die Damen; aus dem Englischen übersetzt, 8. 1773.

Heinrich und Emma, ein Gedicht nach dem Modell des nussbraunen Mädchens. Aus dem Englischen des Prior, 8. 1772.

Hellots Färbekunst, oder Unterricht Wolle und wollene Zeuge zu färben. Aus dem Englischen übersetzt, 8. 1765.

Hipocrates Buch von der Lebensordnung in hitzigen Krankheiten. Aus dem Griechischen übersetzt, gr. 8. 1772.

Home, Fr. medicinische Beobachtungen und Versuche. Aus dem Engl. übersetzt, gr. 8. 1768.

Hoppens, T. Ch. Abhandlung von der Begattung der Pflanzen. Nebst einer Vorrede von D. G. H. Königsdörfer, gr. 8. 1773.

Kästners vermischte Schriften, 2 Theile, gr. 8. 1773.

Kirklands, Th. Bemerkungen über Herrn Potts allgemeine Anmerkungen von Steinbrüchen 2c. Aus dem Englischen übersetzt, gr. 8. 1771.

Klotz, C. A. Beytrag zur Geschichte des Geschmacks und der Kunst aus Münzen, 8. 1767.

— — über den Nutzen und Gebrauch der alten geschnittenen Steine und ihrer Abdrücke, gr. 8. 1768.

Krah, M. J. G. neue geistliche Lieder zur Unterhaltung der Privatandacht, gr. 8. 1775.

Kreisig, G. Chr. Beyträge zur Historie der Chur- und Fürstl. Sächs. Lande, 6 Theile, gr. 8. 1754-1764.

Lepechin, Iwan, Tagebuch der Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs, in den Jahren 1768 und 1769. Aus dem Russischen übersetzt von M. Chr. H. Hase, 2 Theile, mit Kupf. gr. 4. 1774. 1776.

— — ditto 3ter Theil unter der Presse.

Löbers,

Löbers, G. Fr. Predigten über die Sonn- und Fest-evangelien, 2 Theile, gr. 8. 1766. 1774.

— — ditto 3ter und letzter Theil unter der Presse.

Lotteriespiel, kleines, zum Gebrauch für Privatgesellschaften, 1776.

Lucas, C. Versuch von Wassern. Aus dem Englischen übersetzt, 3 Theile, gr. 8. 1767-1769.

Loeber, G. Fr. Obseruationes ad hist. vitae et mortis Iesu Christi in ipso aetatis flore obitae, spectantes, 8. 1767.

— — ad hist. colloquii Altenburgensis animadversiones, 4. 1776.

Das Mährchen vom Bilboquet, 8. 1772.

Makenzie's Geschichte der Gesundheit, und die Kunst dieselbe zu erhalten. Aus dem Engl. 8. 1762.

Malouin's medicinische Chymie, welche die Weise enthält, wie man die gewöhnlichen Arztneyen bereiten, und sie zur Heilung der Kranken anwenden soll, 2 Theile, gr. 8. 1763.

Mellin, C. J. praktische Materia Medica, gr. 8. 1771.

— — Auszüge aus den besten medicinischen Probeschriften, vom 16ten und 17ten Jahrhunderte, 2 Theile, gr. 8. 1771. 1773.

Monro, D. Beschreibung der Krankheiten, welche in den Brittischen Feldlazarethen von 1761-1763 am häufigsten gewesen. Aus dem Englischen übersetzt, gr. 8. 1766.

— — A. Nachricht von der Einpfropfung der Kinderblattern in Schottland. Aus dem Engl. gr. 8. 1766.

Morgagni, J. B. von dem Sitze und den Ursachen derer Krankheiten, welche durch die Anatomie erforscht worden. Aus dem Lateinischen, 5 Bücher, gr. 8. 1771-1776.

Pringle's Beobachtungen über die Krankheiten einer Armee sowohl im Felde als in Garnison. Aus dem Engl. übers. von D. Brande, gr. 8. 1772.

Presle

Bayerische Staatsbibliothek München

Presle Begue, Zusätze zu D. Monro's Beschreibung der Krankheiten, welche in den brittischen Feldlazarethen in Deutschland am häufigsten gewesen, 2 Theile, gr. 8. 1771.

Reise eines französischen Officiers nach der Insel Frankreich und Bourbon, auf das Vorgebürge der guten Hoffnung, u. s. w. nebst neuen Bemerkungen über die natürliche Geschichte und die Menschen. Aus dem Französischen übersetzt, und mit einigen Anmerkungen eines Arztes versehen, 2 Theile, mit Kupf. gr. 8. 1774.

Saunders, W. Bemerkungen über das Spießglas und dessen Gebrauch in Krankheiten. Aus dem Lateinischen, 8. 1775.

Schröter, J. Sam. vollständige Einleitung in die Känntniß der Steine und Versteinerungen, 2 Thle. gr. 4. 1774 1776.

Swedenborg, E. Tractat von der Verbindung der Seele mit dem Körper, 8. 1776.

Versuche, neue, und Bemerkungen der Gesellschaft zu Edinburg. Aus dem Englischen, 3 Bände, mit Kupfern, 8. 1756 = 1774.

Wege der Tugend. Aus dem Englischen, 3 Theile, 8. 1769 = 1776.

Wiegenliederchen, 8. 1772.

Zachariä, Fr. W. die Schöpfung der Hölle, nebst einigen andern Gedichten, 4. 1767.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sieffert, Ambrosius Michael,

D. Ambrosius Michael Siefferts, der Churbayerischen Akademie der Wissenschaften Mitglied, Versuche mit einheimischen Farbematerien, zum Nutzen der Färberey
Bd.: Zweytes Stück

Altenburg 1776

Techn. 194-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10305866-3
VD18 90649826